# Mary Derwent.

Von

Mrs. Ann S. Stephens,

Verfasserin von „Jana", „Das alte Familienhaus", „Julie Warren" ꝛc.

Deutsch

von

W. E. Druguliu.

Erster Band.

Leipzig, 1860.

Verlag von Christian Ernst Kollmann.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

## Erstes Kapitel.

### Das Thal von Wyoming.

In dem Susquehannastrom, da, wo das Thal von Wyoming seine grünsten Felder und ebensten Ufer im Sonnenschein schimmern läßt, liegt die Insel Monockonok. Es ist ein stilles Plätzchen, welches träumerisch in dem Flusse da liegt, der sich mit silbernen Wellen um sie her bricht und glitzert. Die Indianer haben den Wohllaut dieser Gewässer in einem Namen zusammengefaßt, der ewig leben wird — Monockonok — reißendes oder gebrochenes Wasser. Die Insel erscheint in ihrer Schönheit so unbedeutend, daß man sie in der üppigen Natur von Wyoming kaum wahrnimmt. Hecken von Erlen, Haselbüsche und hohes Röhrig stehen in Dickichten beisammen oder winden sich an ihren Ufern hin. Alle ihre Hügelhänge und Thälchen sind mit wilden Blumen und moosdurchwachsenem Grase geschmückt, und sie liegt heiter in ihrem Gütel von blitzenden Wellen da, wie ein aus dem Strombett heraufgestiegenes Smaragdriff.



Digitized by Google

Von dieser Insel aus hat man flußauf- und abwärts eine schöne Aussicht. Breite Flächen von Wiesenland ziehen sich grün an den gegenüber liegenden Ufern hinauf und sind in einer bis zwei Meilen Entfernung von Bergreihen begrenzt, wo felsige Klippen mit großen Waldbäumen abwechseln. Diese Hügel nehmen, wenn man den Fluß hinauf- oder hinabschaut, tausend malerische Gestalten an. Bald drängen sie sich in steilen Klippen zum Fluß heran, oder vereinigen sich zu schroffen Abhängen, die ihre Schatten über das Thal werfen. Bald weichen die Berge wieder mit einer majestätischen Wendung zurück und lassen so manches üppige Kornfeld, so manchen vom Winde durchrauschten Hain erschauen, während hübsche Farmhäuser mit gedeihlichem Leben erfüllt, überall das Thal entlang zerstreut liegen.

Einige Meilen unterhalb Monockonok, zwischen einer Krümmung des Flusses und einer malerischen Gebirgsstrecke liegt die Stadt Wilkesbarre, ein Juwel unter den Städten in einem Himmel voll Schönheit.

Zwei bis drei Meilen höher hinauf ist die Stadt Pittston mit ihren Bergwerken, ihren Schmieden, ihren Mühlen und ihren modernen Wohnhäusern zu sehen, die sich im Herzen des Thales dicht zusammendrängen, wo der Lackawanna und der Susquehanna sich bei unerschöpflichen Steinkohlenlagern und dem ewigen Gehämmer der menschlichen Industrie vereinigen.

So liegt Wyoming heutzutage friedlich in der Wiege

Digitized by Google

seiner wilden Berge da, der Susquehanna strömt majestätisch durch seine grünen Felder, seine Berghänge sind mit Obstgärten bekleidet und von wallenden Getreidefeldern überdeckt, die von wilden Schluchten und tiefen Klüften begrenzt sind, worin immer noch die großen Urwaldsbäume wurzeln.

Aber Wyoming ist klassischer Boden und meine Feder gleitet schüchtern zu Auftritten zurück, welche der Genius eines großen Dichters bereits der Welt bekannt gemacht hat. Ich muß wie Campbell dieses schöne Bild des civilisirten Lebens abseits liegen lassen und zu Wyoming zurückkehren, wie es war, als es die ersten Spuren der Civilisation kennen lernte. Damals war es ein wildes tiefes Thal im Herzen von Luzerne, welches sich in der Wildniß verlor, die sich südwestlich ausbreitete, wo die Hauptarme des Susquehanna sich vereinigen. Zwanzig Meilen unterhalb des Lackawannadurchbruchs schien das Thal, obgleich es seit beinahe einem Vierteljahrhundert theilweise angebaut war, doch kaum etwas anderes, als ein ununterbrochener Wald zu sein. Der schöne Fluß in seiner Mitte war unter den mächtigen Schwarzwallnußbäumen, den Ulmen und Sikamoren, die sich an seinen Ufern drängten, beinahe verborgen. Wenn ihr abgestorbenes Laub unter dem Winterschnee lag, breiteten mächtige Schierlingstannen und Fichten ihr ewiges Grün zwischen den nackten Aesten aus und ließen den Fluß deutlicher sehen, den sie aber immer noch mit ihrem Grün umhüllten.



Digitized by Google

Bei aller dieser schönen Wildheit hatte sich jedoch der Kampf der Civilisationsstreitigkeiten bereits in dem Thale fühlbar gemacht. Die Beutezüge der Indianer waren häufig und die Ansiedler aus Connecticut waren zweimal von den Pennsylvaniern aus ihren bescheidenen Wohnungen vertrieben worden, da diese die Einwanderung von Colonisten aus den benachbarten Staaten in diese fruchtbare Gegend nicht zugeben wollten.

Die hier und da sichtbaren, geschwärzten Ruinen eines Wohnhauses legten Zeugniß für diesen unnatürlichen Streit ab, während Palissaden und Blockhäuser von neuerem Datum in dem Thale zerstreut lagen und malerische Beweise von fortdauernder Besorgniß und Gefahr gewährten.

Die Stelle, wo Wilkesbarre jetzt steht, war von zwanzig bis dreißig Häusern eingenommen, während in der Nähe der Forts Gruppen von Blockhütten zu sehen waren, von denen jede ihre Lichtung, ihren jungen Obstgarten und ihr kleines Feld mit Weizen oder Mais besaß.

Alle diese Schutzwehren und Lichtungen beeinträchtigten die Großartigkeit der Natur indeß nur wenig. Der Rauch, der sich zuweilen durch die Bäume emporkräuselte, verkündete eine ausgedehntere Lichtung, die in dem dichten Walde, der sie umgab, kaum sichtbar war. Die wichtigeren Niederlassungen lagen in weiten Entfernungen von einander und dienten im Verein mit den Forts und Palissadenwerken nur dazu, eine Gegend voll wunderbarer Schönheit durch die Lebensspuren, die sie darboten, noch interessanter zu machen.

Digitized by Google

Ein einziges Blockhaus im Schatten einer mächtigen alten Ulme mit einem Rasenplatz, der sich nach dem Wasser vorn herabsenkte und einem Garten auf der Hofseite, worin bunt gefärbte Gemüse standen und der von einigen Zaunrosen und Sonnenblumen verschönert wurde, stand wie ein ungeheures Vogelnest auf der Insel Monockonok. Wilde Rosen und Weinranken überzogen die unbehauenen Balken des Hauses, und im Sommer waren seine kleinen Fenster mit einem azurnen Vorhange von Morgengloríen bedeckt, worin sich hier und da die scharlachrothen Schlingpflanzen durchwanden und ihre bethauten Glockenblumen mit den goldenen Bittersüßbeeren vermischten.

Zwei ungeheure Schwarzwallnußbäume mit ihren bis zur Höhe von dreißig Fuß nackten mastartigen Stämmen standen in einiger Entfernung hinter dem Hause. Am Ufer sah man Gruppen von Sikamoren, hohen Ahornbäumen und Trauerweiden, während ein Gebüsch von Pfaffenhütchen, Vogelbeersträuchern und Tamarisken, das durch wilde Weinranken und Aristologia mit mächtigen Guirlanden verkettet wurde, in malerischen Reihen sich am Ufer hinzog.

Dieses Blockhaus war von einem jungen Manne gebaut worden, der mit seiner Mutter und seinen zwei kleinen mutterlosen Mädchen gekommen war, um eine Heimath zu suchen, und den durch den Verlust seiner Gattin erzeugten tiefen Kummer in der Wildniß zu verbergen. Derwent schlug seinen Wohnsitz im Wyoming-

Digitized by Google

thale in Gesellschaft der neuengländischen Ansiedler bei ihrer zweiten Rückkehr in das Thal auf, welches fast ebenso stark von den Indianern, wie von den Weißen bevölkert war.

Mit dem instinktmäßigen Geschmack, welcher das Schöne erfaßt, wo es sich findet, wählte Derwent die zauberische Insel zu seinem Wohnsitze aus. Alle Sympathien der Menschheit schlugen unter diesen rauhen Ansiedlern tiefe Wurzel und trugen reichliche Frucht und sie kamen dem Ufer entlang selbst von Wilkesbarre zu einem großen Blockrollfeste zusammen, welches das soeben beschriebene Häuschen zum Resultat hatte.

Aus Rücksicht auf seine Schwäche kamen diese guten Nachbaren sogar viele Tage lang und richteten bedeutende Verheerungen in dem Walde an, der die westlich von der Insel liegende Ebene bedeckte, und der junge Mann sah fast wie durch Zauberei ein Weizenfeld auf den Ufern des Flusses erstehen, wo noch im Jahre vorher der Wald am dichtesten gewesen war.

Derwent strengte sich in seinem neuen Unternehmen mannhaft an, aber es geschah mit gebrochenem Herzen und er wurde nur durch seine moralische Kraft aufrecht erhalten. Seine stets schwankende Gesundheit wurde von der Arbeit der Errichtung einer neuen Heimath beeinträchtigt und obgleich er Monat für Monat hindurch arbeitete, geschah es doch nur in der Art, wie ein Pilger seinem Heiligthume zuwandert — geduldig und eher mit Ausdauer, als mit Hoffnung.

Digitized by Google

Trotz aller seiner Schwäche fand der junge Mann jedoch Kräfte genug, um sein kleines Gebiet zu verschönern. Sträuche und junge Bäume wurden aus den älteren Niederlassungen herbeigebracht und einzeln oder gruppenweise eingesetzt. Das Gebüsch und Unkraut wurde hinweggeräumt, und einige Jahre später, wo die Bäume mit Obst beladen waren, wo die Aepfel in purpurnen Büscheln an den Zweigen hingen, wo die Pfirsiche, die Purpurtraube und die wilde Pflaume beisammen standen und in dem gleichen Sonnenschein reiften, hätte man diese kleine Insel für einen in der malerischen Natur unseres kältereu Klima's verlornen Garten des Orients halten können.

Zwei kleine Mädchen waren der Sonnenschein dieser bescheidenen Familie, und die Zauberinsel wurde durch ihre frohen Stimmen und anmuthigen Geberden heiterer gemacht, wie durch die wilden Vögel, die sie mit Musik erfüllten. In der großen Nachsicht des kranken Vaters und der thätigen Liebe der theuren, alten Großmutter hatten sie frühzeitig jedes Gefühl der Verwaisung verloren und waren glücklich wie die Waldvögel, frei, wie die gestreiften Eichhörnchen, die von den Aesten der Schwarzwallnußbäume, unter denen sie zu spielen pflegten, nach ihnen herabspähten.

Die beiden Kinder waren von ihren frühesten Jahren an schon sehr verschieden. Jane, die jüngste, war ein heiteres glückliches Geschöpfchen voll Lust und Scherzen, begierig, sich zu unterhalten und für alles

Andere unbekümmert. Sie war mit alltäglicher Herzensgüte und einer munteren Gemüthsart begabt, einfach und ein heiteres, liebenswürdiges Kind. Mary aber, die um die Hälfte jünger zu sein schien, als ihre robuste Schwester, war so zerbrechlich, so zart, daß man fürchtete, den Wind des Himmels sie anwehen zu sehen, selbst wenn er die Frühlingsblumen unverletzt ließ. Ihre großen fragenden Augen waren voll Innigkeit. Sie war weiß und zart; wenn sie ging, schwankte sie wie eine Blume, die für ihren Stengel zu schwer ist, und ihr kleiner Mund war stets von einem Zug voll unaussprechlicher Lieblichkeit umgeben. Ich könnte ebenso gut versuchen, einen Geist zu beschreiben, wie dieses Engelskind mit jener Tiefe des Blickes, jener zarten gebückten Gestalt und den Fragmenten seltsamer Gedanken, die zuweilen von ihren Lippen kamen. Für Derwent war die kleine Mary ein Gegenstand besonderer Zärtlichkeit, während die Kraft und das Leben seiner wärmeren Neigungen dem jüngsten Kinde zugewendet wurden. Er war ihr einziger Lehrer, und während der Jahre, die er noch lebte, war es eine angenehme Erholung für ihn, den Kindern denjenigen Unterricht zu geben, welchen seine eigenen nicht unbedeutenden Kenntnisse gestatteten.

So lebte die kleine Familie in glücklicher Einfachheit, bis Mary die Kinderjahre hinter sich hatte. Die Ansiedler besuchten einander nur wenig und es kam selten vor, daß ein Fremder in Monockonok er-

Digitized by Google

schienen wäre. Zuweilen berührte ein Indianer die Insel, wenn er mit seinem Canoe flußabwärts fuhr, aber dies war stets ein frohes Ereigniß für die Kinder, die die Wilden mit kindischer Bewunderung empfingen, als ob sie Oriolen oder Goldammern gewesen wären. Sobald ein Canoe in Sicht kam, pflegte Jane fröhlich an den Fluß hinabzueilen, den Wilden Kußhände zuzuwerfen und mit ihrer Schürze zu wehen, um sie nach dem Ufer zu locken. Es war eine merkwürdige Thatsache, daß die Indianer nur selten diesen Signalen gehorchten, wenn nicht Mary an ihrer Seite war. Ein einziger Blick auf ihr goldenes Haar oder ihre vorn übergebeugte Gestalt war wirksamer, als alle kleinen hübschen Kunstgriffe ihrer Schwester.

Warum gehorchten diese Wilden so bereitwillig ihren Blicken? Was bedeutete die seltsame Ehrerbietung, mit der sie sich ihr näherten? Warum berührten sie nie ihre Kleider oder streichelten ihr Haar oder gaben ihr einen von den rauhen Beweisen des Gefallens, welche Jane so fröhlich entgegennahm? Warum legten sie mit solcher Demuth Adlerfedern und die Bälge purpurfärbiger Vögel zu ihren Füßen nieder? Mary konnte dies nie verstehen, aber es erfüllte sie mit einem unbestimmten Schauer, während die Wilden nachdenklich hinweggingen, wie Männer, die von dem Geiste der Andacht erfüllt sind.

Digitized by Google

## Zweites Kapitel.

### Fromme Einflüsse.

Noch eine Person, die einen mächtigen Einfluß auf diese Kinder ausübte, besuchte zuweilen die Insel. Es war ein Missionär bei den Indianern, der dem Pfade Zinzendorfs gefolgt war, und um die Zeit, wo Derwent das Thal betrat, seine Heimath in der Wildniß aufgeschlagen hatte. Er war augenscheinlich ein Mann von Geburt und Erziehung, denn selbst die rauhen Gewohnheiten der Wilden waren nicht im Stande gewesen, die angeborene Zartheit des Geistes und Glätte der Manieren zu verdecken, welche die Demuth seines Charakters so schön machten.

Dieser Mann kam oft auf die Insel. Zuweilen blieb er die ganze Nacht über in der Hütte. Mitunter verweilte er Tage lang bei der Familie, lehrte den kleinen Mädchen die höheren Zweige des Wissens, welches ihr Vater nicht beherrschte, und pflanzte den jungen Geistern,

Digitized by Google

die sich gegen ihn aufthaten, wie die Blumen ihren Kelch dem Nachtthau, tausend fromme Gedanken ein.

Sanft und heiter wie ein Kind besaß er die reine Würde, welche der Mannheit moralische Kraft verleiht. Sein ganzes Wesen war so von dem Geiste des Heilandes durchdrungen, daß schon seine Gegenwart einen himmlischen Einfluß mitbrachte — einen Einfluß, den Mary Derwent bis in die innersten Tiefen ihrer Seele fühlte.

Er war kein kummervoller Mann, und doch sah man, daß er zu einer Zeit seines Lebens gelitten hatte und daß Schatten eines milden Schmerzes immer noch auf ihm lagen. Diesem Manne gab Mary Derwent ihre ganze Seele so unwillkürlich hin, wie eine Blume Duft aushaucht, wenn sie warm von der Sonne beschienen wird. Sie konnte stundenlang auf seinem Schooße sitzen und fragend in seine dunkelblauen Augen blicken, als ob sie geheimnißvolle Erinnerungen studire, welche sie mit so sanfter Trauer erfüllt hatten. Sie berührte wohl das lange seidene Haar, welches bis auf seine Schultern herabwallte, mit schüchterner Zärtlichkeit, und wenn er lächelte — jenes Lächeln war etwas Seltenes und sehr Schönes — so trat eine holde Röthe auf ihr Gesicht, ihre Augen wurden feucht und sie schaute ihm mit einer tiefen, ernsten Innigkeit an, als ob das Lächeln sie mehr beunruhige, wie seine gewohnte schmerzgemilderte Heiterkeit.

Unter diesen schönen und fast heiligen Einflüssen lebten die Kinder auf ihrer Inselheimath und sogen aus den sie umgebenden Elementen die Nahrung, welche die

Digitized by Google

Natur eines Jeden begehrte, bis Derwent, der krank geweſen war, ſo lange ſie ſich erinnern konnten, ſich langſam dem Grabe zuneigte.

Der letzte Anfall kam plötzlich, während der Miſſionär bei den Shawnees tief unten im Thale abweſend war. Die kleine Familie hatte jedoch kaum das Bedürfniß ſeiner Gegenwart gefühlt, als er auch ſtill und gütig erſchien, wie unſer Heiland zuweilen ſeine Apoſtel in ihrer Noth heimſuchte. Er blieb eine ganze Nacht bei dem kranken Manne. Ihre Geſpräche konnten Bruchſtücksweiſe in dem nächſten Zimmer vernommen werden, wo die alte Mutter weinend bei ihren Enkelinnen ſaß und Jane zärtlich in ihrem Schooße hielt, während Mary vom Schmerze ſo erſtarrt auf dem Boden kauerte, daß ſie die an ihre Schweſter verſchwendeten Liebkoſungen nicht als Vernachläſſigung ihrer ſelbſt fühlte. Wie eine ungebrochene reine weiße Lilie ſaß ſie da, ſchaute forſchend in die Ferne hinaus und dachte unbeſtimmt und in träumeriſcher Verlaſſenheit darüber nach, was wohl der Tod ſein möge. Sie wurden endlich gerufen und Jane mit einer letzten Anſtrengung an das Bett ihres Vaters gezogen; der letzte Hauch, die letzte Segnung fielen ihr zu. Für Mary blieb keine Zeit mehr, das Leben des Vaters war durch dieſe eine Segnung erſchöpft worden.

Der Miſſionär ſah jedoch, wie furchtbar ſie erſtarrt war und nahm ſie zärtlich auf ſeine Arme und küßte ihre Stirn.

Es war das erſte Mal, ſo lange ſie ſich erinnern

Digitized by Google

konnte, daß er je eines von den Kindern geküßt hatte, und jetzt war der Kuß für sie ganz allein. Ein Beben durchzuckte sie vom Herzen aus, bis in die äußersten Glieder. Es schien, als ob ihr Vater mit dieser Liebkosung zurückgekehrt sei und sie so für die verlorene Segnung entschädigt habe.

Der Missionär führte sie in die freie Luft hinaus. Er sagte nur wenig und seine Stimme drang wie ein Traum zu den Sinnen des Kindes, aber ihre ersten leisen Klänge erfüllten dessen Seele mit unendlicher Resignation. Von jener Zeit an konnte sich Mary nie mehr vorstellen, daß ihr Vater gestorben sei, ohne für sie eine Segnung zu hinterlassen. Es schien ihr, als ob in den Missionär das Leben seiner scheidenden Seele übergegangen wäre und als ob er sie ganz in Liebe verwandelt hätte. Das Kind erkannte in dem frommen Manne ein doppeltes Wesen an. Selbst ihre Großmutter durfte die Stirn, welche seine Lippen berührt hatten, nicht wieder küssen. Von diesem Tage an ward ihr Haupt für sie geweiht und sie bebte mit einem Schrei des Schmerzes zurück, wenn irgend Jemand versuchte, den Kuß hinweg zu hauchen, der für sie die verlorene Segnung vertrat.

Alle diese Dinge machten einen starken Eindruck auf das Kind. Sie konnte sich ihren Vater nie als gestorben denken, denn der Missionär stieg stets zwischen ihrer Seele und dem Gedanken auf, wie der Engel, der an der Graböffnung des Heilandes stand und seine Anwesenheit nur durch eine Lichtfluth verkündete.

Digitized by Google

Dieser schöne Eindruck wurde noch durch etwas Anderes verstärkt. Wenn sie zu der Gruppe von bemoosten alten Cedern hinabging, unter welcher Derwent begraben lag, so fand sie häufig den Missionär, der sie dort erwartete, als ob er ihr Herannahen schon lange gewußt hätte, ehe sie noch daran gedacht, zu kommen, und für das phantasiereiche Kind bildete dieses scheinbare Vorauswissen ihrer Wünsche einen räthselhaften geweihten Einfluß.

Der Missionär hatte viele Pflichten zu erfüllen und sein Verkehr mit der Insel wurde zuweilen auf Monate unterbrochen. Aber das kleine Herz, welches so innig an ihm hing, konnte von der Erinnerung an seinen Lehrer leben, selbst wenn seine Gegenwart ihr vorenthalten blieb. Der Einfluß, welchen seine starke, reine Seele auf das Kind erlangt hatte, war ein wunderbarer. Während diese Gefühle in der Natur der einen Schwester Wurzel schlugen, bildete die andere sich ihr eigenes Leben und die Großmutter übernahm mit Entschlossenheit die ihr durch ihren Verlust auferlegten Pflichten.

## Drittes Kapitel.

### Die grauſame Aufklärung.

Großmutter Derwent hatte Werkzeuge zum Spinnen und Weben des groben Tuches gekauft, welches das hauptſächlichſte Kleidungsmaterial der Anſiedler bildete. Die Bewohner der Gegend gaben ihr reichlich zu thun und der Ertrag ihrer Farm verſah die Haushaltung mit Getreide und Gemüſe. Selbſt die kleinen Mädchen, die unter vielen anderen Umſtänden eine Laſt geweſen ſein würden, waren in Wirklichkeit für ſie eine Hülfe.

Jane war ein heiteres ſchönes Kind mit dunklem, ſeidenweichem Haar, fröhlichen Augen und Lippen, die den feuchten Blättern einer Roſe glichen. Dabei war ſie ein nettes, thätiges Mädchen und erſparte, wie Mrs. Derwent zu ſagen pflegte, der Großmama eine Menge Schritte, indem ſie nach der Quelle lief, um Waſſer zu holen, Spindeln aufwand und überhaupt die kleinen Arbeiten der Haushaltung verrichtete.

Jane führte auf der Inſel ein angenehmes Leben.

Digitized by Google

Sie war ein offenes, scherzliebendes Geschöpf, und es gefiel ihr, das Canoe auf dem Flusse umher zu rudern oder selbst damit stromabwärts zu gehen, wenn ihre Großmama ein Stück Tuch nach dem Dorfe zu schaffen wünschte oder von dort Thee und andere kleine Delikatessen für ihr Haus mitbrachte.

Wenn Mrs. Derwent's Spindelkasten voll und alle Arbeit gethan war, konnte man Jane auf den Felsen umherklettern sehen, die sich am östlichen Ufer erhoben, und hier schaute sie über einen steilen Abhang nach ihrem von dem Strome darunter zurückgespiegelten Bilde, oder hing wohl auch in den Ranken eines wilden Weinstocks, wo ihr rosiges Gesicht zwischen Blättern herausspähte und ihr Gelächter munter von einer Klippe zur anderen widerhallte, während ihre kleinen Hände die purpurnen Trauben ihrer untenstehenden Schwester zuwarfen.

So war Jane Derwent im Alter von vierzehn Jahren. Aber für die arme kleine Mary Derwent war die Natur immer grausamer geworden. Während jedes Jahr ihre Schwester mit neuer Schönheit und unbewölkterer Heiterkeit begabte, wurde sie, das arme zarte Kind, instinktmäßig von den Augen ihrer Nebenmenschen fern gehalten. Die Bewohner der kleinen Hütte konnten es nicht ertragen, daß fremde Augen ihre Gestalt betrachteten — denn es war diese Mißgestalt, welche das Kind stets zu einem Gegenstande von so zärtlichem Interesse gemacht hatte.

Digitized by Google

Das kleine Mädchen hatte von Kindheit auf, ein seltsames Gemisch von Schönheit und Häßlichkeit gezeigt. Ihr ovales Gesicht mit der wunderbaren Symetrie der Züge hätte das Original sein können, nach welchem Dubufe die keuschen, himmlischen Züge Eva's auf seinem Bilde der Versuchung gezeichnet hat. Man sah darauf die gleiche Lieblichkeit und Reinheit, aber der Ausdruck war etwas traurig und betrübt. Ihre milden blauen Augen waren fast stets feucht und die Wimpern senkten sich mit einem Ausdruck von Unglück und Mattigkeit darüber. Ihr Mund wurde selten von einem Lächeln erheitert; auf der Stirn lagerte sich stets der gleiche wehmüthige Ausdruck der Hoffnungslosigkeit, von ihrer Wange wich die schwache Röthe oftmals zurück, wurde aber selten tiefer.

Ihre Flechten, die hell wie Sonnenstrahlen und seiden wie Distelflaum waren, schienen zu sein, um jenes freudlose G... ihr Amt des Verst... , wenn sie in schimmerndem ... unscheinbaren Höcker und ... Glieder fielen, die ihre ungestaltete ...on zu einem bedauernswerthen Anblick machten. Die Natur hatte, wie um den größten Nachtheil mit der grausamsten Selbstbewußtheit desselben zu verbinden, ihren Geist mit dem ätherischen Feuer erfüllt, welches die Menschen Genie nennen und welches oftmals ein Lebenlang ungeschrieben und unverzeichnet existirt, so daß es sich nur in starken Empfindungen und Licht-



Digitized by Google

blitzen des Gedankens Luft macht, aber dieses verborgene Genie vermischt sich mit der zarten Natur des Weibes, wie die heilige Flamme, welche die Altäre der Alten erleuchteten und verzehrt das Herz, woran sie nagt, mit einer Schnelligkeit, die zu ihrer Helle im Verhältniß steht.

Es ist beinahe erschreckend, die Stärke des Gefühles und der aufgespeicherten bitteren Gedanken kennen zu lernen, welche zuweilen in der Brust eines Kindes verborgen liegen. Mary war fünfzehn Jahr alt geworden, ehe irgend Jemand glaubte, daß sie sich ihrer furchtbaren Mißgestalt bewußt sei und ehe sie von der tiefen Reizbarkeit ihrer Natur Etwas kennen gelernt hatte. Das Ereigniß, welches Beide in's Leben rief, trug sich wenige Jahre nach dem Tode ihres Vaters zu. Beide Kinder waren in die Schule geschickt worden und ihre erste Prüfung erfolgte auf der Lichtung vor dem kleinen rohen Sylhause des Dorfes. Mary wurde von Edward Clark, einem flinken hübschen Jungen von muthigem sorglosen Wesen, in die Mitte des munteren Kreises geführt.

Der gutherzige Knabe zog sie sanft in den Kreis und schloß sich den Tänzern an, ohne das Lachen und die freudige Elasticität wahrnehmen zu lassen, wovon seine Bewegungen sonst begleitet waren. Ein instinktmäßiges Gefühl der zarten Rücksicht für das kleine Mädchen verbot ihm alle geräuschvolle Lustigkeit, wenn es an seiner Seite war. Die Reihe kam an sie, einen

Tänzer zu wählen. Sie streckte die Hand schüchtern nach einem Knaben aus, der etwas älter war, als sie — dem Sohne eines reichen Grundbesitzers im Thale. Aber der junge Wintermoot trat mit einem beleidigenden Gelächter zurück und weigerte sich, mit der Buckligen zu tanzen.

Der Tanz wurde augenblicklich unterbrochen. Edward Clark sprang auf den Beleidiger zu und schmetterte ihn mit einem Schlage, dem die mannhafte Entrüstung größere Kräfte verlieh, zu Boden. Mary schaute einen Moment verwirrt um sich, als ob sie die Natur der Beleidigung nicht begreife, dann strömte ihr das Blut in's Gesicht, ihre sanften blauen Augen loderten in plötzlicher Gluth, die kleine Hand wurde geballt und ihre verwachsene Gestalt schwellte sich vor Zorn. Im nächsten Augenblick strömte ihr das Blut nach dem Herzen zurück, die weißen Lippen schlossen sich über den auf einander gepreßten Zähnen, und sie stürzte mit dem Gesicht auf den Boden nieder, als sei sie von einem unsichtbaren Blitze getroffen worden.

Die Gruppe versammelte sich furchtsam und eingeschüchtert um sie. Man konnte diesen furchtbaren Ausbruch der Leidenschaft bei einem sonst so sanften, milden Geschöpf nicht begreifen. Es schien, als ob sie der unverschämte Junge mit seinem Hohnworte getödtet habe.

Ihr wackerer Vertheidiger kniete nieder und erhob ihren Kopf an seine Brust. Thränen der hochherzigen



Digitized by Google

Entrüstung verweilten noch auf seinen glühenden Wangen und seine Gestalt erbebte vor Aufregung. Ohne der Drohungen und feindseligen Geberden seines Gegners zu achten, fächelte er das bleiche Gesicht, welches so marmorkalt an seiner Brust lag, rieb die kalten Hände und bot seine ganze geringe Geschicklichkeit auf, um sie in's Leben zurückzurufen. Jane stand dabei und rang die Hände und stöhnte, als ob sie von Sinnen wäre. Das arme Kind wußte Nichts von der Stärke der menschlichen Leidenschaften und dachte, daß nur der Tod eine so schaudererregende Gestalt annehmen könne.

Endlich erhob sich Mary Derwent, mit der Ruhe eines unterdrückten Sturmes auf ihrem Gesicht, wendete sich der unvermeidlichen Einsamkeit zu und ging schweigend hinweg.

Es lag etwas Furchtbares in dem Ausdruck von Pein, womit sie ihre Gefährten verließ und gewissermaßen allen den Freuden, welche der Kindheit angehören, ein stummes Lebewohl sagte. Die rohe Verhöhnung des Knaben war eine grausame Offenbarung gewesen, die alle liebevollen Täuschungen, mit denen sie die Familienliebe so lange umringt hatte, hinwegriß. Sie wußte nicht, welche Bedeutung in dem Wort „Bucklige" lag, fühlte aber mit einer stechenden, unaussprechlichen Scham, daß es auf sie angewendet wurde, weil sie den anderen Mädchen unähnlich war. Sie glaubte, daß sie nie geliebt werden könne,

Digitized by Google

daß sie nie wieder hoffen dürfte, eine von ihnen zu sein.

Die Schulkinder betrachteten diese glühende Leidenschaftlichkeit mit stummem Schauer. Selbst Jane wagte es nicht, der Theilnahme Worte zu verleihen, die ihre Augen mit Thränen füllte, oder ihrer Schwester zu folgen.

## Viertes Kapitel.

### Das Schierlingstannenthal.

So entfernte sich Mary mit Schrecken und Schaam über die grausame Entdeckung. Das Blut pochte ihr in den Schläfen und strömte heiß durch alle ihre Adern. Ein glühendes Gefühl des ihr widerfahrenen Unrechts bemächtigt sich ihrer. Sie dürstete nach Einsamkeit und floh vor ihren Schulkameraden und ihrer Heimath in die Wälder, wie ein gejagtes Thier.

Durch das dicke Gebüsch und über rauhe Felsen bahnte sich das arme Wesen keuchend und mühsam einen Weg, als ob Leben und Tod von seinem Vorwärtskommen abhing. Es gab nur ein menschliches Wesen, dem sie ohne einen Schmerzensschrei hätte begegnen können, und dieses suchte sie blindlings, aber mit dem unerforschlichen Instinkte auf, welcher das durstige Reh nach der Quelle im Gebirge führt.

Das arme Kind eilte Meilen weit, bis es am Rande eines flachen Thales stand, durch welches ein Gebirgsbach

Digitized by Google

mit leisem Rauschen und in glitzernden Sätzen strömte. Eine Linie von grünem Moos bezeichnete seinen Lauf bis zum Flusse, wo er weiter unten hübsche kleine Wasserflächen bildete oder sich absatzweise in Schaum auflöste. Hohe Schierlingstannen, Fichten und Kastanienbäume verliehen dem Thale eine grünlich goldene Atmosphäre, während die Pfaffenhütchensträuche und wilden Geisblattranken den Glanz ihrer Blüthen und das Düster ihrer Blätter über den Bach breiteten.

Lagen von üppigem Waldmoos, aus dem hier und da Natterzungen, Blutwurzel und Farnkrautblätter hervorragten, bedeckten die Abhänge, und gerade unter ihr lag ein mit Gras und Moos bewachsener mächtiger platter Stein mitten im Bache.

Das arme müde Mädchen schaute mit sehnenden Blicken in die Vertiefung hinab. Die Glieder waren ihr schwer — die Wangen blaß wie Marmor. Sie sehnte sich in ein einsames Plätzchen zu schleichen und zu ruhen. Dies war der Ort. Sie wurde hier von Nichts gestört, als von dem leisen Lachen des Baches — nicht einmal ein Vogel wunderte sich über ihre Anwesenheit.

Vielleicht von der Ermattung getrieben, die sie so bleich gemacht hatte, oder vielleicht auch von dem Gott geleitet, der noch hülflosere Geschöpfe als sie mit seiner fürsorgenden Hand führt, schlich sie sich in die Tiefen des Thales hinab und setzte sich dort gebrochenen Herzens auf das Felsstück nieder, welches bemoost am Bett des Forellenbaches lag.

Digitized by Google

Nichts als Einsamkeit — nichts als die Gewässer, die sie mit ihrem Murmeln beschwichtigten. Sie schaute sich spähend um, sie fürchtete, daß irgend ein wildes Thier des Waldes nach ihr blicken könne, denn das Gefühl ihrer Mißgestalt war jetzt stechend mit jedem Gedanken verknüpft. Bei jedem Schalle schrak sie zusammen. Ein plötzliches Rauschen des Windes in den Zweigen erfüllte ihre Augen mit Entsetzen. Sie schauderte vor dem Anblicke jedes lebenden Wesens — jedes noch so kleinen Dinges, das ihr mit seinen neugierigen Augen ihre Verunstaltung vorwerfen konnte.

Ein gestreiftes Eichhorn lief auf den Aesten eines Kastanienbaumes über ihr hin und spähte zwischen den langen grünen Blättern und den traubenartigen Blüthen nach ihr herab. Sie sprang auf. Ihre schöne Stirn röthete sich und sie hob mit einem Schrei, der selbst schon ein Schmerz zu sein schien, einen Stein auf, um damit zu werfen. Das Eichhorn sprang mit einem klappernden Geräusch davon, welches ihrem wunden Herzen wie eine Verhöhnung vorkam. Warum folgte ihr das kleine Geschöpf? Warum richtete es die scharfen schwarzen Augen auf sie und wendete den Kopf so spöttisch seitwärts? sollte sie nie allein sein? verhöhnte sie das grausame Thier immer noch in dem Kastanienlaube? wohin konnte sie gehen, wo gab es ein Plätzchen auf Erden, welches außer ihr kein lebendes Wesen umfaßte?

Sie stand auf und spähte mit einem zweiten Steine in der Hand nach den Kastanienästen. Sie war ent-

Digitized by Google

ſchloſſen, das Eichhorn, ja, jedes andere lebende Geſchöpf zu tödten, welches wagen könnte, ſie anzublicken. Das arme Kind! Es war das erſte Mal in ihrem Leben, daß ein grauſamer Gedanke in ihren Sinn gekommen war, aber ihr zarter Organismus war aus allen Fugen geriſſen. Sie kam ſich ſelbſt vor wie eine in die Wildniß getriebene Ausſätzige. Ihre Seele war mit allem, was ihre Einſamkeiten unterbrach, in Feindſchaft, ſie fühlte, daß die Einſamkeit ihr Recht ſei — das einzige, welches ihr für alle Zukunft blieb.

Das Eichhorn ſprang von einem Aſte zum andern und lief endlich an dem Stamme der Kaſtanie hinunter. Mary folgte ihm mit gierigen Blicken, bis ihre Augen auf die Wurzel des Baumes fielen. Der Stein entfank ihrer Hand, die zornige Röthe wich aus ihrem Geſicht; ſie ſtreckte ihre Arme mit einem Schrei aus, der auf ihren Lippen erſtarb und wartete auf das Herabſteigen des Miſſionärs.

Er kam ziemlich ſchnell und die ſanfte Heiterkeit ſeines Geſichts war getrübt, aber doch ein Ausdruck, unausſprechlicher Güte darauf zurückgeblieben. Als er Mary erreichte, waren ihre Augen von Thränen erfüllt und ſie bebte vom Kopf bis zu den Füßen. Seine Theilnahme konnte ſie ertragen. Sein Blick hatte die reinſten Quellen ihres Herzens wieder eröffnet. Sie war nicht ganz allein.

„Du weinſt, Mary? Du weinſt?“ ſagte er mehr

mit fragendem als vorwurfsvollem Tone. „Wer hat Dir weinen gelehrt?“

„O Vater, Vater, was kann ich thun? Wo kann ich mich verbergen?“ rief das arme Mädchen, indem es die schmerzlich gefalteten Hände erhob.

Der Missionär sah, wie es stand. Für den Augenblick verließ die Röthe seine Lippen und seine Augen waren bis in ihre dunklen Tiefen voll Unruhe. Er setzte sich an ihrer Seite nieder und zog sie sanft an sich, wie der Vater, mit dessen Namen sie ihn anredete. „Und das hat Dich so weit vom Hause fortgetrieben!“ sagte er, indem er ihr Haar mit der einen Hand streichelte, die unter den sonnigen Flechten bebte, denn seine Theilnahme war nie mächtiger erregt worden, als jetzt. „Wer hat diese Grausamkeit begangen, Mary?“

Sie antwortete nicht, aber er fühlte, wie ein Schauder ihren ganzen Körper durchzuckte, als sie einen vergeblichen Versuch zum Sprechen machte.

—„Wären es Deine Spielkameraden in der Schule?“

„Ich werde nie wieder Spielkameraden haben,“ strömte es von den bebenden Lippen, welche die trostlosen Worte auseinander gerissen zu haben schienen; „nie wieder, denn wo giebt es noch auf der Welt ein Mädchen wie ich? Gott hat für mich keinen Spielkameraden geschaffen!“

Der Missionär ließ sie sich ausweinen. Er wußte, daß diese Thränen eine Welt von Bitterkeit aus ihrem Herzen hinwegtragen würden.

Digitized by Google

„Aber Gott hat uns zu Besserem geschaffen, als Spielkameraden für einander zu sein,“ sagte er endlich, während er ihre kleine Hand in die seine nahm.

Sie blickte ihn fragend an und antwortete mit unaussprechlicher Betrübniß: „Aber ich kann nicht einmal das sein. Ich bin allein!“

„Nein,“ antwortete der Missionär. „Nicht allein — nicht allein, wenn Du auch nie wieder eine menschliche Stimme hörtest — selbst hier im tiefen Walde würdest Du Etwas finden, was Du lieben und dem Du helfen könntest — denke nie, daß Du allein seist, Mary, so lange ein Geschöpf Gottes in Deiner Nähe ist.“

„Aber wer wird mich lieben? wer wird mir helfen?“ rief das Mädchen mit dem Ausdrucke neuer Pein.

„Wer Dich lieben wird, Mary! habe ich Dich nicht lieb? Haben Dich Deine Großmutter und Schwester nicht lieb?“

„Aber jetzt — jetzt, wo sie das wissen — daß ich eine Bucklige bin, jetzt wird das Alles vorüber sein.“

Das arme Mädchen hatte nicht bedacht, daß die Offenbarung, welche mit der Plötzlichkeit eines Erdbebens auf ihr eigenes Herz fiel, für diejenigen, welche sie liebten, längst eine Thatsache gewesen war.

Der Missionär lächelte mitleidig über diese so natürliche und so rührende Verblendung.

„Aber sie haben es gewußt, Mary, seit der Zeit, wo Du ein kleines Kind warst. Nun, wir dürfen nicht

Digitized by Google

darüber sprechen, sondern müssen denken, wie sehr Dich Alle zu Hause geliebt haben."

„Und sie wußten es Alle — sie sahen es, während ich dafür blind war, und haben mich lieb gehabt?" murmelte das Mädchen, während ihr Thränen der Dankbarkeit über die Wangen herabrollten, „und Sie werden mich immer so lieb behalten — versprechen Sie mir das?"

„Immer so, liebe Mary!"

„Ja, ja — ich sehe, daß Sie mich immer lieb gehabt haben, lieber, als wenn ich noch so schön gewesen wäre. Ich habe Ihnen leid gethan, ich verstehe." In ihrer Stimme lag ein Ausdruck stechender Bitterkeit; die Liebe, welche aus dem Mitleid entsprang, verwundete sie.

„Aber unser Heiland liebt gerade aus diesem Grunde seine Geschöpfe am meisten, ihre Unvollkommenheiten und Schwächen wenden sich an ihn, wie ein unausgesprochenes Gebet. Es ist eine schöne Liebe, Mary, die die Kraft der Abhängigkeit gewährt, denn sie kommt dem himmlischen Wohlwollen am nächsten, nach dem die wahre Seele fortwährend dürstet."

Mary erhob ihre Augen, als er dies sagte, zu seinem Gesicht. Die Thränen flimmerten wie Diamanten in ihnen. Sie wurde sehr nachdenklich und senkte sie langsam mit einem schwachen Erröthen, wie Jungfrauen zuweilen über ihre eigenen unschuldigen Gedanken erröthen, wenn nur das Auge Gottes auf sie herabschaut.

„Aber es giebt noch eine andere Liebe, Vater. Ich

Digitized by Google

habe sie in der Schule und in den Hütten gesehen. Ich habe sie beobachtet, wie die Blumen des Gebirges und mir gedacht, daß Gott diese Liebe für mich bestimmt habe, wie für die Uebrigen. Wenn ich aber unter andere Mädchen gehe, so wird nie eine denken, daß ich zu ihnen gehöre — Niemand als Edward Clark, und er fühlt nur Mitleid, nicht Liebe für mich. Für alle Uebrigen bin ich die Bucklige."

Auf dem Gesicht des Missionärs lagerte sich ein Ausdruck großer Unruhe. Er antwortete einige Momente lang nicht und das arme Mädchen sank an seiner Seite zusammen. Die Röthe wich von ihrer schneeigen Stirn und sie erbebte vor halbbewußter Schaam über die Worte, die sie gesprochen hatte. Sein Schweigen erschien ihr als ein Vorwurf.

„Mein Kind! —" o, mit welcher heiligen Milde kamen die Worte von seinen Lippen — „nein, es ist wahr, diese Liebe darf Dir nie gewährt werden."

„Nie!" wiederholten die bleichen Lippen des Kindes, „nie!"

„Aber hierin, o glaube mir, Mary, theilst Du nur das Schicksal von Tausenden, die ebenso schön wie Deine Schwester, die ebenso gut wie Du sind. Diese Liebe ist ein verirrter Engel, der mit unseren ersten Eltern aus dem Paradiese gewandert ist, den Einige antreffen, ohne es zu ahnen, und den noch weit Mehrere niemals finden."

„Aber diejenigen, die ihn finden, müssen so glück-

Digitized by Google

lich sein!" rief das Mädchen, während sich abermals die Röthe über ihre ganze Wange breitete.

„Ich weiß es nicht," antwortete der Missionär mit traurigem Tone; „ich weiß es nicht."

„Und ich kann es niemals erfahren," antwortete die Verwachsene.

„Glaube nicht, daß Gott Dich allein oder ohne vorbedachte Absicht geschlagen hat, mein Kind. Wenn er Dir eine Segnung verschlossen hat, die für Alle offen zu sein scheint, so sind Dir andere gewährt, welche Deine Schulkameradinnen, die um so glücklicher zu sein scheinen, nie erhalten können. Sieh' Dich um. Wie viele Quellen des Glückes, die für jene Nichts sein würden, befinden sich selbst hier im Walde. Von der kleinen Rankenpflanze zu Deinen Füßen bis zu den Sonnenstrahlen, die durch das Grüne der Schierlingstannen dort herabfallen, ist Alles für Dich in Schönheit gekleidet. Wenn Du eine Freude besitzest, so hat ihr Gott eine köstlichere Stärke verliehen und Deine Leiden, Mary, führen, so stechend sie auch sein müssen, doch zu einer tieferen Theilnahme und einer umfassenderen Liebe für diejenigen, welche ebenfalls leiden."

Mary lauschte seinen Worten und ihre Lippen öffneten sich zu einem Lächeln.

„Du lächelst, Mary, weil Dir Dein Herz sagt, daß alles dies Wirklichkeit ist. Klage daher nicht über das, was Gott an Deiner Person zugelassen hat, sondern nimm die Segnungen hin, welche an die Stelle

Digitized by Google

der Ebenmäßigkeit der Gestalt getreten sind und erbitte Dir nur eine höhere himmlische Liebe an der Stelle derjenigen, die Dir auf Erden versagt ist."

Das Lächeln wurde auf jenem lieblichen Gesicht leuchtender und Mary schmiegte sich enger an ihren Freund.

„Wirf diesen Traum der Liebe von Dir, Mary, so lange er nur ein Traum ist," fügte der Missionär mit erhobener fester Stimme hinzu. „Für noch Viele außer Dir ist es eine Hoffnung, die nie, nie verwirklicht wird. Ringe nicht danach — härme Dich darum nicht — Gott helfe Dir, Kind — Gott helfe uns Allen!"

Die Schmerzlichkeit seines Tones ließ sie bis in die tiefste Seele erbeben. Sie legte ihre Stirn demüthig auf sein Knie und murmelte:

„Ich will mich bemühen, geduldig zu sein — aber ach! schaue mich nicht so traurig an."

Er legte seine Hände sanft auf ihre Stirn, erhob ihr Gesicht zu dem seinen und blickte wehmüthig darauf, als ob seine Seele durch ihre Augen weit in die nebelhafte Vergangenheit zurückblicke.

„Vater, glaube mir, ich werde es versuchen."

Seine Hände sanken beim Klange ihrer Stimme herab und seine Lippen begannen sich zu bewegen, als ob unausgesprochene Worte darüber gingen. Mary wußte, daß er betete und ihr Gesicht senkte sich ehrerbietig. Wann oder wie dieses Schweigen sich in Worte auflöste, hat sie nie gewußt. Aber über ihre Seele zog die glühende

Digitized by Google

Beredtſamkeit ſeiner Stimme hin, die vom Gebet, von dem Winde und dem Rauſchen des Gebirgsbaches himmelwärts getragen wurde. Sie hielt den Athem an, während ſie lauſchte, und ſie kam ſich eher wie ein beſchwingter Engel an dem Himmelsthore vor, wie als das arme verwachſene Mädchen, deſſen Seele noch vor wenigen Stunden ſo voller Bitterkeit geweſen war.

Digitized by Google

## Fünftes Kapitel.

### Der Gang durch den Wald.

Als sich der Missionär von seinen Knieen erhob — denn diese Stellung hatte er unbewußt eingenommen — stand Mary ruhig und lächelnd neben ihm. Die Schierlingstannen zu Häupten waren in purpurne Gluth getaucht und leuchteten an ihren Wipfeln wie goldene Flammen. Das Wasser lag im Schatten, aber durch eine Oeffnung zwischen den Tannen und den Kastanienbäumen drang ein Lichtstrom zu ihnen und dem Felsen, worauf sie standen. Seine Augen waren auf das zarte Mädchen geheftet, seine Stirn mit Feuchtigkeit bedeckt, auf seinem Antlitz schimmerte ein himmlisches Licht und der letzte Sonnenstrahl, der über sein Haar hinwegglitt, krönte ihn wie mit einer Glorie.

„Komm, mein Kind," sagte er Mary's Hand erfassend und sie die Schlucht hinaufführend. „Es ist beinahe Nacht geworden und Du bist weit von der Insel entfernt. Sieh, der Wald ist bereits dämmerig. Die



Digitized by Google

Vögel und Eichhörnchen gehen im Laube zur Ruhe. Du würdest Dich gefürchtet haben, im Finstern nach Hause zurückzukehren."

„Ich hätte mich verirren können, aber nicht fürchten," antwortete Mary traurig. „Von nun an wird die Dunkelheit mein bester Freund sein."

„Aber der Wald ist voller Indianer, Mary, und seit die Engländer sie gegen uns aufgehetzt haben, ist kein weißer Mensch mehr nach Dunkelwerden sicher. Ich werde Dich nach Hause begleiten, versprich mir aber, von jetzt an nie wieder allein in den Wald zu kommen."

„Die Indianer werden mir kein Leid zufügen," antwortete Mary mit wehmüthigem Lächeln. „Ich glaube, daß sie mich bemitleiden und auch ein wenig lieb haben. Ich fürchte mich nicht vor ihnen. Ihre Tomahawks sind nicht so scharf, wie heute früh Jason Wintermoot's Worte waren."

Während sie noch sprach, vernahmen sie ein Rascheln im Gebüsch zu ihrer Rechten und sahen in der purpurnen Dämmerung des Waldes eine Gruppe von Indianern hinter einem Felsen kauern und durch das Gebüsch nach ihnen stieren. Der Eine hatte mit seiner braunen Hand die Büchse erhoben. Die Uebrigen hielten sich bereit, einen Satz zu thun. Mary sah dies, sprang auf ein neben ihr liegendes Felsstück und beschützte den Missionär vor der auf sein Herz gerichteten Büchse.

„Nicht ihn — nicht ihn," rief sie, indem sie beide

Digitized by Google

Arme flehend erhob. „Erschießt mich; Ihr wißt nicht, wie ich mich nach dem Tode sehne.“

Während sie diese rührende Bitte sprach, flatterte ihr goldenes Haar im Winde und ihr schönes Gesicht glich dem eines von Liebe und Glauben erfüllten Cherubs.

Die Indianer schauten einander erschrocken an. Die drohende Büchse sank klirrend auf den Felsen, und statt einen Angriff vorzunehmen, kamen die Wilden langsam aus ihrem Hinterhalt hervor. Sie erhellten die dämmrige Schlucht mit ihrem bunten Kriegsputz und versammelten sich um das junge Mädchen, wie ein Flug von tropischen Vögeln, die sich dem Zauber einer Schlange hingeben.

Mary trat ihnen furchtlos entgegen. Eine hohe geistige Schönheit erfüllte ihr Gesicht. Die Indianer verloren ihren grimmigen Ausdruck und blickten sie mit ernster Liebe an. Einer von ihnen bot ihr seine Hand, sie legte die ihre in die dunkle Fläche, wo sie ruhte, wie ein Schneeglöckchen auf der braunen Erde. Er blickte darauf herab und lächelte. Ihr Muth erfreute ihn.

„Der weiße Vogel ist muthig. Der große Geist breitet seine Flügel über sie, die rein ist, wie der Schnee,“ sagte er in seiner Muttersprache zu seinen Gefährten.

Mary verstand ein wenig von der Shawneesprache und sie blickte zu dem Wilden auf und sagte sanft:

„Warum wollt Ihr meinem Vater ein Leides thun? Der große Geist beschützt ihn ebenfalls mit einem



Digitized by Google

Flügel, der groß und weiß ist, wie die Wolken. Schaut in sein Gesicht. Fürchtet er sich?"

Die Indianer traten zurück, blickten den Missionär grimmig an und spielten mit drohenden Geberden an ihren Büchsen herum.

Er verstand ihre Sprache vollkommen und redete sie mit der ruhigen Festigkeit an, welche dem Muthe Würde verleiht.

„Meine Kinder," sagte er, „welches Unrecht habe ich Euch zugefügt, daß Ihr wünschen könntet, mich zu tödten?"

Der Anführer der Wilden stieß seine Büchse klirrend auf den Felsen.

„Du hast an dem Rathsfeuer der weißen Männer dort gesessen. Der große Vater jenseits des mächtigen Wassers ist unser Freund. Aber Du hassest die Indianer und wirst ihnen helfen, uns durch die Windschlucht auf fremde Jagdgründe zu treiben."

„Ich bin nicht Euer Feind. Sehet, ich trage weder Tomahawk noch Muskete. Meine Brust ist Euren Messern offen. Der große Geist hat mich hierher geschickt und er wird mich vor Schaden behüten."

Der Missionär blickte bei diesen Worten unbewußt auf das verwachsene Mädchen herab. Die Indianer folgten seinem Blicke und legten ihre trotzigen Mienen ab.

„Er spricht gut. Manito hat seinen schönen Medicingeist ausgesendet, um ihn vor unseren Büchsen zu

Digitized by Google

bewahren. Der Medicinvater der Shawnees iſt todt, ſeine Hütte iſt leer. Der weiße Vogel ſoll unſer Prophet ſein. Du ſollſt unſer Bruder ſein und in dem großen Medicinhauſe leben und unſere Träume träumen, wenn wir auf den Kriegspfad gehen. Sprechen wir gut?"

Der Miſſionär ſann einen Augenblick nach, ehe er antwortete. Er las in dieſen Worten mehr, als ein Anderer, der nicht mit den Gebräuchen der Indianer bekannt war, hätte verſtehen können.

„Ja," ſagte er endlich, „ich werde nach Eurem Medicinhauſe kommen und Euch alle Träume erzählen, die mir der große Geiſt ſendet. Auch ſie wird die Indianer lieben und heilige Träume für ſie träumen, aber nicht hier, nicht in dem Medicinhauſe. Sie muß in Monockonok bleiben. Der große Geiſt hat ihr Haus dort unter den hohen Bäumen erbaut, wo die Indianer ſie mit ihren Canoe's aufſuchen können. Geht zu Eurem Rathsfeuer zurück, meine Kinder, ehe es verlöſcht. Ich werde die Friedenspfeife anzünden und mit Euch rauchen. Jetzt ſagt mir der große Geiſt, daß ich mit dieſem Kinde nach Monockonok zurückkehren ſoll. Lebt wohl."

Er nahm Mary Derwent's Hand, kehrte furchtlos den drohenden Büchſen den Rücken und ſchritt unbeläſtigt davon.

Mary war Meilen weit vom Hauſe entfernt und nur die genaue Bekanntſchaft ihres Führers mit dem dichten, unebenen Walde konnte für ſie den Heimweg finden. Es war jetzt beinahe Nacht, aber der Voll-

Digitized by Google

mond war aufgegangen, und bei seinem Scheine führte sie der mit den Wäldern vertraute Missionär nach dem Flusse zurück. Aber nachdem sich ihre Aufregung ein wenig gelegt hatte, begann Mary die Mühseligkeiten des weiten Weges zu fühlen. Sie klagte jedoch nicht und der Missionär ahnte nicht eher Etwas von dieser übermäßigen Anspannung der Kräfte, als bis sie völlig erschöpft auf ein Felsstück niedersank. Er blieb tief bekümmert stehen und beugte sich über sie. Sie lächelte und versuchte zu sprechen, aber die Lider senkten sich über ihre Augen, und die Kräfte verließen ihre schlaffen Glieder vollständig. Sie lag völlig bewußtlos vor ihm da und die Mondstrahlen fielen auf sie herab wie ein Leichentuch.

Nur die Engel des Himmels konnten den Ausdruck unaussprechlicher Dankbarkeit sehen oder verstehen, welcher sich über seine edlen Züge breitete, als der Missionär sich bückte und das junge Mädchen in seine Arme nahm. Ein Lächeln, das ebenso lichtvoll war, wie der darauf spielende Mondschein, zog über sein Gesicht, und die Worte, die von seinen Lippen kamen, waren süß und zärtlich, wie sie die Madonna ihrem heiligen Kinde hätte zuflüstern können.

Er gab sich keine Mühe, sie in's Leben zurückzurufen, sondern beschwichtigte sie, als sie zur Besinnung zurückkehrte, und lehnte ihren Kopf sanft an seine Schulter, bis sie lächelnd einschlummerte. Während die Mondstrahlen auf jene beiden Gesichter fielen, waren

Digitized by Google

sie einander seltsam ähnlich. Nicht an Gestalt oder Zügen, sondern durch das Leuchten der einen schönen Seele, welche Beide zu erfüllen schien.

Mary Derwent war ein leichtes, kleines Geschöpf, doch eine Wanderung über jenen rauhen Waldboden war für Jeden, selbst wenn er keine Last zu tragen hatte, erschöpfend. Er schien diese Last jedoch nicht zu fühlen, sondern schloß sie nur dichter und dichter an sein Herz.

Als er Monockonok erblickte, benahm ihm ein Gefühl bekümmerter Liebe die Kräfte mehr und sicherer, als es die Anstrengung hätte thun können. Er setzte sich auf einem umgestürzten Baum, am Ufer der Insel gegenüber nieder, und blickte mit einem Ausdruck voll himmlischer Liebe in das holde Gesicht herab. Sein Kopf senkte sich langsam, er schloß sie enger an sich und drückte seine Lippen auf die geschlossenen Augen, die Stirn, die Lippen und Wangen des schlafenden Kindes mit einer leidenschaftlichen Zärtlichkeit, die seinen ganzen Körper erschütterte.

„O, mein Gott, mein Gott, verzeihe mir, wenn dies sündig ist! Meine Seele erbebt unter diesem Uebermaß von Liebe. Die innersten Tiefen meines Lebens brechen hervor! Vater des Himmels, ich gehöre Dir, nur Dir, aber sie liegt hier an meiner Brust und ich bin nur ein Mensch.“

Aus seinem Herzen rangen sich tiefe Seufzer, die sie beinahe von seiner Brust emporhoben. Ueber sein

Digitized by Google

Gesicht strömten Thränen, die schnell und warm auf ihr welliges Haar herabfielen. Der ruhige Mann Gottes glich einem Kinde.

Sein Schluchzen weckte Mary aus ihrem Schlummer. Sie wurde nicht ganz wach, aber sie bewegte sich sanft und schlang ihre Arme um seinen Hals. Wie der starke Mann unter dem Drucke jener Hand erbebte! Wie er gegen die Schwäche ankämpfte, die ihn fast überwältigt hätte, und nicht vergebens! Ein Canoe war in einem Erlendickicht in der Nähe angebunden, es gehörte nach der Insel und in diesem mußte Mary nach Hause gebracht werden. Er war genöthigt, das Canoe zu rudern und mußte sie natürlicher Weise wecken. Noch einmal preßte er seine Lippen auf ihr Antlitz, noch einmal schloß er sie an sein Herz und dann weckte er sie mit liebevoller Heftigkeit.

„Mary — Kleine, wach' auf, wach' auf! Sieh, wie spät es ist! Die Großmutter wird um Dich in Furcht sein."

„Laß mich in Ruhe — o bitte, laß mich in Ruhe," murmelte das müde Kind.

„Nein, Mary, wach' auf, wir Beide haben schon zu lange geschlafen und geträumt. Sieh Dich um. Schau, wie der Mondschein auf dem Flusse glitzert! Schau nach der Insel, dort im Hause brennt ein Licht. Man wird ohne Zweifel wegen Deines langen Ausbleibens in Aengsten sein. Komm, Kind, sei stark. Du wirst sicher bis an den Rand des Flusses gehen können."

Digitized by Google

Ja, Mary konnte wieder gehen. Jener süße Schlaf hatte ihr die Kräfte wiedergegeben. Sie setzte sich beruhigt und glücklicher, als sie je gehofft hatte, wieder werden zu können, in das Canoe nieder. Die Bitterkeit des Morgens war gänzlich vorüber. Sie ließen sich einige Minuten lang mit dem Flusse treiben, dann legte sich der Missionär in die Ruder und das Canoe schoß über die silbernen Wellen und legte in einer kleinen Bucht in der Nähe des Hauses an.

Der Missionär trat an's Ufer, Mary folgte ihm. „Bist Du jetzt glücklicher? Bist Du zufrieden, so zu leben, wie es Gott will?“ sagte er, seine Hand ausstreckend, während seine Augen auf sie strahlten.

„Ja, Vater, ich bin zufrieden.“

„Kannst Du selbst ohne irdische Liebe leben?“

Mary bebte zusammen. Es ist mehr nothwendig, als ein paar Worte mit sich selbst oder ein einziges Gebet, um den Wunsch nach menschlicher Liebe aus dem Herzen des Weibes zu reißen.

Er machte ihr keine Vernunftvorstellungen und schalt sie nicht, sondern sagte nur: „Gott wird einen Weg finden — sei ohne Furcht. Alle menschlichen Wesen haben einen Pfad zum Glück, wenn sie sich ihn nur von ihrem himmlischen Vater zeigen lassen wollen. Gute Nacht, Mary.“

„Gute Nacht,“ antwortete das junge Mädchen, während ihre Augen sich mit dankbaren Thränen füllten. „Gute Nacht, mein Vater!“

Digitized by Google

Er wendete sich um, legte seine Hände auf ihr Haupt und segnete sie, und dann trat er in das Canoe und verschwand auf dem silbernen Pfade, den der Mond am Flusse gezeichnet hatte. Das junge Mädchen lächelte unter Thränen. Wie dunkel es war, als er sie am Bache fand, wie hell, als er sie verließ!

Mary Derwent war ein verwandeltes Wesen, als sie die Blockhütte wieder betrat. Sie konnte sich und Alles, was ihr Leben bis zu jenem Tage erfüllt hatte, nicht verstehen. Ihre eigene Natur war ihr unerklärlich. Eine einzige starke Erschütterung hatte sie gewissermaßen zu einer Reife des Leidens vorwärts gestoßen, ihr Lächeln wurde wehmüthig und nahm einen traurigen Ausdruck an, als ob das arme Geschöpf des Lebens und aller lebenden Dinge müde geworden sei. Sie mischte sich nie wieder unter die Jugendvergnügungen ihrer Gefährten.

Wenn die Lustigkeit auf der Insel am lautesten war, so befand sich Mary allein zwischen den rauhen hohen Felsen oder dem Ufer des Flusses und schaute auf das ewige Strömen seiner Gewässer hinab. Hier konnte sie stundenlang den schönen Phantasieen nachhängen, die zu solchen Zeiten in ihrem Geiste auftauchten, wie um sie für die Uebel zu entschädigen, die auf ihre Person gehäuft worden waren. Nur in der Einsamkeit der Natur konnte sie dem furchtbaren Bewußtsein ihrer Mißgestalt entfliehen, einem Bewußtsein, das über ihren zarten Geist so plötzlich und grausam

Digitized by Google

hereingebrochen war. Aber das neue Glück, welches vor ihr aufdämmerte, war eine köstliche Segnung. Wenn sie zu dem Höchsten so direct durch seine Werke emporblickte, so befand sie sich zuweilen beinahe im Verkehr mit den Engeln. Wenn sie allein war, so hatte sie keinen Feind auf Erden oder im Himmel. Die Blumen hatten keine Augen, um ihre Mißgestalt zu verspotten, wenn sie sich über sie beugte; das Moos nahm ihren müden Körper ebenso liebevoll auf, als ob Glieder von der vollkommensten Form auf seinen grünen Teppich gelagert wären. In dem Murmeln des Baches lag kein Hohn, wenn er wie ein Regen von flüssigem Licht aus seinem Becken in den wilden Felsen herabsprang — in dem himmlischen Grün der Bäume und den flatternden Vögeln, die sich mit ihrem bunten Gefieder und ihren lieblichen Stimmen im Laube versammelten, lag kein Abscheu. Das junge Mädchen lebte mit der Natur allein, bis ihr Geist von ihrer Poesie gänzlich durchdrungen war, wie das Gras seine Farbe von dem Lichte empfängt, worin es existirt. Ihr Herz wurde zart wie eine Blume, und doch lag in seiner unermessenen Tiefe Kraft und Leidenschaft und Gluth des Gefühls, nebst der lebhaften Einbildungskraft, welche einen Theil ihrer eigenen Helligkeit über alle irdischen Dinge ausgießt.

An die wenigen Wesen, welche Mary in ihrem hülflosen Zustande geliebt hatten, schloß sich ihr Herz in Folge des Rückstoßes, den sie anderwärts erlitten

Digitized by Google

hatte, mit doppelter Innigkeit. Sie hing mit der Zärtlichkeit eines kränklichen Kindes an ihrer Großmutter. Gegen ihre Schwester Jane war sie durch ihre körperliche Schwäche zugleich abhängig, durch ihre geistige Stärke eine Behüterin. Obgleich ihre Natur äußerst sanft und liebevoll war, besaß sie doch auf den eigensinnigen Willen und die alltäglicheren Regungen ihrer schönen, gesunden Schwester den Einfluß, welchen der starke, erhabene Geist stets auf Diejenigen ausübt, die von irdischerem Gepräge sind. Ihre Seele vermischte sich mit der irdischeren, elastischeren Gemüthsart ihrer Schwester, wie der liebliche Gesang, der aus dem Herzen einer Nachtigall emporsteigt, während sie von der Liebe ihrer eigenen Musik durchschauert im Laube sitzt, die Töne eines älteren und stärkeren Vogels durch die Schönheit einer volleren und ergreifenderen Melodie zur Ruhe bringt.

## Sechstes Kapitel.

### Die Inselbucht.

Die beiden Schwestern standen unter den Weiden beisammen, welche die kleine Bucht beschatteten, wo Mary vor drei Jahren mit dem Missionär gelandet war. Beide waren seitdem aufgewachsen und Beide hatten an Schönheit zugenommen. Jane in der Blüthe und dem Ebenmaße ihres Körpers — Mary in der köstlichen Lieblichkeit des Antlitzes, welche die Seele ergreift, wie Musik im Klange oder Farbe auf einem Bilde. Jane Derwent war an jenem Tage gerade siebenzehn Jahre alt geworden.

„Du willst also wirklich gehen, liebe Mary, obgleich heute mein Geburtstag ist? Ich hätte große Lust, das Canoe loszuschneiden und es den Fluß hinabtreiben zu lassen."

„Wie soll denn Deine Gesellschaft nach der Insel kommen?" fragte Mary Derwent, indem sie ihre Augen zu dem blühenden Gesicht ihrer Schwester erhob, während sich ein ruhiges Lächeln aus ihren blauen Tiefen heraufstahl.

Digitized by Google

„Ich kümmere mich nicht um die Gesellschaft! Ich kümmere mich um gar Nichts — Du bist so halsstarrig — so hassenswerth. Du bleibst nie daheim, wenn die jungen Leute kommen — das ist zu arg!“ Und Jane warf sich auf das Gras, welches die kleine Bucht umgab, wo ein Rindencanoe sich auf dem Wasser wiegte, und machte ihrem Aerger dadurch Luft, daß sie die Erdbeersträucher herausriß, welche ihre Schwester dort gepflanzt hatte.

„Verdirb mir nicht mein Erdbeerbeet,“ sagte Mary, indem sie sich über das eigenwillige Mädchen beugte und es auf die Stirn küßte. „Sei gut und laß mich gehen. Ich werde Dir Jelänger-Jelieberbeeren und ein ganzes Canoe voll Waldlilien mitbringen. Sage ja, ich kann es nicht ertragen, Dich heute mißvergnügt zu sehen.“

„Ich würde mir nicht so viel daraus machen — wenn es auch hart ist, daß Du nie zu den Vergnügungen gehen, oder Dich unterhalten willst, wie andere Leute — aber Edward Clark hat mir das Versprechen abgenommen, Dich heute daheim festzuhalten.“

Eine leise Röthe, wie die zarte Farbe einer Muschel stahl sich auf Mary's Wangen, während sie dieselbe liebkosend an das volle Gesicht ihrer Schwester gedrückt hielt.

„Wenn Niemand als Edward käme, so würde ich gern da bleiben,“ antwortete sie mit sanftem Tone. „Aber Du hast eine große Menge eingeladen, nicht wahr? Wer wird Alles aus dem Dorfe kommen?“

Jane begann die jungen Männer herzuzählen, die

Digitized by Google

zu ihrem Geburtstagsfeste eingeladen worden waren. Sie nahmen den Vortritt in ihrem Herzen und demnach auch in ihren Reden ein. Denn die Wahrheit zu gestehen, war Jane Derwent eine vollkommene ländliche Kokette, eine verzogene Schönheit, dabei aber doch ein warmherziges, gutes Mädchen.

„Erstlich die Ward'schen Jungen, und John Smith, Walter Butler aus dem Fort, und Jason Wintermoot,"

Jane hielt inne, denn sie fühlte, wie ein Frösteln die Gestalt überlief, um die ihre Arme geschlungen waren, als sie den letzten Namen aussprach, und sie sah, wie die Wange ihrer Schwester schneeweiß erbleichte.

„Das hatte ich vergessen," sagte sie nach einem Augenblick schüchtern. „Es thut mir leid, daß ich ihn eingeladen habe. Du bist doch nicht böse auf mich, Mary?"

„Böse! Nein, ich bin nie böse auf Dich, Jane. Ich möchte Dir an Deinem Geburtstage Nichts abschlagen, aber ich will mit diesen Menschen nicht zusammen treffen. Du kannst Dir nicht vorstellen — Du hast keine Idee von meinen Leiden, wenn mich irgend Jemand ansieht, außer denen, die ich sehr, sehr lieb habe."

„Das ist es eben, was sie sagen," antwortete Jane, während eine warme Röthe sich über ihre Stirn verbreitete.

„Was wer sagt?" fragte Mary, denn ihr Herz erbebte vor Furcht, daß irgend eine Anspielung auf ihre Persönlichkeit drohe, und es war ihr, als ob die Schwester, die sie so innig liebte, auf ewig von ihrem Herzen

Digitized by Google

losgerissen werden würde, wenn sie die gefühllosen Bemerkungen wiederhole, die, wie sie vermuthete, von denjenigen, die die Gefährten ihrer Kindheit gewesen waren, über ihre Mißgestalt gemacht wurden.

Nach ihrer Frage trat eine kurze Stille ein. Sie waren Beide aufgestanden und das verwachsene Mädchen stand mit zitternden Lippen und ängstlich fragendem Auge vor seiner Schwester. Der Ausdruck auf Mary's Gesicht glich dem eines beunruhigten Engels. Und doch konnte sie sich mit der eifersüchtigen Ruhelosigkeit des Gemüths, welche bei solchen Naturen nie einen Tropfen eines bitteren Kelches kostet, ohne ihn bis auf die Hefen zu leeren, als ob sie sich nach Seelentortur sehnte, nicht enthalten, ihre Frage etwas ungeduldig zu wiederholen: „Warum willst Du mir nicht sagen, was man spricht?"

Jane faßte leicht auf und war trotz vieler Fehler doch herzensgut. Als sie die peinliche Bewegung auf dem Gesicht ihrer unglücklichen Schwester bemerkte, ertheilte sie ihre Antwort mit mehr Takt und freundlichem Gefühl, als strenger Rücksicht auf die Wahrheit.

„Ei, es ist Nichts," sagte sie, „die Mädchen haben Dich immer lieb gehabt und Dich so verhätschelt, als wir zusammen kleine Schulkinder waren, daß es ihnen nicht gefällt, wenn Du fortgehst, ohne sie gesehen zu haben. Sie denken, Du seiest stolz geworden, seit Du angefangen hast zu studiren und schöne Reden zu führen. Du brauchst nicht zu arbeiten, wie wir Uebrigen, und

Digitized by Google

sie fühlen sich gering geschätzt und denken, Du giebst Dir Airs."

O, es ist ein Glück, zu fühlen, daß Diejenigen, die wir für entfremdet gehalten haben, sich immer noch um uns kümmern und uns suchen — Diejenigen, welche wir in Folge ihrer geistigen Hülfsquellen für unabhängig von den socialen Banden halten könnten, sind vielleicht für freundliche Gefühle bei Anderen am empfänglichsten — am abgeneigtesten, eine von den geweihten Illusionen zu zerreißen, welche das Herz jung erhalten. In die Augen der Verwachsenen stahlen sich Thränen, und ein plötzliches Licht, der Sonnenschein eines liebevollen Herzens schimmerte auf ihrem Gesicht, als sie sagte:

„Das ist es nicht, Schwester. Ich habe sie alle in den Jahren, wo ich sie nicht sah, sehr lieb gehabt, aber seit jenem Tage — Schwester, Du bist sehr gut, und ach! wie schön, aber Du kannst Dir nicht vorstellen, was ein armes Geschöpf, wie ich fühle, wenn glückliche Menschen zusammen das Leben genießen — ich bin ohne Theilnahme, ohne Gefährtin, bucklig und verwachsen. Sage mir, Jane, bin ich nicht häßlich anzuschauen?"

Dies war das erste Mal in ihrem Leben, daß Mary sich gestattet hatte, das Bewußtsein ihrer Verunstaltung in Worten auszusprechen. Die Frage wurde in einem Tone gestellt, in dem sich Schmerz und Bitterkeit mischte und der aus den tiefsten Tiefen ihres Herzens zu kommen schien. Sie ließ sich bei den Worten



Digitized by Google

auf das Gras sinken und lag mit dem Gesicht gegen die Erde gekehrt zu den Füßen ihrer Schwester wie ein verwundetes Thier, denn jetzt, wo die Schönheit ihres Gesichts verborgen war, schien ihre Gestalt kaum eine menschliche zu sein.

Alle hochherzigen Gefühle der Natur Jane Derwent's drangen aus ihrem Herzen herauf, als sie sich über ihre Schwester beugte. Ihre Thränen strömten plötzlich herab wie Regen, schimmerten auf dem warmen Purpur ihrer Wangen und erfüllten ihre Stimme mit einem liebevollen Schluchzen, als sie sich bemühte, sie vom Boden aufzuheben. Aber Mary bebte schaudernd vor ihr zurück, und Jane mußte niederknieen und ihr Haupt mit sanfter Gewalt zu ihrem Busen aufheben.

„Häßlich! O Mary, wie kannst Du so reden? Zittre und bebe nicht so. Du bist weder häßlich, noch ein Schreckbild. Bedenke nur, wie schön Dein Haar ist. Edward Clark sagt, er habe nie etwas so Glänzendes und Seidenes gesehen, wie Deine Locken. Er hat es wirklich gesagt, und neulich, wo er in dem kleinen Buche, das Du so lieb hast, Etwas von Eva las, sagte er der Großmutter, daß er sich vorstelle, daß Eva gerade so ein Gesicht wie Du gehabt haben müsse."

„Hat Edward das gesagt?" murmelte die arme Verwachsene, als Jane sie vom Boden halb hob, halb durch Ueberredung emporbrachte und den einen Arm um ihren Nacken geschlungen, das Gesicht, welches sie gelobt hatte, an ihren eigenen wallenden Busen drückte.

Digitized by Google

Die arme Mary war zwar von Natur groß, doch so verkrümmt, daß ihr Kopf, wenn sie aufrecht stand, kaum auf gleicher Höhe mit dem vollen Busen ihrer Schwester war, und Jane bückte sich tief herab, um beruhigende Küsse auf ihre Stirn zu drücken.

„Ob er es gesagt hat, Mary? Ja, er hat es sicherlich gethan und ich auch. Schau her!“ Und sie nahm eifrig einen großen Shawl, um die Schultern der Verwachsenen zusammen und zog sie sanft an den Rand der Bucht, wo die Canoe's noch angebunden lagen. „Schau her!“ rief sie, als sie sich zusammen über das beras'te Ufer beugten. „Kannst Du etwas Hübscheres wünschen, als dieses Gesicht? Schau nur, liebe gute Mary.“

Die beiden jungen Mädchen bildeten wirklich ein schönes Gemälde, als sie so mit verschlungenen Armen über das Wasser gebeugt dastanden. Noch nie hatte jene glatte Fläche zwei auffallender schöne und doch einander in ihrer Schönheit unähnlichere Wesen abgespiegelt. Sie hatten unbewußt die Stellung eingenommen, welche ein Maler gewählt haben würde. Der Kopf und die Hälfte der Gestalt der älteren von den schön gerundeten Schultern herab bis zu den anmuthigen Umrissen der Taille wurde lebenstreu zurückgeworfen. Ihr siebzehnter Geburtstag hatte der Wange ihre vollste Blüthe verliehen und die kürzliche Aufregung ihren Augen einen Glanz und ihrer Stirn eine intelligente Schönheit gegeben, die sonst nicht dort zu finden waren. Ihr Kopf war halb herabgebeugt und



Digitized by Google

ein Reichthum von vollen Locken fiel über ihren runden Nacken. Ein Kranz von Holzapfelblüthen war zu Ehren ihres Festes hineingeflochten worden, und so wurde sie zurückgespiegelt, wie sie halb die Gestalt ihrer Schwester verbarg, deren Gesicht in seiner ganzen geistigen Schönheit unter ihren schützenden Armen hervorstrahlte. Es war der Kopf eines Cherubs, der durch eine Gestalt von irdischer Schönheit beschirmt und geliebkost wurde.

Eine Ulme breitete ihre Aeste über ihnen aus und der Sonnenschein schimmerte in Lichtwellen durch das Laub. Der Fluß war still, wie ein Sommerhimmel, und die Schwestern blickten noch auf die schönen Gesichter, die aus seinen klaren Tiefen zu den ihren sprachen, als plötzlich ein Canoe um den berasten Vorsprung schoß, welcher die eine Seite der Bucht bildete.

Der leichte Kahn schoß, durch einen einzigen Ruderschlag wie ein Pfeil getrieben in das Wasserbecken, und der darin Sitzende, ein junger Mann von etwa zweiundzwanzig Jahren sprang auf den Rasen. Die Schwestern schraken auseinander. Ein frohes Lächeln brachte ein Grübchen in die runde Wange der älteren, als sie vortrat, um den Ankömmling zu begrüßen. Aber Mary zog ihren Shawl dichter um sich und blieb schüchtern, aber mit beschleunigten Pulsschlägen zurück, während ein sanftes Willkommen aus ihren Augen strahlte und ihr Gesicht von einer Fluth zarter rosiger Färbung überströmt wurde, die sie mit den Locken zu verbergen suchte, welche sie wie ein goldener Nebel umwallten.

Digitized by Google

„Ich bin eben zur rechten Zeit gekommen, um Sie für diesmal zu Hause festzuhalten," sagte der Jüngling, indem er sich dem schüchternen Mädchen näherte, nachdem er munter ihrer Schwester die Hand geschüttelt hatte. „Ich bin überzeugt, daß wir Sie überreden werden —"

Er wurde durch einen Ruf Jane's unterbrochen, die nach der anderen Seite der Bucht gelaufen war, ohne Zweifel in der Hoffnung, daß ihr Gast ihr schleunigst folgen würde.

„Bitte, kommen Sie her, Edward, und brechen Sie mir einen Zweig von diesen Zaunrosen ab. Sie zerkratzen mir die Finger zu sehr."

Clark ließ Mary's Hand sinken und entfernte sich, um diesem capriciösen Rufe zu gehorchen.

„Versuchen Sie es nicht, Mary zum Bleiben zu überreden," sagte Jane, als sie einen Busch der Zaunrosen aus den Händen ihres Gefährten nahm. „Wenn wir Gesellschaft haben, ist sie ebenso ruhelos, wie der Spottvogel, den Sie uns gegeben haben und den wir nie haben zähmen können, und außerdem," fügte sie etwas zögernd hinzu, „wird Wintermoot hier sein und den kann sie nicht leiden."

„Es würde sonderbar sein, wenn sie es thäte," antwortete der Jüngling, und seine schöne Stirn runzelte sich. „Aber sagen Sie mir, Jane, wie es zugegangen ist, daß Sie den jungen Butler einluden, während Sie wußten, daß er mir fast ebenso zuwider ist, wie ihr Wintermoot."

Digitized by Google

Jane war verwirrt und begann sich, wie die meisten Leute, wenn sie auf einem Unrecht zu beharren gedenken, in Zorn zu arbeiten.

„Ich hatte gedacht, daß ich das Recht habe, Jeden einzuladen, der mir beliebt," antwortete sie aufbrausend und die Stirn runzelnd.

„Ja, aber man hätte erwarten können, daß es Ihnen schwerlich angenehm sein würde, einem Manne Aufmunterungen zu geben, der Ihr Haus so oft durch unwillkommene Besuche beleidigt hat. Und Wintermoot — das Blut kocht mir in den Adern, wenn ich an den Schurken denke! Die arme Mary! Ich hatte gehofft, daß sie heute einen Freudentag haben würde, jetzt muß sie aber allein umherwandern, wie gewöhnlich. Ich habe große Lust, mit ihr zu gehen."

Und Clark wendete sich schnell von der zornigen Schönheit ab, ging zu Mary, sprach ein paar Worte zu ihr, und sie stiegen zusammen in sein Canoe. Er hatte es aber kaum vom Ufer abgestoßen, als Jane herbeilief und nach ihnen hereinsprang.

„Wenn Sie gehen, so komme ich mit," sagte sie zornig, indem sie sich auf dem Boden des Canoe's niedersetzte.

Mary war erstaunt und verwirrt, und sie blickte in das strenge, ungehaltene Gesicht des jungen Mannes und dann auf die gerunzelte Stirn ihrer Schwester.

„Was hat das zu bedeuten?" fragte sie sanft. „Was giebt es, Jane?"

Digitized by Google

Jane begann zu schluchzen, antwortete aber nicht und sie ruderten schweigend über den Fluß. Das Canoe landete am Fuße einer zerklüfteten Felswand, die wie eine verfallene Festungsmauer über den Fluß emporragte. Clark half Mary an's Ufer und war im Begriff, sie den Fußpfad hinauf zu begleiten, welcher sich über die Felsen hinschlängelte; aber Jane, die zornig seine Hülfe zum Verlassen des Bootes zurückgewiesen hatte, begann zu fürchten, daß sie ihren Groll zu weit getrieben habe und rief ihn schüchtern zurück.

Ein paar zornige Worte von dem jungen Manne, eine Entschuldigung und Thränen von dem Mädchen, was zu bemerken Mary durch eine Krümmung des Weges verhindert wurde, und dann kam Clark den Hügel herauf, sagte dem Mädchen, daß es nicht weit umherschweifen — daß es vorsichtig sein und sich nicht auf dem feuchten Boden niedersetzen möge — und daß er gegen Sonnenuntergang kommen und sie abholen wolle. Die jungen Leute würden bis dahin die Insel verlassen haben. Sie hätten Alle die Absicht, nach Wilkesbarre hinabzugehen, um im Schulhause ein Tänzchen zu machen. Er und Jane gingen ebenfalls, aber sie würden warten und sie vorher nach Hause bringen.

Edward war beinahe außer Athem, während er alles dies sagte, und er schien nur darauf bedacht zu sein, in das Canoe zurück zu gelangen. Mary hatte aber nicht erwartet, daß er sich ihren einsamen Wanderungen anschließen werde, und eine so rücksichtsvolle

Digitized by Google

freundliche Besorgniß um ihr Wohl berührte ihr Herz, wie ein Hauch des Sommerwindes. Sie schlug den Bergpfad einsam und ohne Begleiter, aber sehr glücklich ein. Ihre Augen waren von frohen Thränen erfüllt und ihr Herz glich einer Blume, die sich dem Sonnenschein öffnet. Es ist eine Freude, selbst dem geringsten Wunsche Derjenigen, die wir lieben, zu entsprechen, und Mary beschränkte ihren Spaziergang auf die Felswand und das Ufer, blos weil Edward Clark sie gebeten hatte, nicht weit umher zu schweifen. Sie sah ihn mit ihrer Schwester auf der Insel landen, während sie auf einer Klippe des Felsens, an dessen Fuß sie gelandet war, halb saß, halb lag. Sie sah das Boot wieder und immer wieder nach dem anderen Ufer abschicken und jedes Mal mit einigen ihrer früheren Gefährten zurückkehren.

Allmälig wurde sie sehr trübe. Das Traurige und Vereinsamte ihrer Lage drängte sich ihr auf; sie würde Welten darum gegeben haben, wenn sie sie besessen hätte, sich auf gleichem Fuße unter die fröhlichen Wesen mischen zu können, die unter den Bäumen umhersprangen oder auf dem grünen Rasen ihrer Inselheimath hinwanderten. Schallendes Gelächter und fröhliche Worte wurden von dem Winde nach ihrem einsamen Sitz getragen. Glück und Sonnenschein umgaben sie, ringsum schwellendes Moos, Vogellieder und Blumen, aber ihr Herz wurde von dem Gefühl seiner völligen Vereinsamung niedergedrückt. Dann dachte sie an Edward

Digitized by Google

Clark und seine letzten freundlichen Worte und wunderte sich, warum sie aufgehört hatten, sie glücklich zu machen. Während sie bei diesem angenehmen Thema verweilte, versank sie in eine träumerische Befriedigung und schlummerte im Schatten einer Trauerbirke ein, die in einer Klüft des Felsens wurzelte, auf dem sie lag.

Ihr Schlaf war sehr ruhig und erquickend. Ein Spottvogel hatte sich über ihr auf dem Baume niedergelassen und seine Melodieen durchzogen ihre Träume. Diese Träume gehörten einer fernen Welt an. Edward Clark war dort und es war ihre Heimath, aber ihre Gestalt hätte sich verändert und sie war schön geworden — schön wie ihre Schwester Jane.

## Siebentes Kapitel.

### Tahmeroo.

Sie wurde durch das Rauschen der Zweige über ihrem Kopfe geweckt, welchem ein springender Schritt folgte, wie der eines fliehenden Rehes. Dann sprang ein junges Mädchen auf eine Felsspitze heraus, die sich über den Vorsprung erhob, auf dem sie lag, bückte sich über deren Rand und schaute begierig auf den Fluß hinab.

Mary hielt den Athem an und blieb bewegungslos, denn ihre poetische Phantasie wurde durch die eigenthümliche malerische Stellung der Gestalt wachgerufen. Es lag eine Wildheit und Anmuth darin, welche sie noch nie gesehen hatte. Auf den ersten Blick vermuthete sie, daß die Fremde ein verirrtes Indianermädchen sei, welches einem von den Stämmen angehöre, die die nahen Wälder durchschweiften. Aber ihre Gesichtsfarbe war, wenn auch dunkler als die der dunkelsten Brünette unserer eigenen Race, doch zu hell für eine der wilden Nationen, die man noch in den Wäldern sah. Es war

Digitized by Google

ein helles warmes Braun und das Blut glühte in den runden Wangen wie der Purpur einer reifen Pfirsiche.

Ihr Haar war lang in Zöpfe geflochten und von tiefem Schwarz. Nicht die matte, glanzlose Farbe, die bei den Indianern gewöhnlich zu sehen ist, sondern mit einem Schimmer, der demjenigen glich, welchen der Sonnenschein auf den Schwingen eines fliegenden Raben erzeugt. Sie schien weder Indianerin noch Weiße, sondern von einer gemischten Race zu sein. Die ungekünstelte feurige Grazie der Wilden war mit einer Zartheit der Züge und einer unbeschreiblichen Eleganz vermischt, die den Weißen eigenthümlich ist. Auch in ihrer Kleidung konnte eine Vereinigung von Barbarei und Civilisation beobachtet werden — eine Schnur von glänzend scharlachrothen Beeren umgab ihren Kopf, mit den langen Flechten ihres Haares verwoben und blitzte, wenn sie den Kopf bewegte, im Sonnenschein wie eine Kette von Rubinen.

Ein Kleid von buntem Zitz, worin Purpur und Dunkelbraun die Hauptfarben waren, wurde um den Leib durch einen schmalen Wampumgürtel festgehalten und endete etwas unterhalb des Knie's mit einer doppelten Reihe von schweren Fransen, so daß es die geschmeidigen zarten Knöchel frei und unbedeckt ließ. Das Gewand öffnete sich an den Schultern, aber die schwellenden Umrisse des auf diese Weise freigelassenen Halses wurden nur durch ein Halsband von kirschrothem Korniol unterbrochen, an dem ein kleines Herz aus dem

Digitized by Google

gleichen blutrothen Stein auf ihren Busen herabhing. Die runde Schönheit ihrer Arme war vollkommen zu sehen und wurde durch keine einzige Zierrath beeinträchtigt. Ihre Moccasin's waren von gegerbter Hirschhaut, mit Fransen besetzt und mit kleinen Glasperlen überdeckt, zwischen denen sich eine Weinranke mit seidenen Knöpfen und Blättern in einer Art von Stickerei hindurchwand, wie sie zu seiner Zeit nur der höchst gebildeten Klasse der Weißen gelehrt wurde. Mary hatte nie etwas so schön Gearbeitetes wie jene Stickerei, oder etwas so Malerisches wie das ganze Aussehen der Fremden erblickt.

Das wilde Mädchen blieb mehr als eine Minute lang in der Stellung, die sie bei ihrem letzten springenden Schritte eingenommen hatte. Es lag etwas Statuenartiges in der Spannung jener gerundeten schlanken Glieder, während sie auf dem Felsenplateau stand und sich eifrig über dessen Rand beugte, wobei sie ihre ganze Last auf den einen Fuß geworfen hatte und den anderen zurückhielt, als ob sie sich zu einem Sprunge anschicke. Die ganze Grazie, aber nicht die Kälte des Marmors lebte in jenen kühnen, elastischen Gliedern, die so voll von warmem, gesundem Leben waren. Selbst in ihrer Ruhe lag Feuer und Lebendigkeit, denn nachdem sie einen begierigen Blick den Fluß aufwärts und abwärts geworfen hatte, lehnte sie sich zurück und blieb mit verschränkten Armen einen Moment mit einem Ausdruck von Niedergeschlagenheit und getäuschter Hoffnung stehen.

Digitized by Google

Ein munteres Gelächter, welches von der Insel her über den Fluß schallte, lenkte ihre Aufmerksamkeit auf die Gruppe der Festgenossen, die bald von dem Gebüsch verborgen wurden, welches Mutter Derwent's Wohnung umgab, bald hinter demselben hervorkamen. Sie warf ihr Haar mit einer Geberde glühenden Unmuthes zurück, sprang auf und zog den Ast eines jungen Baumes nieder, an dem sie sich dann festhielt, um eine Stütze zu haben, während sie sich noch verwegener über den Rand der Klippe beugte.

Mary schrie vor Schrecken beinahe laut auf. Es lag jedoch etwas Großartiges in der Waghalsigkeit des Mädchens, was ihre Bewunderung noch mehr erregte, als ihre Furcht. Sie wußte, daß das Mädchen tief in den Fuß hinabstürzen würde, wenn der schwache Zweig bräche. Aber es war ihr, als ob der Schrecken über den leisesten Ton einer menschlichen Stimme sie in die Ewigkeit schleudern würde.

Sie heftete vor Furcht bewegungslos wie ein bezauberter Vogel ihre Augen auf das fremdartige Wesen, welches so furchtlos und schön über dem Tode schwebte. Plötzlich begannen die glänzenden dunklen Augen heller aufzuleuchten, der eine Arm wurde schnell nach außen geworfen, ihre rothen Lippen öffneten sich und über sie drang ein Strom von Musik, wie der Gesang eines Spottvogels, aber lauter und voller.

Mary schrak erstaunt auf; sie konnte sich nicht überzeugen, daß es nicht die Töne eines wirklichen

Digitized by Google

Vogels seien. Sie wendete den Kopf und spähte nach den Aesten der Birke hinauf, wo sie glaubte, daß der Waldsänger, welcher sie in den Schlaf gewiegt hatte, noch sitze, aber er war beim Herannahen der Fremden aufgeflogen. Ehe sie ihre Augen wieder zu dem Plateau erheben konnte, schallte ein leises aber durchdringendes Pfeifen von der Insel herauf. Sie konnte noch einen Blick auf die dunkelgefärbten Wangen und blitzenden Augen werfen, als das seltsame Mädchen von der Klippe zurücksprang — einen hellen Sonnenstrahl auf ihrem langen Haar wahrnehmen, als sie in das Dickicht von wilden Kirschbäumen sprang — und dann war kein Zeichen von ihrer bisherigen Anwesenheit mehr wahrzunehmen, als das Rauschen der jungen Bäume während der herabgebogene Ast zu seinen Kameraden zurückschnellte. Abermals kamen die Töne, welche denen eines Waldvogels glichen, aus einer Uservertiefung am Fuße des Berges herauf und nach einem Momente wurde das durchdringende Pfeifen vom Wasser her wiederholt und Mary hörte deutlich das Plätschern eines Ruders.

Sie kroch bis an den Rand des Felsens, welcher ihren Versteck gebildet hatte und schaute auf den Fluß hinab. Ein Canoe mit einem einzigen Ruder entfernte sich schnell von der Insel. Sie konnte das Gesicht der Darinsitzenden nicht unterscheiden, aber es war ein rother Streifen um den Rand des Canoe's gemalt und sie erinnerte sich dann, daß nur das Edward Clark's

Digitized by Google

so verziert sei. Es war das gleiche, welches sie von der Insel gebracht hatte. Kam das Signal von ihm — von Edward Clark? Was hatte er mit dem wilden, seltsamen Mädchen gemein, welches ihre Einsamkeit unterbrochen? Ein stechender Schmerz, wie sie sich noch nie einen vorgestellt hatte, durchzuckte ihr Herz, während sie sich diese Fragen stellte. Sie hätte gern das Anlanden des Canoe's beobachtet, aber die Kräfte verließen sie plötzlich und sie sank fast machtlos und peinlich bewegt auf ein Felsstück nieder.

Nach etwas mehr als einer Stunde sah sie denselben vereinzelten Ruderer wieder über den Fluß setzen, diesmal aber mit einer bedachtsameren Bewegung. Sie beobachtete ihn, während er das Canoe in der kleinen Bucht anknüpfte und konnte noch einen Blick auf ihn werfen, als er um eine Ecke ihrer Wohnung bog und sich unter die Gruppe von jungen Personen mischte, die auf dem Rasen davor Thee tranken.

Es war für die Verwachsene eine lange Stunde, ehe die Gesellschaft aufbrach und nach dem gegenüberliegenden Ufer gebracht wurde, wo Farmwagen bereit standen, um sie nach Wilkesbarre zu bringen. Die Sonne war beinahe untergegangen und die Insel wieder still, als sie zwei Personen von dem Hause nach der Bucht herabsteigen sah. Sie stand auf, zog ihren Shawl um sich und schickte sich an, nach dem Ufer hinabzusteigen. Der Felsvorsprung, auf dem sie den Nachmittag zugebracht hatte, erhob sich in einer Insel

Digitized by Google

von zerklüftetem Gestein, welches Zwergfichten und Schierlingstannen krönten, aus dem Felsen. Die Stelle, an der sich der Fußpfad hinwand, senkte sich plötzlich nach einer tiefen Schlucht herab, die gegen den Fluß geöffnet und mit lockerem Boden bedeckt war, auf dem hier und da Felstrümmer umherlagen. An einigen Stellen, wo der Bergstrom den Rasen des Waldes hinweggespült hatte, war er von größeren Vertiefungen durchschnitten. Das Ganze war üppig mit Gras und Kräutern bedeckt und einige große Silbertannen hatten sich in den Vertiefungen eingenistet.

Mary war halbwegs hinab, aber plötzlich blieb sie stehen, denn auf dem Grase unter einer dieser Tannen saß das fremde Mädchen, welches ihre Verwunderung so sehr erregt hatte. Mary's leiser Schritt hatte sie nicht gestört und sie flocht, ohne eine Zeugin zu ahnen, die Beerenschnur aus dem Haar, und ersetzte sie durch eine Korallenkette. Die Scharlachbänder, womit sie sie an ihren Schläfen festband, waren augenscheinlich noch nie geknüpft worden. Mary's Herz klopfte peinlich und sie eilte vorwärts, als ob ein Raubthier auf ihren Pfad gesprungen wäre. Ein unbezähmbarer Widerwillen gegen jenes wilde schöne Mädchen, welchen sie weder verstand, noch zu erklären versuchte, bemächtigte sich ihrer. Als sie das Ufer erreichte, näherte sich das Canoe, worin Edward Clark und ihre Schwester saßen, gemächlich der Oeffnung der Schlucht und sie setzte sich auf der schattigen Seite einer Eiche nieder, um ihre

Digitized by Google

Ankunft zu erwarten. Sie nahten so geräuschlos, daß sie nicht eher erkannte, daß sie das Ufer erreicht hatten, bis die Stimme Edward Clark's ihr dies verkündete. Er sprach eindringlich zu ihrer Schwester und in seiner Stimme lag eine Bewegung und tiefe Zärtlichkeit — ein Hervorbrechen der besten Gefühle des Herzens, welches sie nie bei ihm wahrgenommen hatte.

„Nein, Jane," sagte er mit einem entschlossenen Tone, welchen wehmüthiges Beben durchschütterte, „Sie müssen jetzt zwischen jenem Manne und mir wählen, zwischen uns kann keine Rivalität sein. Ich verachte ihn von Herzen. Ich bin nicht eifersüchtig — ich könnte kein so unwürdiges Geschöpf sein, aber es betrübt mich, fühlen zu müssen, daß Sie ihn nur einen Augenblick auf gleiche Höhe mit mir setzen können. Wenn Sie in dieser entwürdigenden Koketterie beharren, so sind Sie der Liebe unwürdig, die ich Ihnen geschenkt habe. Verzeihen Sie mir, Jane, wenn ich rauh spreche. Weinen Sie nicht — es bekümmert mich, Ihre Gefühle zu verwunden, aber —"

Er wurde durch ein Geräusch unterbrochen, als ob Jemand schwer zu Boden stürze. Er sprang aus dem Canoe, und dort hinter der großen Eiche lag Mary Derwent hülf- und bewußtlos.

„Sie ist zu weit gegangen und hat sich erschöpft," sagte der aufgeregte junge Mann, als er sie in das Canoe trug. „Setzen Sie sich nieder, Jane, und nehmen Sie ihren Kopf auf Ihren Schooß

— Ihre Großmutter wird wissen, was sie für sie thun kann."

Jane streckte ihre Arme aus und nahm den Kopf der Bewußtlosen an ihren Busen. Sie wendete das Gesicht unwirsch von dem ihres Liebhabers ab und stieß ihn mit mürrischer Unzufriedenheit zurück, wenn bei seinen Versuchen, Mary in's Bewußtsein zurückzurufen, seine Hand die ihre berührte.

„Lassen Sie sie gehen," sagte sie, ihn entrüstet zurückdrängend. „Achten Sie auf Ihre Ruder. Wir brauchen weder Ihre Hülfe noch Ihr häßliches Murren. Ich sage Ihnen, Ned Clark, Sie sind das mürrischste Geschöpf, das ich je gesehen habe. Nehmen Sie das zum Lohn für Ihre Mühe."

Clark antwortete nicht auf diese herausfordernden Reden, sondern nahm ernst die Ruder zur Hand und stieß ab. Sie waren halb über den Fluß, als Mary ihre Besinnung wieder zu erlangen begann. Edward legte die Ruder hin, nahm ihre Hand in die seine und war im Begriff zu sprechen, aber sie zog sie mit einem Schauder zurück, verbarg ihr Gesicht an dem Busen ihrer Schwester und blieb stumm und still wie vorher.

Digitized by Google

## Achtes Kapitel.

### Der Sturm.

Tahmeroo, das indianische Mädchen, saß unter der Tanne, wie sie Mary verlassen. Sie hatte, während die Korallenschnur erst noch zur Hälfte in ihr Haar geflochten war, ihre anmuthige Arbeit unterbrochen, war sanft auf die Moosbank zurückgesunken, die ihren Sitz bildete und lehnte sich auf einen Ellbogen, während ihr langes Haar, aufgeflochten, ihre Gestalt massenhaft umwallte. Sie gab sich einer weichen Träumerei hin, die für ihr junges, wildes Herz neu und sehr süß war, wurde aber durch den Schall von Stimmen und das Plätschern eines Ruders daraus erweckt. Sie sprang auf und lauschte. Das Feuer blitzte wieder in jenen großen dunklen Augen, die vor Kurzem noch einen so angenehmen weichen Ausdruck gehabt hatten, und ein tiefer Purpur strömte über ihre Wangen. Die Stimmen schwiegen einen Moment, wurden dann wieder erhoben und das schnelle Aufschlagen des Ruders ward immer hörbarer.



Digitized by Google

Tahmeroo sprang nach einer Spitze des Hügels, die die Aussicht auf den Fluß gewährte. Das kleine Canoe mit seinen rothen Farbenstreifen entfernte sich vom Ufer und in demselben saß Jane Derwent mit dem Kopf der Verwachsenen auf ihrem Schooße. Der Rücken des Ruderers war dem Ufer zugewendet, der Kopf war vorgebeugt, und die Augen, die schönen Augen Jane Derwent's waren mit einem Ausdruck auf ihn geheftet, welchen Tahmeroo's Herz, so ungelehrt es auch war, verstand. Ein Sturm von Ueberraschung, Zorn und Furcht durchwühlte das Herz der jungen Indianerin. Der Ruderer wendete den Kopf und sie erblickte sein Gesicht, worauf ein Lächeln, lebhaft und strahlend wie das Sonnenlicht nach einem Sturme, auf ihre Züge trat.

Tahmeroo athmete tief auf und wendete sich ab. Es war ihr, als ob durch den Anblick jenes Gesichts ein Pfeil aus ihrem Herzen gezogen worden wäre. Sie eilte den Hügel hinab nach einer Gruppe von Erlen, die sich über den Rand des Flusses neigten, und band ein leichtes Canoe los, welches bis jetzt unter dem dunklen Laube versteckt gelegen hatte. Sie setzte sich hinein, that zwei bis drei kräftige Ruderschläge und schoß wie ein Vogel stromaufwärts.

Während Tahmeroo flußaufwärts ruderte, ward die bis jetzt halb heitere, halb romantische Landschaft von immer düstererem und wilderem Aussehen. Mächtige Felsen schossen in malerischer Großartigkeit zum Himmel empor. Das Laub, welches sie bekleidete, ward in

Digitized by Google

dem Dämmerlichte dunkler und erfüllte die Schluchten mit schwarzem, tiefen Schatten. Auf den steilen Bergwänden lastete Düsterkeit und die dichten Vegetationsmassen sahen aus wie Leichendecken, welche die Säulen und Bogen einer Klosterruine umhingen. Es war das Dunkel eines sich zusammenziehenden Sturmes. In dem allmäligen, stummen Zusammenschaaren der Elemente lag etwas Erhabenes und beinahe Schauerliches.

Tahmeroo gehörte einer wilden Race an und sie liebte das Wilde in der Natur mit dem Enthusiasmus eines verwegenen Geistes. Aber das rothe Blut, welches ihr Herz zu mehr als weiblichem Muthe erwärmte, war mit dem einer civilisirteren Race gemischt. Sie war nur zur Hälfte eine Indianerin — ganz ein Weib — und ihr hochfliegender Geist ward von der düsteren Großartigkeit der Stunde und Umgebung bedeckt. Obgleich sie begierig war, ihren Bestimmungsort zu erreichen, ließ ihr Arm doch in seiner Spannkraft nach, und das kleine Canoe schlich schüchtern die schwarzgefärbten Gewässer hinauf, während sie ängstlich bald auf die drohenden Ufer, bald zu dem verdunkelten Himmel emporblickte.

Die zerrissenen Wolken, die vom Westen heraufkamen, wie Schaaren von erschreckten Vögeln, weckten sie zu neuen Anstrengungen. Sie machte sich von Neuem mit einer Energie an ihre Arbeit, die ihr den Schweiß wie Regentropfen auf die Stirn trieb. Die Ruder senkten sich schnell in das Wasser und kamen ebenso

Digitized by Google

schnell wieder heraus, und das Canoe trieb mit der Eile eines fliegenden Habichts vorwärts. Endlich bog es mit einer kühnen Kurve herum und schoß in die ungeheure Schlucht hinein, durch die der Lackawanna seine Steinkohlengefärbten Gewässer in den Susquehanna ergießt. Die Vereinigung der Ströme mit der zunehmenden Dämmerung glich der Begegnung der Sünder und der Frommen im Thale des Todes — der eine war ebenso dunkel und trübe, das andere ebenso leuchtend und schön.

Tahmeroo ruhte einen Augenblick aus, als sie zwischen die Felsenufer des anderen Stromes kam, und ihr schwaches Schifflein schwankte in der Windströmung, welche die Schlucht herabfegte. Sie schaute mit einem Gefühl des Schreckens um sich. Ein bis zu seinen Grundfesten gespaltener Berg ragte zu beiden Seiten steil, nackt und düster zum Himmel empor. Durch den Riß, der vom Gipfel bis zum Fuße Hunderte von Ellen tief war, schlich der tiefe Fluß langsam wie eine mächtige Schlange dahin, die sich um die Bollwerke einer Festung verstrickt. Die Schwärze der Wälder war so tief und die Wolken so dicht, daß sich der Rand der trüben Gewässer von dem der majestätischen Wälle, zwischen denen sie hinglitten, nicht unterscheiden ließ. Alles war wild feierlich und düster.

Als das indianische Mädchen emporschaute, zerrissen die Wolken auf einen Moment, und die letzten Strahlen des Sonnenunterganges fielen mit einem

Digitized by Google

grellen Licht auf den steilen Gipfel des Berges, so daß sie die Tiefen der Schlucht durch den Contrast des Schattens um so finsterer erscheinen ließen.

Tahmeroo hatte den Durchbruch schon oft gesehen, aber noch nie zu jener Stunde oder mit jener düsteren Schwärze des Schattens. Sie hielt den Athem an und wagte es kaum, das Ruder in das Wasser zu tauchen, während sie durch die massiven Portale glitt, die ihr einen Ausweg gestatteten. Als sie aber die Schlucht in ihrem Rücken hatte, ruderte sie mit festerer Hand und nachhaltigerem Muthe die Windungen des Susquehanna hinauf. Der drohende Sturm schien vorüber zu sein und einige Sterne blickten in den Tiefen des Himmels, als sie ihr Canoe in einer kleinen Bucht festband, die in der Mündung einer schmalen, nach dem Flusse geöffneten Schlucht eingespült war.

Tahmeroo riß die dürren Dornranken und Büsche bei Seite, welche den Eingang der Schlucht bekleideten und schritt auf einem kaum wahrnehmbaren Fußpfade den Berg hinauf. Durch diese Schlucht strömte ein Gebirgsbach, der den Indianern unter dem Namen der fallenden Quelle bekannt war und den ganzen Wald mit seinem Rauschen erfüllte.

Tahmeroo hielt sich dicht am Ufer dieses Bergstromes, und half sich mittelst der Büsche und Schlingpflanzen, welche dicht an seinem Ufer wuchsen, vorwärts. Es gehörte der sichere Tritt einer Antilope dazu, um sich den Weg zwischen den Felsen und steilen Hängen,

Digitized by Google

welche den Lauf dieses Bergstromes bis zu seiner Quelle an Campbell's Ledge behüteten, zu erzwingen. In einiger Entfernung vom Flusse kam er mit einem einzigen Satze durch eine Schlucht in den Felsen herab und verschwand in einer weißen Schaumwolke zwischen den bemoosten Steinblöcken, die den Grund des Thales erfüllten.

Der Sturm hatte sich wieder so schwarz zusammengezogen, daß Tahmeroo kaum ihren Weg sehen konnte und sich zwischen den Felsen und jungen Fichten unterhalb des Falles verirrte. Trotzdem klimmte sie von einem Felsen zum andern springend aufwärts, bis die senkrechten Wände, die den Wasserfall auf beiden Seiten einschlossen, ihr weiteres Fortkommen unmöglich machten, und sie stand auf halber Höhe still, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden oder wie sie sich bewegen sollte.

Ein Blitzstrahl enthüllte ihr ihre Lage, indem er die jungen Bäume zu einem hellen Grün erhellte, die schlüpfrigen braunen Abgründe sichtbar werden ließ und den schäumenden Strom mit seinem schneeigen Wasserstaub erleuchtete.

Der Blitz zeigte ihre Gefahr sowie ihren Pfad. Sie sprang von dem Abgrunde zurück, welchen sie der nächste Satz mit dem Wasserfall hinab in die Schlucht gestürzt haben würde, und bahnte sich einen Weg in die Tiefen der Hügel, indem sie Campbell's Ledge zur Rechten ließ.

Digitized by Google

Ein weniger kräftiger Körper würde den Mühen dieses Gebirgspasses erlegen sein, aber die junge Indianerin dachte kaum an Ermüdung; denn ein dumpfer, ächzender Laut kam aus den Tiefen des Waldes, wie die Brandung eines fernen Oceans, der Donner rollte in den schwarzen Wolken, die wie Begräbnißfahnen über ihr hingen und fast jeden Augenblick von neuen Blitzen durchzuckt wurden. Diese Zeichen des Gewitters, welches sich so furchtbar im Gebirg zusammenzog, verwirrten und entsetzten das indianische Mädchen. Obgleich sie gewöhnt war, im Walde umherzuschweifen, hatte sie doch eine sorgsame Erziehung erhalten und befand sich zum ersten Mal in ihrem Leben nach eingebrochener Nacht im Gebirg allein.

Es liegt selbst für Diejenigen, welche das Wesen der Elemente kennen, etwas Entsetzliches in dem Rollen des Donners. Er hallt im Herzen wider wie das Schmettern einer Trompete und erweckt es zu einem Gefühl seiner eigenen Bedeutungslosigkeit und der mächtigen Gewalt des Schöpfers. Nur selten sind die Nerven, die nicht erbeben, oder die Herzen, welche nicht erschüttert werden, wenn das Geschütz des Himmels in den Wolken brüllt und die Pfeile der Blitze von zerstörenden Kräften getrieben der Erde zuschießen. Verwegen und gottlos muß der Geist sein, welcher sich weigert, an Gott zu glauben, wenn seine Macht in der Stimme des Sturmes vernehmlich wird.

Für das phantasiereiche und abergläubische Indianer-

Digitized by Google

mädchen lag ein entsetzliches Geheimniß in dem dumpfen Rollen, welches aus den Tiefen des Himmels kam. Sie glaubte, daß es die furchtbare Stimme des großen Geistes in seinem Zorne sei — daß auf die Sünder und die trügerischen Bewohner der Erde von den Pforten des Himmels Strafe herabgeschleudert werde. Ihr Herz erbebte, und als der erste laute Donner ihr Ohr erreichte, sprang sie zurück, bedeckte ihre schmerzenden Augen mit der einen Hand und eilte dann mit den Sätzen eines gejagten Rehes auf dem dunklen Pfade vorwärts. Bald verschwand sie in der Finsterniß einer Schlucht, bald ließ ein Blitz sie erblicken, wie sie von einer Klippe zur andern sprang, an einer Felsenwand emporkletterte oder sich mittelst der jungen Stämmchen, die sie der Gewitterschein wahrnehmen ließ, über schmale Klüfte schwang.

Endlich stand sie keuchend und verzweiflungsvoll auf einem hohen Felsvorsprunge. Sie hatte den Pfad verloren, der nach dem indianischen Lager führte und befand sich hoch über dem Thale auf der Hervorragung einer mächtigen Felswand. Nachdem sie noch einen verstörten, hoffnungslosen Blick auf den Himmel geworfen hatte, sank sie zu Boden, verbarg ihr Gesicht in ihren Händen und murmelte mit bebender, dumpfer Stimme:

„Tahmeroo ist gottlos gewesen. Sie hat eine Lüge ausgeführt, der große Geist ist sehr zornig. Warum sollte sie sich bemühen, seine Stimme von sich abzuhalten? Tahmeroo kann sterben."

Digitized by Google

Während sie noch sprach, trat eine Pause in dem Kampf der Elemente ein, und vom Fuße des Felsenvorsprunges erhob sich der Schall mehrerer kehltöniger Stimmen. Die Indianerin erhob den Kopf und eine zweifelnde Freude schimmerte auf ihrem Gesicht, welches in den Blitzen sichtbar wurde, während das feuchte, aufgeflochtene Haar ihre Schläfe umwallte, die Lippen geöffnet und die Augen vor Schrecken, Zweifel und Entzücken erfüllt waren. Sie lauschte einen Augenblick aufmerksam, dann ließ sie sich vorsichtig auf den Boden sinken, als fürchte sie eine angenehme Täuschung zu zerstreuen und kroch bis an den Rand des Felsens.

Das Schauspiel, auf welches sie schaute, war voll wilder, düsterer Schönheit. Ein Raum, der mehr als einen Acker des üppigsten Rasens umfaßte und von einem Kreise von unregelmäßigen Felsen und Klippen umschlossen war, lag unter ihr. Es war ein ungeheures im Herzen des Gebirgs ausgehöhltes Basin, welches von Vegatation überströmte und von menschlichen Wesen belebt wurde. Obgleich die Winde die mächtigen Waldbäume darüber bogen, als ob sie Binsen gewesen wären, lag doch das lange dichte Gras im Grunde des Felsbeckens bewegungslos da und Sträuche von wilden Rosen und Geisblatt blühten ruhig im Lichte der Wachtfeuer. Die Felsen, welche den Lagerplatz umgaben, waren rauh und unregelmäßig, aber nur hier und da brach eine scharfe Spitze durch das dichte üppige Moos, welches an ihnen haftete, oder aus dem

Digitized by Google

reichen Laubwerk der Ranken, die auf allen Seiten in dichten Guirlanden von den Klippen und Schluchten herabhingen.

Ein Dutzend Wachtfeuer loderten in einem Halbkreise, warfen ein helles Licht auf das ganze Bassin und schimmerten roth auf den langen Ranken, den Trauerbirken und den knospenden Schierlingstannen, die sich an seinen Rändern untereinander mischten. Hunderte dunkler, halbnackter und gräßlich bemalter Gestalten bewegten sich hin und her und andere lagen, dem Anschein nach durch den Sturm, der sich so schwarz über ihnen zusammengezogen hatte, entsetzt, im Grase.

Das frische Gras verkündete, daß dieser Bergkessel erst vor Kurzem zum Lagerplatz gewählt worden war. Und doch befand sich darin eine kleine roh zusammengefügte Hütte, die malerischer war, als irgend eine in den Ansiedelungen. Vor wie kurzer Zeit sie errichtet worden war, ließ sich aus den grünen Zweigen ersehen, die an den halbbehauenen Pflöcken noch hier und da hervorstanden. Ein paar Dutzend wilder Hände waren den ganzen Tag über daran beschäftigt gewesen, denn der Häuptling der Shawnees ruhte nie mit den geringeren Mitgliedern seines Stammes in der freien Luft, wenn seine finstere Mutter, seine stolze Gattin oder seine schöne Tochter sich bei seiner Jagdgesellschaft befanden.

Tahmeroo war von dem Pfade aus, welcher zu dem Lager führte, aufwärts gewandert. Sie hatte

Digitized by Google

den höchsten Gipfel der Felsen erklettert, welche das Becken umgaben, während sie sich um den Fuß desselben nach der Oeffnung hätte begeben sollen, die den Ausweg nach dem Walde gestattete. Sie erhob sich von dem Rande des Felsens, wo sie hoch über dem Stamm der Wilden gelegen hatte, und war im Begriff, nach dem Pfad herabzusteigen, den sie verfehlt, als ein Schall wie von dem Marsche eines großen Heeres aus dem Walde kam. Die hohen Bäume wurden zur Erde gebogen und gaben ihre Aeste und grünen Blätter dem vorüberfegenden Wirbelwinde hin. Schwere Aeste wurden abgerissen, und mächtige in der Mitte abgebrochene Stämme vermischten das Krachen ihres Falles mit dem dumpfen Brausen des Sturmes. Der Donner hallte in den Felsen wider und die Blitze zuckten zwischen den Bäumen, wie feurige Schlangen, die mit dem zerrissenen Laubwerk kämpften.

Der Berg schien unter den Füßen des Mädchens zu zittern. Sie warf sich auf einen Felsvorsprung nieder und blieb mit in das Moos vergrabenem Gesicht bewegungslos, aber bebenden Herzens liegen, während der Wirbelwind über sie hinwegsauste.

Ein noch furchtbarerer Zusammenstoß der Elemente erfaßte die Höhen, erhob eine starke Eiche aus ihren Wurzeln und schleuderte sie zur Erde. Der zersplitterte Stamm fiel krachend nieder und die höchsten Zweige beugten die jungen Bäumchen zur Erde und senkten sich wie die Schwingen eines großen Raubvogels über

Digitized by Google

die Indianerin. Sie sprang mit einem Schrei empor, erfaßte die Ranken einer Schlingpflanze und schwang sich wie wahnsinnig über den Rand des Abgrundes. Glücklicher Weise war derselbe hier und da unterbrochen und mehr als eine hervorspringende Ecke gewährte dem Mädchen einen Haltpunkt für ihre Füße, als sie sich furchtlos hinabließ, während sie sich an den Ranken der Schlingpflanzen festhielt, bald die scharfe Spitze eines Felsens erfaßte und sich von einer Schlucht zur andern herabsenkte. Zwei Mal wich sie zurück, als ob sie in die Felsen hätte versinken mögen und zog die schweren Ranken über sich, wenn ein neuer Donner rollte oder ein Blitz durch die Blätter zuckte, aber sobald dies vorüber war, schwang sie sich wiederum weiter nach unten und gelangte schließlich unbeschädigt auf dem Rasen bei der Hütte ihres Vaters an.

Der Bergkessel war jetzt vollkommen finster, denn der Regen hatte die Wachtfeuer ausgelöscht und die Blitze ließen nur zeitweilig eine Gruppe von dunklen Gestalten wahrnehmen, die von der Heftigkeit des Sturmes eingeschüchtert und von abergläubischer Furcht erfüllt zusammenkauerten.

Digitized by Google

## Neuntes Kapitel.

### Die Hütte im Gebirge.

Ein Lichtschein schimmerte durch die Spalten in der Wand der Hütte. Aber Tahmeroo blieb im Regen draußen, denn jetzt, wo die Heftigkeit des Sturmes vorüber war, begann sie von einer neuen Furcht erfüllt zu werden — der Furcht vor der strengen Miene ihrer Mutter. Sie schritt vorsichtig und schüchtern bis zum Eingang und erhob das mächtige Bärenfell, welches ihn bedeckte. Sie athmete freier auf, denn außer ihrem Vater, dem großen Häuptling der Shawnees, war Niemand zugegen. Er saß auf dem Boden, hatte die Arme über das Knie verschränkt und seine dunkle Stirn war in seinen Gewändern verborgen. Das Herz des Indianerkönigs war betrübt, denn er wußte, daß der große Geist seine Schwingen im Zorn über sein Volk ausgebreitet hatte.

Tahmeroo schlich sich bis in die äußerste Ecke der Hütte und setzte sich schweigend auf den Boden nieder.

Digitized by Google

Sie sah, daß Vorbereitungen für sie getroffen waren. Auf einem nahen Schemel lagen frische Beeren und ein Maiskuchen und in der Ecke stand ein Lager von kunstlos zusammengeflochtenen Zweigen, worauf die reichsten Pelze gehäuft waren, und über welchem eine Decke von Marderfell lag, die mit Scharlachtuch eingefaßt war. Eine Kette von prächtiger Perlenarbeit verband die Streifen der Decke und von den vier Ecken fielen schwere Quasten auf das Gras herab. Die wilde Pracht des Lagers war der Tochter eines großen Häuptlings würdig.

Ein zweites Lager, jedoch von weniger kostbarem Pelz und ohne Zierrath stand in der entgegengesetzten Ecke. Tahmeroo warf einen schüchternen Blick darauf und senkte dann den Kopf mit der Ueberzeugung, daß es leer und daß ihre Mutter wirklich abwesend sei. Als ob sie sich plötzlich auf Etwas besinne, sprang sie halb vom Boden auf und löste die Corallenschnur aus ihrem feuchten Haar. Sie heftete besorgt die Augen auf den Häuptling, steckte die Schnur unter die Pelzkissen ihres Lagers und schlich sich nach ihrem früheren Orte zurück.

Tahmeroo hatte sich kaum wieder hingesetzt, als das Bärenfell von dem Eingang der Hütte zurückgeworfen wurde, und Katharine, die Gattin des Shawneehäuptlings, in der Oeffnung erschien. Das Licht von dem Kienfeuer fiel auf das Gesicht der eintretenden Frau, ließ aber das Mädchen nicht wahrnehmen, welches auf der schattigen Seite der Hütte saß.

Digitized by Google

Der Häuptling erhob den Kopf und ſagte einige Worte in indianiſcher Sprache, erhielt aber keine Erwiederung, während ſeine Gattin einen ſchnellen Blick in der Hütte umherwarf, dann die Hände rang und laut aufſtöhnte.

Tahmeroo athmete kaum, denn ſie hatte ihre Mutter noch nie ſo bewegt geſehen. Es war ein ſeltſamer Anblick, jene kleinen, feingeſchnittenen Züge, die ſonſt ſo ſtreng und kalt waren, von Bewegung erfüllt — die bleiche Wange, den bebenden Mund und die von Schmerz bedeckten Augen zu ſehen. Es war ein Anblick, wie ihn Tahmeroo noch nie gehabt hatte. Sie hatte geſehen, wie die Bläſſe des Zornes ſich über jenes Geſicht breitete, bis es farblos wie eine Leiche wurde. Sie hatte ſtrenge Entſchloſſenheit und wilde Freude ſich in jenen Augen ſammeln ſehen, wie Gift im Rachen einer Schlange. Aber noch nie hatte ſie Kümmerniß oder Beſorgniß auf jenen ſchönen Zügen wahrgenommen. Da ſtand ſie wie eine zweite Niobe, bebend und faſſungslos, mit beſchmutztem und regenſchwerem Kleid, das Haar wallte in naſſen, verworrenen Maſſen bis auf ihren Gürtel herab, und ſie bejammerte ſtöhnend und händeringend die Abweſenheit ihres Kindes. Und dies war die harte, ſtolze Frau — die weiße Indianerin — die die Shawneekrieger mit despotiſcher Starrheit beherrſchte — deren Rache tödtlich und deren Haß ein Schrecken war. Dies war Katharine Montour!

Als Tahmeroo ihren Namen mit den Klagen ihrer



Digitized by Google

Mutter vermischen hörte, sprang sie auf und rief mit bebender, gebrochener Stimme: „O Mutter, Mutter, ich bin hier!“

Ueber Katharinen's Lippen kamen stürmische Dankesworte. Sie schloß ihre Tochter an ihr Herz und küßte sie wieder und immer wieder.

„Gott sei Dank, o Gott sei Dank, daß ich nicht ganz allein bin!“ rief sie und Thränen traten in die Augen, die sie seit zwanzig Jahren nicht gekannt hatten.

Jene Worte der christlichen Dankbarkeit — jene Thränen der mütterlichen Liebe waren ein seltsames Schauspiel für die Hütte eines wilden Häuptlings. Aber noch fremdartiger waren sie für die Lippen und das Auge jenes harten Weibes.

Katharine zog, ohne mit einem Worte nach ihrer ungewöhnlichen Abwesenheit zu fragen, ihr Kind auf das Lager, und da sie das Brod und die Beeren noch unberührt fand, zwang sie das Mädchen, zu essen, während sie ihr den Regen aus dem Haar wand und das nasse Kleid abnahm. Sie strich die Kissen von Purpurtuch glatt, auf denen ihr Haupt ruhte, zog die Decke von Marderfellen über die Gestalt ihres Kindes und blieb neben ihr sitzen, bis es in einen sanften Schlummer gefallen war. Dann häufte sie neue Kienstücke auf das Feuer und trocknete ihr eigenes durchnäßtes Gewand.

Der düstere Häuptling warf sich auf das andere Pelzlager und Katharine blieb mit ihren Gedanken allein. Sie stahl sich wiederum an das Lager ihrer

Digitized by Google

Tochter und ein Meer von guten, zarten Gefühlen, welche jenem Herzen lange unbekannt gewesen waren, erhob sich bei dem Gedanken an die jüngste Gefahr ihres Kindes und dessen unerwartete Sicherheit. Sie zwang nicht ihrer Gewohnheit nach diese sanften Gefühle in ihre Quelle zurück, sondern gestattete ihnen hervorzuströmen, bis sie die dürren Stellen ihres Herzens erquickt hatten, wie der Thau ein Beet von verschmachteten Blumen.

Gedanken an ihre Heimath und Verwandten wie an ihre unschuldige Kindheit drängten sich ihrem Geiste auf. Erinnerungen, die in den geheimen Zellen ihres Herzens Jahre lang verschlossen gewesen waren, stahlen sich jetzt mit erweichendem Einfluß hervor, bis die Gegenwart in der Vergangenheit aufging, und sie, das Indianerweib, voll wehmüthiger Gedanken an eine Heimath unter ihrem eigenen Volke und an Hoffnungen, deren Entwurzelung sie mit verhärtetem und beinahe der Gefühle ihres Geschlechts und ihrer Farbe entkleidetem Herzen in die Wildniß gesendet hatte, in dem Wigwam ihres Gatten da saß.

Lange und traurig war die Wache der Frau. Aber sie hatte einen großen Einfluß auf ihr Herz. In ihrer Brust regten sich Zärtlichkeit und Kummer — ja, beinahe Reue — wenn sie auf den Schlummer ihres Kindes, des einzigen Wesens blickte, welches sie auf Erden zu lieben wagte. Mehr als einmal preßte sie ihre Lippen auf die Stirn der Schlafenden, als



Digitized by Google

wolle sie sich nach den furchtbaren Gefahren des Sturmes ihrer theuren Gegenwart versichern. So blieb sie bis nach Mitternacht und sann mit der Zähigkeit einer Person, die sich selten gestattet, auf Etwas zu verweilen, was ihren stolzen Charakter sänftigen konnte, über vergangene Ereignisse nach. Endlich war sie im Begriff, sich neben ihrer Tochter niederzuwerfen, mehr um ihre unruhigen Gedanken zu verscheuchen, als weil sie die Ruhe gewünscht hätte. Der Versuch störte aber das schlummernde Mädchen im Schlafe. Es wendete sich um und stieß von der Wärme beklemmt die Decke zurück.

Katharine bemerkte, daß die Wange, welche gegen das Scharlachtuch gepreßt war, erhitzt und geröthet aussah. Sie versuchte das Kissen hinwegzuziehen, aber hierbei berührten ihre Finger die darunter verborgene Korallenschnur. Wenn sich eine Schlange um ihre Hand gewunden hätte, so würde diese nicht vermocht haben, einen größeren Schrecken hervorzubringen. Sie schüttelte ihn ab und wich hastig zurück, als ob sich etwas Ekelhaftes an sie gehangen hätte. Dann erfaßte sie den Schmuck, ging an die glühenden Kohlen, schürte sie zur Flamme an und betrachtete ihn bei deren Lichte genau. Ihr Gesicht nahm wieder seinen gewohnten Ausdruck eiserner Entschlossenheit an, als sie sich aus ihrer gebückten Haltung erhob. Ihre Lippen waren fest aufeinander gepreßt und ihre Stirn ruhig und kalt geworden. Dennoch lag mehr Zweifel und mehr Kümmerniß als Zorn in ihrer erzwungenen Ruhe.

Digitized by Google

Sie kehrte zu dem Lager zurück und nahm, mit der Korallenschnur immer noch in den Händen, einen Platz daneben ein. Ihr Gesicht blieb leidenschaftslos, aber ihre Augen wurden trübe, als sie auf die Schlafende blickte. Die Gedanken an ihre eigene Jugend lasteten schwer auf ihrem Herzen.

Tahmeroo warf sich abermals unruhig auf ihrem Kissen umher. Ihr geröthetes Gesicht nahm einen lächelnden Ausdruck an und sie murmelte leise in ihrem Schlafe. Katharine legte ihre Hand auf den runden Arm, der auf die Marderfelle herausgeworfen war und beugte ihr Ohr bis dicht zu den rothen, lächelnden Lippen, die so mit ihrem sanften Flüstern die Gedanken verriethen, welche die Brust der Schläferin erfüllten. Es war ein furchtbarer Contrast, wie die Flamme auf jene beiden Gesichter schien — das eine blühend und schön in den heiteren Träumen eines jungen Herzens lächelnd, das andere mit einer selteneren intellectuellen Symmetrie geformt, aber mit dem eisernen Gepräge entschlossener Thaten und unglücklicher Gedanken; die Züge starr und bewegungslos wie Marmor, aber mehr durch ihre eigene Macht der Selbstbeherrschung so erstarrt, als durch den Einfluß der Zeit oder Natur.

Tahmeroo träumte von Neuem laut. Sie flüsterte in ihrem weichen gebrochenen Englisch einen Namen und verknüpfte ihn mit Worten der Liebkosung und des sanften Scheltens. Der Name wurde unvollkommen ausgesprochen und Katharine senkte das Ohr

Digitized by Google

noch tiefer, als zweifle sie, daß sie richtig gehört habe. Der Name wurde abermals ausgesprochen und jetzt konnte kein Zweifel mehr sein; die Aussprache war leise, aber vollkommen deutlich. Die Mutter schrak auf, ihr Gesicht wurde aschenfahl und sie sah in dem Dämmerlichte seltsam leichenartig aus. Sie riß ein Messer aus seiner Scheide in ihrem Gürtel und heftete einen zornigen Blick auf die Schläferin. Einen Moment drohte die Klinge über dem Herzen ihres einzigen Kindes, dann warf sie das unglückselige Weib mit einer Geberde des Abscheues vor sich selbst, hinweg, sank auf den Boden und begrub das Gesicht in beiden Händen. Noch ein heftiges Schaudern und dann blieb sie bewegungslos wie eine Statue.

Es dauerte mehr als eine Stunde, ehe das strenge Gesicht wieder erhoben wurde. Die Schatten einer tiefen quälenden Pein waren darüber gezogen, während es in den verschränkten Armen vergraben lag, und jetzt war es sehr bleich, aber von einem sanfteren Ausdruck erfüllt. Es lagen Spuren von Pein und tiefem Mitleid darauf, als sie sich erhob und über ihre Tochter beugte. Wenn die schöne Lehre, daß gute und böse Geister das Herz umschweben und mit einander um die Herrschaft kämpfen, wahr ist, so war Katharine Montour in jener Nacht der Sitz eines heftigen Geisterkampfes! Bald waltete das Gute vor, bald wieder das Böse, wie wechselnd Licht und Schatten, die über den Himmel geworfen werden, wenn Stürme gegen den Sonnenschein an-

Digitized by Google

kämpfen. Sie legte die eine Hand auf die runde Schulter, von welcher die Decke hinweg geworfen worden war, strich mit der anderen schnell über ihre Augen und erweckte die Schläferin.

„Tahmeroo," sagte sie, aber ihre Stimme war leise und dumpf und sie erstarb in ihrer Kehle.

Das Mädchen sprang auf und schaute sich verstört um. Als es seine Mutter mit der rothen Korallenschnur in den Händen erblickte, sank es zurück und vergrub sein Gesicht in dem Kissen.

„Tahmeroo, schau auf," sagte die Mutter mit einem leisen sanften Tone, aus dem alle Spuren der Bewegung verschwunden waren. „Hat Tahmeroo Träume, die sie ihrer Mutter nicht sagt? Das Geschenk des weißen Mannes liegt unter ihrem Kissen — woher ist es gekommen?"

Das Gesicht, der Nacken und Busen des jungen Mädchens übergoß sich mit einer tiefen Röthe und es wich dem festen Blicke seiner Mutter aus. Es war sich keines Unrechts bewußt außer dem des Schweigens, und doch war seine Verwirrung ebenso peinlich, wie die der Schuld. Katharine hatte Mitleid mit ihrer Bestürzung und wendete die Augen ab.

„Tahmeroo," sagte sie mit einer noch sanfteren und gewinnenderen Stimme, „sage mir Alles. Bin ich nicht Deine Mutter — habe ich Dich nicht lieb?"

Die junge Indianerin erhob sich und blickte schüchtern nach dem Lager des Shawneehäuptlings.

Digitized by Google

„Schläft mein Vater?“ Und ihre Augen senkten sich abermals unter dem mächtigen Blicke, den sie auf sich geheftet fühlte.

„Ja, er schläft. Sprich englisch und sei ohne Furcht.“

Katharine ging an das Feuer und warf Asche darauf. Sodann kehrte sie zu ihrer Tochter zurück, schloß sie an ihren Busen und die nächste halbe Stunde über unterbrach nur die leise Stimme Tahmeroo's die Stille der Hütte.

Katharine hatte die Beichte ihres Kindes kaum mit einem einzigen fragenden Worte unterbrochen. Die Bewegung mußte sie kraftlos gemacht haben, denn mehr als einmal kamen ihre Athemzüge schnell und stöhnend und das heftige Wogen ihres Herzens wurde bei jeder Pause jener oft unterbrochenen Erzählung beinahe hörbar. Dennoch war ihre Stimme seltsam kalt und ruhig, als sie sprach.

„Und Du hast ihn heute wieder gesehen?“

„Ja, Mutter.“

„Hat er Dir gesagt, daß Du diese Zusammenkünfte vor mir verheimlichen solltest?“

„Er hat gesagt, daß der große Geist mich mit seinem Donner heimsuchen würde, wenn ich es auch nur dem Winde zuflüsterte.“

„Den Namen — nenne mir den Namen noch einmal, aber leise, ich möchte ihn nicht laut hören. Flüstere

Digitized by Google

ihn in mein Ohr — und doch wäre das Ziſchen einer Schlange angenehmer," murmelte ſie vor ſich hin.

Tahmeroo erhob ihre Lippen zu den Ohren ihrer Mutter und flüſterte, wie ihr geboten war. Sie fühlte einen leiſen Schauder an der Geſtalt, gegen die ſie ſich lehnte, und dann war Alles wieder ſtill.

„Du haſt dieſen — dieſen Mann zum erſten Mal geſehen, als wir uns vor drei Monaten im Lager am Ufer des Senecaſee's befanden und ich auf einer Sendung bei Sir William Johnſon abweſend war: habe ich recht gehört?" fragte die Mutter nach einigen Minuten des Schweigens.

„Es war dort, daß ihn zuerſt geſehen habe, Mutter."

„Höre mich an, Tahmeroo. Könnteſt Du mir gehorchen, wenn ich Dir befehlen würde, jenen Mann nie wieder zu ſehen?"

Das junge Mädchen wich plötzlich aus den Armen ihrer Mutter zurück und das Feuer ihrer dunklen Augen blitzte ſelbſt in dem Dämmerlichte.

„Ihn nie wiederſehen? Wie, ſollte ich alles dieſes Licht aus meinem eigenen Herzen reißen? Gehorchen? Nein, Mutter, nein. Verbanne mich aus der Hütte meines Vaters — mache mich zu einer Laſtträgerin, zu dem geringſten Weibe unſeres Stammes — übergieb mich dem Tomahawk, dem brennenden Feuer — aber verlange nicht, daß ich das Leben aus meiner Bruſt reißen ſoll. Das weiße Blut, welches mein Herz aus

Digitized by Google

dem Deinen getrunken hat, muß das des Indianers zum Gerinnen bringen, wenn sein Kind seine Liebe auf das Gebot von irgend etwas anderem als seinem eigenen Willen giebt oder zurücknimmt! Nein, Mutter, ich könnte nicht gehorchen — ich würde es nicht thun."

Katharine Montour verstummte vor Erstaunen. Sollte sie, die despotische Herrscherin eines wilden Kriegsstammes sich von ihrem eigenen Kinde Trotz bieten lassen? War das Geschöpf, welches sie mit einer so tiefen, liebevollen Neigung gehegt und gepflegt hatte, rebellisch gegen ihre Macht geworden? Ihr stolzer Geist lehnte sich dagegen auf, aus ihren Augen blitzte ein düsteres Licht, während sie dieselben auf die halb liegende, bebende Gestalt Tahmeroo's heftete.

Das Mädchen schrak vor dem stechenden Blicke nicht zurück, sondern begegnete ihm mit einem kühnen, entschlossenen Ausdruck. Der junge Adler hatte begonnen, seine Schwingen zu fühlen. Es lag in ihrer Stimme und Geberde eine gewisse wilde Würde, die gut zu der ungezügelten Kraft des Geistes ihrer Mutter paßte. Sie achtete den starken, energischen Sinn, selbst wenn er sich gegen ihre eigene Kraft auflehnte. Obgleich sie gegen Andere streng und despotisch war, hatte sich ihr Zorn doch noch nie ernsthaft über dem Haupte ihrer Tochter entladen. Das schöne wilde Geschöpf, welches sie in den Tiefen des Waldes aufgezogen hatte, war für sie ein Gegenstand gewesen, welchen sie nicht für die ruhige Zärtlichkeit der Mutterliebe, sondern für die Ab-

Digitized by Google

götterei eines irrenden unglücklichen Herzens erspart hatte, das sich außer diesem einen reinen Mädchen keinem Wesen auf Erden oder im Himmel mit Liebe zuwendete. Selbst diese Liebe war eine Sünde, denn sie gewährte dem Geschöpfe eine Anbetung, die sie dem Schöpfer vorenthielt.

Sie hatte mit unermüdlicher Ausdauer und einem Grad von Geduld, die ihrem Charakter fremd war, ihre Tochter von den Weibern des Stammes fern gehalten und über ihren jungen Geist alles das ausgegossen, was jemals glänzend oder schön in ihrem eigenen gewesen war. Die Kenntniß und reinen Accente ihres eigenen Heimathlandes wurden den Lippen der jungen Indianerin vertraut gemacht, und alle Fertigkeiten, die die Mutter in ihrer begünstigten Jugend gesammelt hatte, auf das Kind übertragen. Selbst die schönen Lehren des Christenthums, die sich zuweilen in die Erinnerung der Mutter eindrängten, wie das Flüstern eines frommen Traumes, wurden dem Herzen des Kindes eingeflößt, denn mit der harten Natur Katharinen's vermischte sich zu viel Poesie und Geschmack, um nicht die Schönheiten der Wahrheit zu bewundern, wenn sie ihnen auch den Gehorsam vorenthielt.

Katharine Montour liebte die Macht, aber diejenige, welche sie besaß, war nicht von der Art, daß sie ihren Ehrgeiz befriedigt hätte, denn in dieser Leidenschaft waren viele andere zusammengeflossen. Sie begriff die Natur ihres Einflusses auf den Stamm ihres Gatten zu vollkommen, um daraus Freude zu

Digitized by Google

ziehen. Es war nicht der eines großen Geistes auf andere ihm Gleichstehende, sondern der des Verstandes über das Thier. Es war die Gewalt eines entschlossenen, schlauen und in der Wahl der Mittel gleichgültigen Geistes über den Aberglauben, die Unwissenheit und die rohe Kraft eines wilden, beinahe barbarischen Geschlechts. Sie beherrschte ein Volk, mit dem sie keine Sympathie hatte. Aber die Herrschaft über das Herz ihrer Tochter war mit allen sanften, besseren Gefühlen, die ihre Natur hegte, verwoben. Es war die Macht des Verstandes über den Verstand — der Liebe über ein liebendes Herz, und ihre unbedingte Herrschaft über jene eine Seele war für sie eine Souverainetät gewesen, die ihrem Stolze ebenso theuer war, wie ihren Herzensgefühlen. Sie hatte in den Tiefen eines sündigen Herzens einen Springquell rein erhalten.

Katharine Montour hatte das menschliche Herz studirt und sie wußte, daß es vergeblich sein würde, gegen den Muth anzukämpfen, der so plötzlich in dem erwachsenen Mädchen erwacht war. Sie fühlte, daß ihre Macht über jenes Herz von jetzt an die der Liebe ohne Beimischung der Furcht — eine unvollkommene und getheilte sein müsse. Das Herz des starken Weibes wurde von der Ueberzeugung krampfhaft bewegt, aber sie streckte sich ohne ein Wort der Gegenrede auf ihr Lager nieder. Ihr eigener Feuergeist war in der Brust ihres Kindes zu schnellem Wachsthum gelangt; Leidenschaften, die mit denen in ihrer Erfahrung begrabenen

Digitized by Google

verwandt waren, hatten in einer einzigen Nacht gekeimt und ihre Blüthe erreicht. Die Mutter erbebte, wenn sie an die Frucht gedachte, die in ihrem eigenen Leben beim Reifen zu Asche geworden war.

Als Tahmeroo am Morgen erwachte, fand sie die Hütte leer. Ihre Mutter hatte bei Anbruch der Dämmerung das Lager verlassen.

Digitized by Google

## Zehntes Kapitel.

### Die Hütte des Missionärs.

Die Geschichte von Wyoming ist mit der des indianischen Missionärs verwoben, dessen väterliche Fürsorge die Familie auf der Insel Monockonok so lange beschützt hatte. Gleich dem Zinzendorfs war sein Leben ein einziger Strom von Gnade für die Heiden wie für die Gläubigen. Er hatte seit Jahren zum Verbindungsgliede zwischen dem wilden Leben der Wälder und der Civilisation der Ebene gedient.

Er war als noch ziemlich junger Mann namenlos und unbewaffnet mit seinem Leben in der Hand und zum Leben oder Sterben auf seinem Posten bereit unter die sechs Nationen gekommen. Seine Heimath war in der Wildniß. Zuweilen kam er durch die Niederlassungen der Weißen, predigte in ihren Schulhäusern und schlief in ihren Hütten, aber dies geschah stets als Gast. Seine Sendung war zu den Kindern des Waldes und seine Heimath in den Wildnissen, wo sie wohnten.

Digitized by Google

Faſt die ganze Reihe von Jahren, die ſeit ſeiner Begegnung mit Mary Derwent am Fluſſe verſtrichen war, hatte er unter den Wilden zugebracht, welche die großen Jagdgründe jenſeits der Windſchlucht in Beſitz hielten. Aber eine Bewegung der Stämme nach Wyoming zu, wo eine Abtheilung ihres Volkes aus der Gegend am Seneca mit ihnen zur Berathung zuſammentreffen ſollte, erfüllte ihn mit Beſorgniß für ſeine Freunde im Thale und er kehrte zurück, um auch über ihre Sicherheit zu wachen. Er wußte, was den Anſiedlern bis jetzt noch unbekannt war, daß die Shawnees im Begriff ſtanden, ſich mit den Tories zu vereinigen, deren Anführer im Fort Wintermoot lag, und daß durch dieſe Vereinigung die Bewohner von Wyoming von großer Gefahr bedroht wurden.

Dieſer Mann befand ſich allein in einem Blockhauſe, welches Zinzendorf ehemals am Ufer des Susquehanna zwiſchen Wilkesbarre und der Inſel Monockonok bewohnt hatte. Sein ſtets ſanftes, trauriges Geſicht trug jetzt einen ängſtlichen Ausdruck. Die geduldige Milde ſeines Mundes war einigermaßen geſtört. Er ſann über die feindſelige Haltung nach, womit die Indianer gegen die Weißen drohten, und dieſer Gegenſtand konnte nur ein peinlicher ſein.

Ihre Kleidung beſtand aus dem einfachſten Stoffe und doch war ihre allgemeine Nettigkeit und der Anſtrich von Bildung, der ſich überall verrieth, hinlänglich, um ihn ſelbſt für den ſorgloſeſten Beobachter

Digitized by Google

als einen Mann unterscheiden zu lassen, der zu einer ganz anderen Stellung erzogen war, als der von ihm gewählten. Das Haar war auf eine eigenthümliche Weise auf seiner Stirn gescheitelt und wallte lockig über seine Schultern, so daß es dem oberen Theil seines Gesichts einen Ausdruck von demüthiger, fast weiblicher Weichheit ertheilte. Es war ehemals rabenschwarz gewesen, jetzt aber stark mit Silber gemischt und gänzlich auf dem Scheitel des Kopfes verschwunden. Sein ganzes Aeußere war das eines Mannes von wohlwollendem Gemüth, dem sich ein Kind oder ein verwundeter Vogel instinktmäßig genähert haben würde, um bei ihm Schutz zu suchen. Die Jahre hatten auf seinem Aeußeren einen großen Eindruck hinterlassen.

Die Hütte war klein und würde in Ruinen gelegen haben, wenn sie nicht in der letzten Zeit ausgebessert worden wäre. Sie bestand nur aus einem Zimmer. In der einen Ecke stand ein hölzerner Kasten, der mit Büchern und Manuscripten angefüllt war. Zwei Stühle und ein grob zugehauener Tisch nebst einigen wenigen Kochgeräthschaften waren das einzige, was man sonst darin erblickte, der Missionär saß an dem Tische. Er hatte Schreibgeräth vor sich und auf dem Tische lag eine viel benutzte Bibel aufgeschlagen, worin er nach einiger Zeit zu lesen begann.

Der Morgen war noch jung und die frische Luft fächelte balsamisch seine Schläfe. Die Waldbäume, welche ihre Aeste wie eine Laube über der Hütte zusammen-

Digitized by Google

woben, hallten von den Liedern der Vögel wider und das Murmeln eines Wasserfalles im Gebirge kam leise durch das offene Fenster herein.

Der Missionär erhob von Zeit zu Zeit den Kopf und schaute mit einem schwachen Lächeln hinaus, wenn ein Vogel an der Thür vorüberflog oder Thau von den grünen Zweigen schüttelte, die an das Fenster stießen. Dann strich er die Blätter zurück, welche der Wind spielend erhob, so oft er seine Hand davon hinwegnahm, und vertiefte sich abermals in sein Buch.

Es war ein Bild frommer Gedanken und ruhigen Studiums, aber das Knistern von Zweigen und der Schall herannahender Schritte unterbrach seine schöne Ruhe.

Das silberne Rauschen des Wassers aus einer nahen Quelle wurde durch den Schall unterbrochen, die Vögel flatterten von ihren grünen Plätzen in Laube hinweg und ein halb gezähmtes Reh, welches in einem Farrnkrautgebüsch geschlafen hatte, schrak auf, blickte die herannahende Person mit seinen dunklen, intelligenten Augen an und sprang das Flußufer hinauf, als sie über die Schwelle der niedrigen Hütte trat.

Der Missionär blickte empor, als die Fremde hereinkam und ein Gefühl des Erstaunens vermischte sich mit der einnehmenden Güte, welche eine lange Gewohnheit zu einem Theil seiner Natur gemacht hatte. Er erhob sich und stellte mit einer leichten Neigung des Kopfes den Stuhl, worauf er gesessen hatte, für sie hin.



Digitized by Google

Die neu angekommene Person neigte ihr Haupt zum Danke für die Höflichkeit, blieb aber stehen. Sie war ein Weib von majestätischer Haltung, schön entwickelter Gestalt und etwas mehr als Mittelgröße. Ihr Wesen war höflich und anmuthig, aber von einem Stolze erfüllt, der sich der Anmaßung näherte. Sie mochte vierzig Jahre zählen. Ihr Gesicht verrieth, obgleich es etwas von der Sonne gebräunt war, trotz seines hochfahrenden Ausdruckes noch Spuren von großer Schönheit, der Mund war in seiner Jugend gewöhnt gewesen, zu lächeln und obgleich die Spannung die breite Stirn bewölkte, war sie doch noch lieblich. Der Missionär hatte sein Leben unter der Aristokratie der europäischen Höfe zugebracht, und war von dort nach der bescheidenen Niederlassung und dem noch entlegeneren indianischen Lager gekommen, aber in dem Aeußeren dieses seltsamen Weibes lag Etwas, das ihn mit einem unbestimmten Unbehagen erfüllte und er betrachtete es mit einer Art von Schrecken. Ihre Miene und Kleidung waren nicht ganz die irgend einer Klasse, mit der er bis jetzt noch vertraut geworden war. Mit der Majestät ihres Aeußeren vermischte sich Wildheit. Ihr immer noch reiches Haar war in Flechten um ihren Kopf geschlungen und über demselben erhob sich eine kleine Krone von bunten Federn. Eine schuppige Schlange von feinem Golde, deren Hals und Rücken mit kleinen Juwelen überstreut war, wand sich durch die Flechtenmasse auf der einen Seite ihres Hauptes

Digitized by Google

und bildete einen Knoten, wo sie die Federkrone umfaßte. Es lag etwas erschreckend Lebensvolles in jenem Knoten, wenn ihn das Licht traf und der juwelenbesetzte Kopf aus den Federn hervorschoß und über den bleichen Schläfen zitterte. Es lag ein natterartiges Blitzen in den scharfen Smaragdaugen und der Rachen schien von Gift erfüllt zu sein. Es war ein prachtvoller Zierrath, wie er sich selten in die Tiefen eines amerikanischen Waldes verirrt, aber kaum weniger merkwürdig, als die übrigen Theile der Tracht des seltsamen Weibes.

Ein Gewand von scharlachrothem Tuch mit einer Bordure von schwarzem Luchspelz war um den Leib mit einer Schnur von gedrehter Seide gegürtet und fiel an den Schultern in einem Kragen von schwerem schwarzen Sammet zurück. Unter der Pelzbordure lief eine gestickte Guirlande, theilweise von Seide, theilweise von Wampumperlen, die aber prächtig aus den Gestalten von Gebirgsblumen zusammengesetzt waren, welche durch winzige goldene Schlangen mit einander verknüpft wurden, die sich nach abwärts schlängelten, als ob sie sich im Pelze verbergen wollten. Das Gewand hatte breite, herabhängende Aermel, die ebenfalls mit Sammet besetzt waren und unter denen der weiße und noch runde Arm in einem starken Contrast hervorschimmerte.

Eine Schlange, ähnlich der auf ihrem Kopfe, aber mit noch kostbareren Juwelen besetzt, wand sich



Digitized by Google

ein Stück unterhalb des Ellbogens um die graziöse Schwellung ihres rechten Armes, aber ihr Glanz wurde durch die Falten des Aermels verborgen, wenn der Arm nicht in Bewegung war. Sie trug sorgfältig gestickte Moccasins mit einer Einfassung von Purpurtuch, aber die Stickerei war vom Thau durchnäßt und die seidenen Schnüre, womit sie an den Knöcheln befestigt gewesen, hatten sich auf dem rauhen Pfade, auf dem sie augenscheinlich herangekommen, aufgelöst.

Der Missionär stand neben dem Tische, während seine Besucherin einen hastigen Blick im Zimmer umherwarf und ihre Augen scharf auf sein Gesicht heftete.

„Ich irre mich nicht," sagte sie, indem sie langsam den Blick von ihm abwendete. „Sie sind der fromme Mann, von dem unsere Leute sprechen — der indianische Missionär?"

Der Mann Gottes neigte zur Antwort den Kopf.

„Sie sollten wohl ein ordinirter Priester der Kirche sein, und sind es vermuthlich," fuhr sie fort.

„Ich bin es, Madame."

Seine Stimme war von tiefem und eigenthümlich sanftem Klange. Das Weib schrak zusammen, als sie ihr Ohr traf. Ein Strahl von ungewohntem Ausdruck schoß über ihre Züge und sie heftete wieder einen durchdringenden Blick auf sein Gesicht, als ob eine längst begraben gewesene Erinnerung erweckt worden wäre. Dann lenkte sie, wie von dem Resultat ihrer Forschung

Digitized by Google

befriedigt ihre Augen von ihm ab, that einen tiefen Athemzug und sprach von Neuem:

„Ich verlange nicht mehr als das. Welcher Kirche Sie angehören, thut wenig. Haben Sie aber die Ermächtigung, Trauungen nach den bestehenden Gesetzen vorzunehmen?"

„Ich besitze sie, aber meine Dienste werden selten in Anspruch genommen. Ich gehe nur wenig mit den Weißen der Niederlassung um und die Indianer haben ihre eigenthümlichen Formen, die für sie allein bindend sind."

„Das ist wahr," antwortete das Weib mit einer leichten Handbewegung. „Diese Formen sollen nicht mangeln. Alle Bande einer christlichen Kirche und einer heidnischen Sitte werden mir kaum Sicherheit gewähren."

Sie sprach, als ob sie sich der Gegenwart eines Zweiten unbewußt sei und redete dann plötzlich wieder den Missionär an.

„Man bedarf Ihrer Dienste in dem Shawneelager einige Meilen weiter zurück im Gebirge. Zur bestimmten Zeit sollen Sie von einem Führer abgeholt werden. Bleiben Sie die nächsten vierundzwanzig Stunden hier, dann wird man Sie rufen."

Der Missionär war zwar ein bescheidener Mann, aber es mangelte ihm keineswegs an der Würde eines christlichen Gentleman. Der anmaßende, befehlende Ton, welchen seine eigenthümliche Besucherin führte,

Digitized by Google

mißfiel ihm, und als er ihr antwortete, geschah es mit einer leichten Schattirung von Tadel.

„Dame, wenn die Wohlfahrt eines menschlichen Lebens — wenn die Rettung einer unsterblichen Seele durch meine Anwesenheit gesichert werden kann, so werde ich nicht zaudern, mich unter Ihr Volk zu wagen, obgleich es in einer Absicht hierher gekommen ist, die ich nie billigen kann. Aber für eine weniger wichtige Sache kann ich nicht versprechen, Ihr Belieben abzuwarten."

„Tollkühner Mann, wissen Sie, wem Sie Trotz bieten?" sagte das Weib, indem sie ihre Augen streng auf das Gesicht des Missionärs heftete. „Wenn Ihr Leben gänzlich werthlos ist, so zaudern Sie nur einen Moment, dem Führer zu folgen, den ich schicken werde, dann soll Ihnen das Märtyrerthum zu Theil werden, welches Sie herauszufordern scheinen. Katharine Montour's Wille ist im Umkreise von zwanzig Meilen von dem Zelte ihres Gatten nie bestritten worden, ohne daß furchtbare Vergeltung gefolgt wäre."

Der Missionär schrak bei der Nennung dieses Namens zusammen, aber er erlangte bald seine Fassung wieder und antwortete ihr ruhig und fest:

„Gegen mich sind Drohungen machtlos, Dame. Von dem Manne, der sich waffen- und schutzlos unter Horden von Wilden wagt, ist es schwerlich zu erwarten, daß er auf die Drohung eines Weibes hin gegen sein Gewissen handelt, wie hart auch ihr Herz und wie

Digitized by Google

furchtbar ihre Gewalt sein mag. Sagen Sie mir, welchen Dienst ich verrichten soll, dann werden Sie meine Antwort erhalten."

Das stolze Weib ging mit einer zornigen Geberde auf die Thür zu, kehrte aber wieder zurück und setzte sich mit etwas höflicherem Wesen auf den Schemel, der für sie hingestellt worden war.

„Es ist nicht mehr als Recht," sagte sie, „daß Sie den Dienst erfahren, dessen Verrichtung von Ihnen erwartet wird. In dem Lager, welches sich jetzt unterhalb Campbell's Ledge befindet, giebt es ein Mädchen von gemischtem Blut, mein Kind — mein einziges Kind. Von dem Tage an, wo sie ihre Augen in der Wildniß zum ersten Mal den meinen zukehrte, während ich sonst nichts als heidnische Gesichter um mich hatte, während ich kein Herz besaß, das mit dem meinen gleich fühlte, ward dieses Kind zu einem Theil meines eigenen Lebens. Jahre lang hatte ich nichts geliebt, aber die in meinem Herzen beinahe verstorbene Liebesfähigkeit quoll wieder herauf, als sie geboren wurde, das süße Gefühl der Menschlichkeit kehrte zurück und das Kind wurde für mich ein Abgott. In der ganzen weiten Welt hatte ich nur einen Gegenstand, den ich lieben konnte, und dieses Herzensgefühl brachte mir zum ersten Mal in meinem langen Leben Glück. Sie sind vielleicht ein Vater. Denken Sie an das Kind, welches Jahre lang rein und hold wie eine Frühlingsblume an Ihrer Brust gelegen, das sich um die Fasern

Digitized by Google

Ihres Herzens gewunden hat — denken Sie, daß es, wenn es am theuersten und lieblichsten ist, von Ihrer Brust gestohlen und seine unschuldigen Gedanken von einem Anderen usurpirt werden."

„Halten Sie ein — um Gottes Willen halten Sie ein," sagte der Missionär mit einem so peinlichen Tone, daß das Weib auf einen Moment zum Schweigen gebracht wurde.

Katharine blickte auf und sah, daß seine Augen voll Thränen standen. Ihr eigenes Gesicht war furchtbar bewegt und sie fuhr mit einem Grade von Energie fort, der mit dem rührendem Ausdruck ihrer letzten gesprochenem Worte nur wenig im Einklang stand.

„Ein Weißer, ein Mitglied meiner eigenen Race kam verstohlen wie ein Dieb in den Wald und lockte mit unseren indianischen Formen, die, wie er ihr glauben machte, ebenfalls ein Eheband unter seinem Volke bildeten, das Herz meines Kindes von mir hinweg. Jetzt flehe ich Sie an, denn ich sehe, daß Sie gütig und gefühlvoll sind — es war unrecht von mir, daß ich befehlen wollte — kommen Sie heute Abend um neun Uhr in das Lager, denn dann und dort soll mein Kind gesetzlich getraut werden."

„Ich werde zur Stunde dort sein," antwortete der Missionär mit einer Stimme voll tiefer Theilnahme.

„Der Himmel verhüte, daß ich mich weigern sollte, selbst mit Gefahr meines Lebens Hülfe zu leisten, um dem Gekränkten zu seinem Rechte zu verhelfen."

Digitized by Google

„Mein eigenes Haupt soll in dem Shawneelager nicht sicherer sein, als das Ihre," sagte Katharine energisch.

„Ich bezweifle es nicht. Und selbst wenn es anders wäre, würde ich vor einer Pflicht nicht zurückweichen. Ich bin Ihnen eine Vergütung für die schlimme Meinung schuldig, die ich von Ihnen hatte. Ein Herz, welches die Schande so tief fühlt, kann nicht seine Freude am Blutvergießen finden."

„Kann man diese Dinge von mir sagen?" fragte Katharine mit einem schmerzlichen Lächeln. „Man thut mir ein tiefes Unrecht. Fürchten Sie nichts, ich erscheine mit reinen Händen vor Ihnen. Wenn das Herz weniger rein ist, so hat es sich hinlänglich gerächt. Wenn es Anderen Unrecht gethan hat, so haben sie Vergeltung erhalten. Ist nicht die Liebe meines Kindes auf einen Anderen übergegangen? Bin ich nicht allein?"

„Dame," sagte der Missionär mit tiefem Mitleid in Miene und Stimme, denn ihr energischer Schmerz rührte ihn, „dies ist nicht die Rede einer Wilden. Ihre Sprache ist gebildet, Ihr Wesen edel. Dame, was sind Sie?"

Es giebt Zeiten, wo das Herz allen Schranken zum Trotz, die ein eiserner Wille darum gebaut hat, Theilnahme in Anspruch nehmen muß. Diese Zeit war für das Herz Katharinen's gekommen.

„Ja, ich will sprechen," murmelte sie, die Hand

Digitized by Google

erhebend und sie heftig vor ihre Augen drückend. Die Bewegung warf die Falten des Aermels zurück und das Licht fiel hell auf die juwelenbesetzte Schlange an ihrem Arme, die Augen des Missionärs erblickten dieselbe und er schwankte mit von tödtlichem Schmerz bewegtem Gesicht gegen die Balken der Hütte zurück.

Digitized by Google

## Elftes Kapitel.

### Katharinens Beichte.

Katharine Montour wurde von ihren eigenen Gefühlen zu sehr in Anspruch genommen, um die seltsame Bewegung zu bemerken, welche den Missionär so plötzlich erfüllt hatte. Sie setzte sich auf den Schemel, vergrub ihr Gesicht in ihrem Kleide und blieb mehrere Minuten lang in tiefem Schweigen, während sie Kräfte sammelte, um die stürmischen Geheimnisse ihres Herzens wiederum der Kenntniß eines Sterblichen zu erschließen.

Als sie ihr Gesicht erhob, war in dem Aeußeren ihres Körpers nichts mehr, was Aufmerksamkeit hätte erregen können. Er lehnte immer noch an der Hüttenwand — er war etwas bleicher als vorher, verrieth aber sonst keine Bewegung, außer derjenigen, welche ein guter Mensch in der Nähe eines sündigen und hochbegabten Mitgeschöpfes fühlen kann.

Sie sah seinen mitleidigen, wehmüthigen Blick so eindringlich auf ihr Gesicht geheftet, als sie es aus

Digitized by Google

ihrem Gewande erhob und ihre Augen sanken unter seinem bekümmerten Ausdruck. In diesem Blicke lag eine sehnende Theilnahme, die auf ihr Herz herniedersank, wie Sonnenschein auf die eisigen Fesseln eines Baches. Er vermischte ihren Stolz mit Ehrfurcht und munterte sie doch zum Vertrauen auf. Aber erst nachdem seine sanfte Stimme die Frage wiederholt hatte: „Dame, vertrauen Sie mir — wer und was sind Sie?" begann sie zu sprechen.

Als sie ihre Stimme wieder fand, war sie scharf und hallte peinlich im Ohre des Zuhörers wider. Die Frage erweckte tausend Erinnerungen, die lange Jahre geschlummert hatten, im Leben des unglücklichen Weibes. Sie zuckte zusammen, als ob ein Knäul von Scorpionen sich plötzlich in ihrem Herzen zu entwirren begonnen hätte.

„Was ich bin? Das ist eine nutzlose Frage. Wer auf Erden vermag zu sagen, was er ist oder wozu der nächste Moment ihn machen wird? Ich bin das, wozu mich das Schicksal gemacht hat, Katharine Montour, die Gattin Gi-en-gwa-tah's, eines großen Häuptlings unter seinem Volke. Wenn ich zu irgend einer Zeit eine andere Stellung eingenommen habe, so kommt wenig darauf an. Warum wollen Sie Erinnerungen erwecken, die nicht wieder in ihren Todesschlummer zurückgedrängt werden können? Ich verlange keine Theilnahme, suche keinen Rath. Lassen Sie mich in Frieden gehen."

Sie stand mit einer schmerzlichen Bewegung langsam

Digitized by Google

auf und wollte die Hütte verlassen. Aber der Missionär legte sanft die Hand auf ihren Arm und zog sie zurück.

„Wir können uns nicht so trennen," sagte er. „Der Sünder bedarf des Rathes, der Betrübte der Theilnahme. Das Herz, welches lange irre gegangen ist, bedarf eines Vermittlers mit dem Höchsten."

„Läßt der Gott, dem Sie dienen, irgend ein menschliches Herz so entartet werden, daß es sich nicht selbst seinem Throne nähern darf? Wird die makellose Reinheit Jehova's durch das Gebet eines Sünders oder einer Büßenden gefährdet, daß Sie sich erbieten, zwischen mir und meinem Schöpfer als Vermittler einzutreten? Nein, wenn ich gesündigt habe, so ist die Buße theuer gewesen. Wenn ich gelitten habe, so sind die in der Einsamkeit gefallenen Thränen auf mein eigenes Herz zurückgeströmt und sind dort zu Eis geworden! Ich verlange keine Vermittelung bei dem Wesen, welches Sie anbeten, und mir selbst mangelt der Glaube, der mir helfen könnte, wenn ich schwach genug gewesen wäre, um mich über die unwiderbringliche Vergangenheit zu härmen. Ich habe keine Hoffnung, keinen Gott — weshalb soll ich beten?"

„Die Rauhheit und Gottlosigkeit ist erheuchelt. Es giebt einen Gott, und trotz Ihres stolzen Willens und kühnen Verstandes glauben Sie an ihn, ja, selbst in diesem Momente, wo die Leugnung auf Ihren Lippen schwebt!"

„Ich glaube — ja, vielleicht wie es die Teufel

thun. Aber ich zittere nicht!“ antwortete das stolze Weib mit herausfordernder Miene und Stimme.

Der Missionär heftete die Augen mit strenger, tadelnder Festigkeit auf die Gotteslästerin. Sie bebte nicht vor seinem Blicke zusammen, sondern stand vor ihm da, und forderte mit erzwungener Entschlossenheit seine Augen heraus. Ihre Stirn war trotzig unter der prangenden Krone gerunzelt und ein höhnisch bitteres Lächeln umzuckte ihren Mund. Ihre Arme waren über ihren Busen gekreuzt, der Reflex ihres Gewandes röthete sie und die juwelenbesetzte Schlange glitzerte gerade über ihrem Herzen, als ob sie es vor allen guten Einflüssen bewahren wollte. Sie glich einem schönen rebellischen Geiste, der auf ewig aus dem Heiligthume des Himmels verstoßen ist.

Ein Mann, der das menschliche Herz weniger tief erforscht hätte, oder weniger ausdauernd in seiner christlichen Liebe gewesen wäre, würde sich abgewendet und sie als völlig unverbesserlich verlassen haben. Aber der Missionär war zu weise und zu gut, um so dem Einflusse zu entsagen, den er erlangt hatte. Es lag etwas Gemachtes in der herausfordernden Miene und der verwegenen Gottlosigkeit des Wesens vor ihm, was einen seltsamen, aber nicht seltenen Wunsch verrieth, für schlechter gehalten zu werden, als es wirklich war.

Mit dem schnellen, besonnenen Takte eines Mannes, der den Charakter der Menschen zu seinem Studium ge-

Digitized by Google

macht hatte, sah er, daß Worte des Tadels oder der Autorität schwerlich ein Herz erweichen würden, welches in seinem geistigen Stolze so hart war, und seine eigenen guten Gefühle lehrten ihm die Methode, mittelst welcher er zu dem ihren dringen konnte. Dieser Wunsch, etwas von ihrer geheimen Geschichte kennen zu lernen, würde bei einem Manne von weniger umfassendem Wohlwollen überraschend gewesen sein, und selbst bei ihm war eine ruhelose Aengstlichkeit des Wesens vorhanden, die mit seinem sonstigen ruhigen Benehmen nur wenig im Einklang stand. Als er wieder sprach, glich seine Stimme dem Herausbrechen eines Quells.

„Katharine," sagte er.

Sie schrak auf, als sie den Namen hörte — ihre Arme sanken herab — sie blickte verstört in seine Augen. „O, ich habe den Namen genannt," murmelte sie die Arme wieder verschlingend und mit einem tiefen Athemzug.

„Katharine Montour, diese Verwegenheit ist widernatürlich, Sie sind nicht so ungläubig. Ist das holde Vertrauen Ihrer Kindheit auf ewig entflohen? Denken Sie nicht mehr an die Stunden, wo das junge Herz nur Glaube und Hingebung ist — wo Gebete und hülflose Liebe aus der Seele ebenso unwillkürlich hervorbrechen, wie das Wasser sich in Dunst auflöst, wenn es die Sonne berührt? Nein," fuhr er mit nachdrücklicherem Ernste fort, als er sah, wie sich ihre Augen unter dem Einflusse seiner Stimme trübten, „widerstehen

Sie nicht dem guten Geiste, der jetzt über Ihrem Herzen schwebt, wie die Ringeltaube über ihrem verödetem Neste. Das Aufspeichern von Gedanken des Bösen erzeugt Böses. Oeffnen Sie Ihr Herz dem Vertrauen und Rathe. Vertrauen Sie einem Manne, der nie das Vertrauen getäuscht hat — einem Manne, dem der Kummer nicht fremd ist und der selbst zu schwach ist, um der christlichen Liebe für die Sünden Anderer zu ermangeln. Ich flehe Sie an, sagen Sie mir, sind Sie nicht von englischer Geburt?"

Thränen, große schmerzliche Thränen standen in Katharine Montour's Augen. Sie war wieder demüthig wie ein Kind. Eine goldene Saite war in ihrer Erinnerung berührt worden und alle Fasern ihres Herzens fibrirten bei dem Wohllaut früherer Jahre. Gedanken an ihre so unschuldige, einsame Kindheit, an die Zeit, wo ihr Herz voll Güte und Liebe war, wo mit jedem neuen Tage Hoffnungen aufkeimten und blühten, wo die ganze Erde für ihren jungen Geist schön und anmuthig war — alle diese Erinnerungen an ihre Jugend drängten sich in ihrer Brust wie ein Heer von guten Geistern, das seine verlassene Wohnung wieder aufsucht. Sie setzte sich nieder und erzählte dem seltsamen Manne ihre Geschichte in gebrochenen Worten und wie unter dem Einflusse eines Traumes. Die großen Thränen strömten einander über ihre Wangen nach und fielen auf ihr Kleid, aber sie schien nicht zu ahnen, daß sie weinte und saß mit in ihrem Schooße ver-

Digitized by Google

ſchlungenen Händen und zu dem des Miſſionär's erhobenen Geſicht da und ſprach mit der Demuth eines bußfertigen Kindes, welches einem nachſichtigen Vater ſeine Fehler bekennt.

Es war ein ſchöner Contraſt mit ihrer bisherigen ſtolzen unweiblichen Anmaßung von Ueberlegenheit. Ihre Stimme war gebrochen und wechſelvoll; bald ſenkte ſie ſich zu dem tiefſten Pathos, bald erhob ſie ſich zu einer leidenſchaftlichen Berufung oder concentrirte ſich in Thränen der Bitterkeit und des Vorwurfs, die ſie bald gegen ſich lenkte, bald gegen Andere, die mit ihrem merkwürdigen Schickſal verknüpft geweſen waren.

„Ja, ich bin in England geboren," ſagte ſie, „an einem Orte geboren, der ſo ſchön war, daß ein menſchliches Weſen ſchon durch den Einfluß ſeiner grünenden ſtillen Ruhe glücklich werden könnte. Ich habe im Herzen eines amerikaniſchen Waldes geſtanden, wohin noch nie der Fuß eines civiliſirten Menſchen gekommen war, von dem feierlichen Dunkel der Wildniß umgeben und von dicken Aeſten überſchattet, die Jahrhunderte vor meinem unbedeutenden Daſein ausgebreitet geweſen waren. Ich habe das Blut in meinen Adern erſtarren gefühlt, wenn ich ſo allein und nur von der regungsloſen Einſamkeit der Natur umgeben daſtand. Wenn ein Hirſch durch das Dickicht ſprang oder eine Schlange über meinen Pfad glitt, und die tiefe Stille des Waldes mit einem Laut des Lebens unterbrach, ſo bin ich mit einem Gefühl von Ehrfurcht zurückgebebt, als



Digitized by Google

betrete ich unerlaubter Weise die Grenzen einer dunkleren Welt.

„Es liegt wirklich etwas Schauriges in der majestätischen Natur dieser neuen Welt. Ich habe Alles gesehen, was sie Wildes und Großartiges besitzt — Alles, was es Schönes und Ueppiges in meinem Vaterlande giebt, aber noch nie habe ich ein Plätzchen gesehen, was so still und lieblich gewesen wäre, wie mein Geburtsort.

„Kein Reisender kam durch das Dorf, ohne anzuhalten, um seine grüne, abgeschiedene Ruhe zu bewundern. Es lag etwas Malerisches und Heiliges in der kleinen steinernen Kirche mit ihrem von Epheu überrankten Thor und ihren schmalen gothischen Fenstern, die durch das weiche Moos und das dichte Laub, welches sich Jahrhunderte hindurch um sie gesammelt hatte, halb verdunkelt wurden — etwas, das das fröhlichste Herz in der Todesstille des Gottesackers beschwichtigte, dessen Steine in dem hohen Grase unter den dunklen ernsten Schatten der Eibischbäume da lagen. Künstler kamen aus weiter Ferne, um jene Kirche abzuzeichnen, und es verging kein Sommertag, wo nicht jener Gottesacker von einem Fremden besucht worden wäre, der durch die ungemeine Schönheit des Dorfes darin festgehalten wurde.

„Hinter der Kirche stand das Pfarrhaus, ein unregelmäßiges altes Gebäude, welches von einem Haine prächtiger Eichen umgeben war, durch die man vom Dorfe aus nur sein spitzes Dach und seine hohen

Digitized by Google

Schornsteine sehen konnte. In den schmalen Fenstern und bis zu den spitzigen Giebeln hinauf hatte man viele Jahre lang Rankenpflanzen blühen und grünen lassen, und sie waren so unbeschnitten und ihrer eigenen laubigen Ueppigkeit überlassen geblieben, daß nur hier und da ein spitziger Winkel oder ein steinerner Balkon aus den Massen von Laub und Blumen hervorragte, die sich überall um das alte Gebäude schlangen, wo sich ein Ausläufer festhalten oder eine Knospe Platz zum Blühen finden konnte.

„Auf den Eichen wohnte ein Volk von Krähen und eine große Heerde kleinerer Vögel hatten ihre Nester in den Ranken gebaut. Aus meiner frühesten Kindheit erinnere ich mich des leisen Zirpens der Nestvögelchen unter meinem Fenster und des jubelnden Zwitscherns, welches die Lerchen vernehmen ließen, wenn sie sich aus dem langen Grase auf dem Kirchhofe emporschwangen, wo sie die Sommernächte über nisteten. Ich erinnere mich eines kleinen furchtsamen Hasen, der ein Jahr nach dem anderen unbelästigt und in vollkommener Sicherheit auf dem flachen bewachsenen Erdhange wohnte, der sich hinter dem Haine herabsenkte. So still und friedlich war Alles um jenes Haus, und doch war dies mein Geburtsort.

„Mein Vater war Pfarrer des Kirchspiels, der jüngere Sohn einer adeligen Familie. Er besaß ein kleines unabhängiges Vermögen, welches ihm gestattete, das Einkommen seiner Pfarre unter die Armen des



Digitized by Google

Dorfes zu vertheilen. Er war ein Mann von einfachen Gewohnheiten, still und prunklos in seiner Wohlthätigkeit und mit Weib und Kind unter seine Bücher vergraben, ohne einen ehrgeizigen Gedanken oder einen Wunsch zu hegen, der über seinen eigenen freundlichen Heerd hinausgegangen wäre. Er war ein trefflicher Gelehrter, tief in den Büchern der Alten belesen und mit allen Zweigen der modernen schönen Wissenschaften vertraut. Es machte ihm Freude, mit den Schätzen seines eigenen Geistes den meinen zu bereichern, aber er war in seiner Natur zu sanft und betrachtsam, um einen so entschlossenen Willen und so glühendes Gefühl hinlänglich zu zügeln. Er konnte in der That eine Natur kaum begreifen, die in jeder Hinsicht von der seinen verschieden war, viel weniger noch sie zügeln. Denn lange, ehe sie sich vollkommen entwickelte, befand er sich bei den Engeln.

„Meine Mutter war ein sanftes Wesen von zartem, gebildetem, aber nicht sehr umfassendem Geist. Sie liebte meinen Vater und nach ihm, oder vielmehr als einen Theil seiner selbst auch ihr einziges Kind. Die Jahre vergingen und ich nahm an Geistespflege und Schönheit zu. Ich erinnere mich meines Aussehens, wie es der Spiegel zurückwarf, wenn meine Mutter mich in ihrem kleinen Boudoir liebkoste. Ich war in der That sehr schön, aber es war die wilde Anmuth eines verzogenen Kindes, das wie ein Abgott geliebkost und verhätschelt wurde, oder eines beliebten Spielzeuges

Digitized by Google

weit mehr, als die eines Weſens, welches, wie mein Vater glaubte, eine unſterbliche Seele zum Erbtheil empfangen hatte.

„Als Kind war ich leidenſchaftlich und eigenwillig, aber warm von Herzen, leicht verſöhnlich und freigebig. Mein Geiſt konnte keine Beſchränkung ertragen, aber mein nachſichtiger Vater und meine holde Mutter konnten in der eigenſinnigen Tyrannei meines Charakters nichts Gefahrvolleres ſehen, als einen ſcharfen Verſtand und eine überſtrömende Geſundheit. Obgleich ich ſchon als Kind ſtarke Gefühle der Abneigung gegen manche Perſonen hegte, die mir zuwider waren, ſo war doch meine Natur ſehr liebevoll, und ich liebte Alles, was meiner Heimath angehörte, mit einer Gluth, die man in ſo frühen Jahren ſelten empfindet. Der Reichthum meines Herzens ſchien unerſchöpflich. Er wurde verſchwenderiſch über Alles ausgegoſſen, was mich umgab, von den Eltern, die mich allabendlich mit Küſſen und Segnungen an ihr Herz ſchloſſen, bis zu den Blumen herab, die mein Kinderſtubenfenſter umgaben, und den lieblichen Vögeln, die ihren Wohllaut rund umher verbreiteten.

„Ich hegte eine leidenſchaftliche Zärtlichkeit für meine Mutter, und wenn ſie ſich zuweilen an mein Bett ſchlich und mich mit ihren ſanften Küſſen und ihrer freundlichen Stimme in den Schlaf wiegte, ſo verſprach ich mir in meinem innerſten Herzen, ſie nie wieder zu betrüben. Und doch machte mir es ſchon am folgenden

Digitized by Google

Tage eine Art von Vergnügen, durch einen launischen Ausdruck der Halsstarrigkeit oder des Widerwillens die Thränen in ihre sanften Augen zu locken.

„Es ist seltsam, daß es uns oft Vergnügen macht, diejenigen, welche wir am liebsten haben, zu necken und zu quälen. Es liegt ein Gefühl selbstsüchtiger Macht darin, welches keineswegs auf die Gedankenlosigkeit des Kindesalters beschränkt ist und oftmals von denjenigen geübt wird, welche das Gefühl verachten würden, wenn sie es bis in seine unwürdige Quelle verfolgen könnten. Als ich zehn Jahre alt war, herrschte ich in dem Hause meines Vaters unumschränkt und tyrannisirte die Herzen meiner beiden Eltern mit einem angebornen Durst nach Macht; und doch hatte ich sie sehr, sehr lieb.

Digitized by Google

## Zwölftes Kapitel.

### Meines Vaters Mündel.

„Ich war fünfzehn, als ein alter Universitätsfreund starb, und meinen Vater zum Vormund seines Sohnes und Erben machte. Die Ankunft des jungen Mannes in dem Pfarrhause war eine Epoche in meinem Leben. Ein schüchternes, weibliches Verlangen, zu gefallen, bemächtigte sich meines Herzens. Ich gab zu seiner Benutzung mein eigenes Wohnzimmerchen hin, welches auf eine Wildniß von Rosen und Geisblattranken ging, die ehemals ein Garten gewesen war, welches es mir aber Vergnügen gemacht hatte, in ungehemmter Ueppigkeit wuchern zu lassen, so daß sie in ihrer Duftigkeit einem ostindischen Dschungel glich.

„Es war der erste Beweis von Selbstverleugnung, den ich jemals gegeben habe, und ich fand ein Vergnügen darin, welches mich für den Schmerz, den ich fühlte, als ich meine Noten und Bücher, sowie die Staffelei, die ich mir solche Mühe gegeben hatte, in

Digitized by Google

das rechte Licht zu setzen, nach einem kleinen Zimmer darüber brachte, zu entschädigen geeignet war.

„Es lag nicht in meiner Natur, etwas nur halb zu thun. Mit meinem Lieblingszimmer trat ich unserem erwarteten Gast auch alle die Verschönerungen ab, die mir am Theuersten geworden waren. Die Zeichnungen, an denen ich so manchen Tag gearbeitet hatte, wurden an den Wänden gelassen. Meine Lieblingsvögel durften in ihren Käfigen unter den Passionsblumen bleiben, welche den Balkon umrankten. Die geschätztesten meiner italienischen Dichter blieben auf dem hübschen Rosenholztische liegen und ich plünderte den Garten und das kleine Gewächshaus wiederholt, um schöne Blumen zu erlangen und die Vasen von altem Porzellan zu füllen, die in der Familie meiner Mutter eine Generation der anderen als Erbtheil überliefert hatte.

„Mein Vater ging seinem Mündel bis auf die letzte Station entgegen. Ich werde nie die mädchenhafte Ungeduld vergessen, womit ich auf seine Rückkehr wartete. Aber erst nachdem sich die Kanarienvögel in der Abenddämmerung zum Schlafe niedergelassen hatten und das kleine Zimmer, welches ich für unseren Gast bereitet, von den Düften erfüllt war, die aus den zahlreichen Vasen kamen und von dem blühenden Dickicht unter den Fenstern herein geweht wurden, sahen wir sie langsam durch die verwachsene Ueppigkeit meines Gartens herankommen.

„Ich sprang ohne die Bitte meiner Mutter zu

Digitized by Google

achten, daß ich still sitzen bleiben und unseren Gast mit den gebührenden Formen empfangen möge, auf den Balkon hinaus, schlang meinen Arm um eine seiner Säulen, schob die Passionsblumen zurück und beugte mich begierig hinab, um unseren Gast vollkommen sehen zu können. Es kümmerte mich nicht, daß mein Arm die zarten Blumen zerdrückte, die sich um die Säule geschlungen hatten, und daß meine Kanarienvögel bei meinem plötzlichen Herankommen erschrocken aufflatterten, sondern heftete meine Augen mit einem tieferen Gefühl, als dem der bloßen Neugier auf meinen Vater und seinen Begleiter.

„Er war ein schlanker aristokratischer Jüngling mit einen über seine Jahre hinausgehenden Anstrich von nachdenklicher Mannhaftigkeit, nicht der Mannhaftigkeit, die sich blos in der Gesellschaft erwerben läßt, sondern einer Würde, die in den tief eingewurzelten Gewohnheiten des richtigen Denkens ihren Ursprung hatte, und die ihm angeboren schien. Er war sehr hübsch, für einen Mann beinahe zu schön. Die Symmetrie und die stille Ruhe seiner Züge waren nicht zu einem wechselvollen Ausdruck geeignet, aber ihr gewöhnliches Aussehen war äußerst gefällig. Ich habe nie ein Gesicht gesehen, das so stark von Intelligenz und Wohlwollen charakterisirt gewesen wäre.

„Er sprach eben, als er auf dem geschlängelten Pfade herankam, welcher zu dem Balkon führte und schien eine Bemerkung über die wilde Schönheit des

Digitized by Google

Gartens zu machen. Einmal bückte er sich, um einen Nelkenstrauch aufzurichten, der über den Pfad gefallen war, und einmal blieb er stehen, um einen großen weißen Rosenbaum zu bewundern, der die zu dem Balkon, worauf ich stand, führende Treppe halb verbarg.

„In dem Tone seiner Stimme und in der ruhigen Würde seines Wesens lag etwas Einschüchterndes für mich. Ich schlich in das Zimmer zurück, wo meine Mutter saß und nahm an ihrer Seite Platz. Meine Wangen glühten und mein Herz klopfte schnell, als er eintrat. Meine Verwirrung blieb jedoch unbeachtet oder ward, wenn man sie bemerkte, meiner verschämten Mädchenhaftigkeit zugeschrieben.

„Varnham war um vier Jahre älter als ich und er betrachtete mich augenscheinlich als ein Kind, denn nachdem er mir, als ich ihm vorgestellt wurde, eine höfliche Verbeugung gemacht hatte, wendete er sich zu meiner Mutter und begann von dem Dorfe und seiner merkwürdigen Stille zu sprechen. Er schien sogar überrascht, als ich mich im Laufe des Abends familiär an dem Gespräch betheiligte und blickte mehr als einmal mit einer Miene des Bedauerns und der Mißbilligung in mein Gesicht, wenn ich einem von meinen Eltern auf die nachlässige und kurze Weise antwortete, die nur ihre grenzenlose Nachsicht zur Gewohnheit gemacht hatte.

„Ich begab mich an jenem Abend unzufrieden mit mir selbst und in einiger Furcht vor unserem

Digitized by Google

Gaste auf mein Zimmer. Ich hatte mich augenscheinlich zu einem Gegenstande des Widerwillens für ihn gemacht, während ich am eifrigsten bemüht gewesen war, zu gefallen, dieses Bewußtsein erzeugte ein Gefühl des Mißtrauens gegen mich selbst und ich war verletzt und gekränkt darüber, daß er mich nicht mit der blinden Parteilichkeit meiner Eltern betrachtete.

„Zum ersten Mal in meinem Leben ging ich mit Besorgniß wegen meines persönlichen Aeußeren vor den Spiegel. Man hatte mir gelehrt oder vielmehr gestattet, mich als schön zu betrachten, aber dies war mir eher unangenehm als angenehm. Es lag in meiner Natur eine gewisse Geringschätzung für bloße persönliche Schönheit, die ihren Besitz für mich zu einer Sache von geringer Wichtigkeit machte. Ich fühlte ein angebornes Sehnen, wegen etwas Höherem geliebt zu werden, als dem bloßen Ebenmaß der Gestalt oder Züge — ein Streben, wegen der Vorzüge und Kenntnisse ausgezeichnet zu werden, die ich selbst erlangen konnte, statt wegen der von der Natur verliehenen. Aber an jenem Abend knüpfte ich das blaue Band auf, welches mein Haar gefesselt hielt und schüttelte die Masse von langen Locken mit einem Gefühl von Besorgniß, welches ich noch nie empfunden hatte, über meine Schultern. Ich hielt im Geiste die Blüthe meiner Wangen mit der blassen anmuthigen Schönheit meiner Mutter zusammen, und fühlte, wie unendlich viel mir von der köstlichen Zartheit der Miene und des Wesens mangelte, welche

Digitized by Google

sie vor allen anderen Frauen, die ich je gesehen hatte, auszeichnete. Ich war über die Ueppigkeit meiner eigenen gefunden Schönheit ungehalten und fühlte mich beinahe auf die sanften Reize meiner holden Mutter eifersüchtig.

„Die mißbilligende Miene, womit mich der junge Varnham betrachtet hatte, folgte mir in den Schlaf. Es war das erste Zeichen von Mißbilligung, welches je zu meinem Herzen gedrungen war und erfüllte mich mit einem seltsamen Mißtrauen gegen mich selbst. Ich konnte mich nicht überwinden, das neue Familienglied hinwegzuwünschen, und doch fühlte ich mich in dem Hause meines Vaters beschränkt.

„Die Geschichte der nächstfolgenden zwei Jahre würde nur die des Herzens sein — eine Erzählung von sich entfaltendem Verstande und Gefühl. Es war unmöglich, daß zwei Personen, wie unähnlich sie einander auch in ihren Neigungen und Charakteren sein mochten, lange in dem gleichen Hause leben konnten, ohne sich allmälig in einem gewissen Grade ähnlich zu werden. Vielleicht waren nie zwei Wesen zusammengekommen, die einander entschieden unähnlicher gewesen wären, als Varnham und ich, aber nach der ersten Gezwungenheit, die unserem Bekanntwerden folgte, wurde er für mich zu einem Lehrer und hochgeschätzten Freund.

„Bisher war meine Lectüre wahllos gewesen, und meine Studien oft unterbrochen worden. Ich hatte

meine Kenntniſſe faſt ohne Anſtrengung erlangte, war ohne Methode tief beleſen und durch den fortwährenden Umgang mit meinem Vater ſelbſt mit vielen der abſtracten Wiſſenſchaften bekannt geworden. Ich beſaß nur wenig Fleiß und eignete mir deſſen ungeachtet Vieles durch die bloße Stärke des Charakters an. Meine ganze Energie wurde in die Beſchäftigung des Augenblicks geworfen und ich hatte beinahe inſtinktmäßig einen reichen Vorrath von geiſtigen Schätzen erworben, aber es mangelte mir an Methode. Ich beſaß umfaſſende, allgemeine, aber ſehr wenig ſpecielle Kenntniſſe. Außer der gewöhnlichen Routine der weiblichen Fertigkeiten hatte ich mich nur einer unvollkommenen Belehrung unterworfen. Die Muſik und Malerei waren meine beſondere Freude. Ein reiſender Künſtler hatte mir Unterricht in der letzteren gegeben und meine Mutter mir die erſtere gelehrt — für ihr ſanftes Herz war die Muſik faſt ebenſo nothwendig geweſen, wie die Lebensluft. Ich hatte alle ihre Liebe und ihr ganzes Talent dafür geerbt, aber für ſie war es eine ſüße Nothwendigkeit, für mich eine Leidenſchaft. Ich vertiefte mich in dem Genuß der Töne, ſie fand nur eine Freude daran.

„Selbſt Varnham — und ſeine Macht über mich war groß — konnte mich nicht bewegen, einen Curſus regelmäßiger Studien durchzumachen. Aber nachdem er eine Zeitlang bei uns gelebt hatte, gab ſich mein Geiſt allmälig dem Einfluſſe ſeiner Lehre hin — wurde

ſtärker, methodiſcher und weit mehr zum Gebrauche der Vernunft geneigt. Je näher ich aber ſeinem intellectuellen Standpunkt kam, deſto mehr nahm meine Ehrfurcht vor ihm ab. Die Schüchternheit, welche ich anfänglich gegen ihn gefühlt hatte, verließ mich allmälig und die Empfindung, die beinahe Liebe geweſen war, beruhigte ſich zu einer ſtarken ſchweſterlichen Zuneigung, die vielleicht tiefer und dauernder war, als es eine leidenſchaftlichere Anhänglichkeit hätte ſein können. Ich vermochte nicht mehr zu ihm als einem Weſen von höherer Kraft und Energie emporzublicken, aber nach meinen Eltern war er für mich das theuerſte Weſen auf Erden.

„Nach zwei Jahren wurde Varnham mündig. Sein Vermögen war allerdings nicht groß, aber doch für ſeine Bedürfniſſe genügend. Er beſchloß zu reiſen und ſich dann ordiniren zu laſſen, denn er war für die Kirche erzogen. Der Tag, wo er das Pfarrhaus verließ, war für uns ein betrübter. Die Gefühle der Vereinſamtheit, die ſeiner Abreiſe folgten, wichen nie wieder denen der Heiterkeit. Vier Wochen nach jenem Tage wurde mein Vater in die Gruft ſeiner geliebten Kirche gelegt. Meine ſanfte Mutter weinte weder, noch klagte ſie, als ſie den Geliebten ihrer Jugend neben den prunkenden Särgen ſeiner adligen Voreltern liegen ſah. Aber drei Wochen ſpäter ſtand ich in der Welt ganz allein, denn ſie war ebenfalls geſtorben.“

„Zwei lange traurige Nächte hindurch ſaß ich ſtill

Digitized by Google

und thränenlos in einem wachen Traume neben jener ſchönen Leiche. Ich erinnere mich, daß mich freundliche Geſichter umgaben und daß mehr als einmal mitleidige Menſchen ſich über mich beugten und mich von meiner Leichenwacht hinwegzuziehen ſuchten. Aber ich antwortete weder, noch bewegte ich mich. Sie ſeufzten und gingen aus und ein, wie die Schauſpieler in einer Tragödie, worin ich keine Rolle hatte. Der erſte große Schmerz meines Lebens hatte mich betäubt.

„Am dritten Abend kamen fremde Männer in das Zimmer und trugen einen Sarg, der mit Purpurſammet überzogen war und von Silber glänzte. Mein Herz war ſehr kalt geweſen, aber es lag in meiner Bruſt wie Marmor, als jene Männer ehrerbietig den Körper meiner ſchönen Mutter erhoben und ihn auf das Kiſſen legten, welches für ihre letzte Ruhe beſtimmt war. Wenn ſie ein Wort geſprochen hätten, ſo denke ich, daß mir das Herz gebrochen wäre. Aber ſie gingen mit langſamen, feierlichen Schritten hinaus und nahmen den Sarg mit.

„Ich erhob mich und folgte ihnen nach dem kleinen Zimmer, worin ich Varnham zum erſten Mal geſehen hatte. Als ich eintrat, durchzuckte ein ſchmerzliches Gefühl mein Herz wie der Stachel eines Pfeiles. Es war der erſte brennende Schmerz, den ich ſeit dem Begräbniß meines Vaters gefühlt hatte. Die Männer ſtellten den Sarg nieder und ich war wiederum mit der Abgeſchiedenen allein — allein in dem theuren Heiligthume unſerer Familienliebe.

Digitized by Google

„Als ich mich im Zimmer umſchaute, drängten ſich holde Erinnerungen meinem Herzen auf und weckten es zu einem Gefühle ſeines Verluſtes. Der Geruch der welk gewordenen Blumen verbreitete ſich von den vernachläſſigten Vaſen her und der weiche Nachtwind kam durch die Glasthüre und brachte eine Wolke von Düften aus dem Garten mit. Die balſamiſche Luft fächelte meine Schläfe erquickend und weckte mein Herz aus der ſtarren Lethargie, die es in dem düſteren beklemmenden Zimmer im oberen Stock gefeſſelt gehalten hatte. Aber ſelbſt jetzt noch konnte ich den Umfang meiner Verlaſſenheit nicht vollkommen ermeſſen. Mich umgaben tauſend theure geliebte Dinge, die mit dem Leben meiner Mutter verknüpft geweſen waren und vor mir lag der prunkende Sarg, in dem ſie ihren letzten langen Todesſchlaf ſchlummerte. Es lag etwas Schauriges in dem Gedanken an die erſtickende Schwüle jenes Sarges mit ſeinen ſeidenen Kiſſen. Ich erhob den Deckel und fühlte Erleichterung, als die kühle Luft über das ſchöne Antlitz darunter wehte. Es ſchien mir, als ob meine Mutter mich dafür ſegnen müſſe, daß ich ſie von der furchtbaren Enge des Grabes erlöſt — daß ich ſie dem Leben und der reinen Luft des Himmels zurückgegeben hatte.

„Auf dem Kaminſims ſtand eine ſilberne Lampe, die ein trübes Gruftlicht im Zimmer verbreitete und das holde bleiche Antlitz der Todten mit der ſchattenhaften Undeutlichkeit des Mondlichtes wahrnehmen ließ.

Digitized by Google

Obgleich ſie aber ſo ſtill und kalt dort lag, konnte ich doch ſelbſt jetzt noch nicht fühlen, daß ſie wahrhaft und auf ewig geſchieden ſei. Die Quellen meines Herzens waren noch verſchloſſen und ich wendete mich wie im Traume von ihr ab und trat auf den Balkon hinaus.

„Die Paſſionsblumen ſtanden in Blüthe und hingen in Guirlanden von ſternenartigen Blumen von den Baluſtraden herab. Der einzelne weiße Roſenbaum ſtand neben den Stufen, wie vor zwei Jahren, aber ſeine Aeſte hatten ſich ausgebreitet und reichten üppig belaubt über den Balkon herauf. Ein Heer von perlenſchimmernden Blüthen miſchte ſich unter die Paſſionsblumen und umhing in üppiger Schönheit die Säule und die Steinhauerarbeit. Die Stufen waren von dem Blätterregen weiß gefärbt, welchen der Wind von den verblühenden Roſen abgeſchüttelt hatte und ihr Duft verbreitete ſich wie eine ſüße Atmoſphäre um mich her. Der ſtille Mondſchein lag auf mir, badete die Blumenbeete zu meinen Füßen und zitterte auf dem bethauten Gebüſch — jenſeits deſſelben lag der Kirchhof halb von dem Schatten der kleinen Kirche verſchleiert; da, wo das Licht darauf fiel, ſchimmerten ein paar marmorne Leichenſteine durch das geile Gras hervor und die Eibenbäume rauſchten ſanft mit einer weichen Melodie im Winde.

„Eine qualvolle Ueberzeugung von meinem Verluſte ſchlug an mein Herz wie das Läuten einer Glocke — ich fühlte jetzt Alles! Mein Vater war todt — begraben



Digitized by Google

— jene kleine Kirche verſchloß ihn meinen Augen auf ewig. Meine Mutter war dort — ich weinte weder noch ſchluchzte ich. Das Herz ſchien mir ſtumm brechen zu wollen. Während der Schmerz noch am tiefſten war, pflückte ich eine Handvoll Roſen von dem Baume, den meine Mutter gepflanzt hatte, wobei ich ſorgfältig die halb aufgeblühten und zarteſten Blumen, wie ſie ihr am liebſten geweſen waren, auswählte, und ſtreute dieſelben, thaubedeckt wie ſie waren, über das Kiſſen und den Sammet des Sarges meiner Mutter hin. Eine Knoſpe war noch nicht ganz entfaltet und zeigte in ihrer Mitte eine ſanft geröthete Stelle — es war eine von der Art, wie ſie ſie ſtets am Geburtstage meines Vaters an ihrem Buſen getragen hatte. Dieſe Knoſpe erinnerte mich an den Datum des Monats. Dies hätte unſer jährlicher Freudentag ſein ſollen und ſie waren jetzt Beide fortgegangen, um ihn in einer anderen Welt zu feiern. Ich ſtand allein — allein!

„Ich nahm die Knoſpe ſorgfältig, damit der Thau nicht von ihr abgeſchüttelt werde, ſchob die Leichentücher bei Seite und legte ſie auf den marmorkalten Buſen meiner Mutter. Ich war eben im Begriff, die Decke wieder darüber zu ziehen, damit ſie mit dem holden blühenden Denkzeichen an ihrer Bruſt in das Grab gelegt werden ſollte, als die Blätter vor meinen Augen zitterten, wie von dem Pulsſchlage des darunter befindlichen Herzens erhoben. Ein Schrei halb der Freude, halb der Furcht rang ſich von meinen Lippen — ich

drückte meine bebende Hand auf ihr Herz — es war still — o wie still! der Nachtwind hatte mich getäuscht.

„Jetzt brach mein Schmerz völlig aus. Ich sank zu Boden und mein Leben schien sich in Thränen und Wehklagen auflösen zu wollen. Eine Stunde nach der anderen verging und ich blieb so wie ich gefallen war in meinem Kummer liegen. Ich weiß nicht, wie es kam, aber gegen Morgen versank ich in einen tiefen Schlummer.



Digitized by Google

## Dreizehntes Kapitel.

### Mein Gatte.

„Als ich erwachte, drang die Dämmerung durch das dichte Laubwerk des Balkons herein und ich bemerkte, ohne daran zu denken, wie es zugegangen war, daß man mich in meinem todtesähnlichen Schlummer von dem Teppich erhoben und auf ein Sopha gelegt hatte. Der Kopf schwindelte mir und durch meine Schläfe schoß ein stechender Schmerz, aber ich stand auf und schwankte an den Sarg. Er war geschlossen, aber die Rosen, die ich darüber ausgestreut hatte, lagen noch frisch und thauig auf dem purpurnen Sammet. Ich machte einen schwachen Versuch, den Deckel zu heben, aber das Zimmer drehte sich vor meinen Augen im Kreise und ich stürzte nieder. Auf dem Balkon erschallte ein Schritt, die Glasthür wurde vorsichtig geöffnet, Jemand erhob mich sanft in seinen Armen und trug mich hinweg.

„Als ich wieder in's Bewußtsein zurückkehrte, saß Varnham neben meinem Bette. Aerzte und Diener glitten

Digitized by Google

leiſe im Zimmer umher und Alles war todtenſtill. Ich war ſehr müde und ſchwach, aber ich entſann mich, daß meine Mutter geſtorben und daß ich ohnmächtig geworden ſei. Ich flüſterte eine Bitte, ſie noch einmal zu ſehen — ſie war ſeit drei Wochen begraben.

„Varnham hatte in Paris den Tod meines Vaters erfahren und war nach Hauſe geeilt, um mich doppelt verwaiſt zu finden, um mein Pfleger und Rathgeber — mein Alles zu werden. Er überwachte mich während meiner Geneſung auf das liebevollſte, und ich erwiederte dieſe Liebe mit einer ſo glühenden Dankbarkeit, wie ſie kaum je das Herz eines Weibes erfüllt hatte.

„Ich wußte Nichts von Geſchäften, es war mir kaum bekannt, daß Geld nothwendig ſei, um die Bequemlichkeiten, die ich genoſſen hatte, zu verſchaffen. Ich hatte nie an eine Veränderung des Wohnortes gedacht, und als uns die Nachricht zukam, daß ein Pfarrer für die Stelle meines Vaters ernannt worden ſei und daß Lord Granby, der ältere Bruder meines unvergeßlichen Vaters, eingewilligt habe, mich als Familienglied in ſeinem Hauſe aufzunehmen, traf mich der Schlag, als ob mir ein zweites furchtbares Mißgeſchick zugeſtoßen wäre.

Der Gedanke, aus meiner Heimath — von den holden Umgebungen, die die koſtbaren Erinnerungen an meine Eltern umfaßten — hinweggeholt und nach dem kalten vornehmen Hauſe meines ariſtokratiſchen Onkels gebracht zu werden, verſetzte mich beinahe wieder in einen deliriöſen Zuſtand.

Digitized by Google

„Es gab nur ein Weſen auf Erden, zu dem ich mich wenden konnte, um Schutz bei ihm zu ſuchen, und an dieſes berief ſich mein Herz mit dem liebevollen Vertrauen einer Schweſter. Ich bat ihn, ſich bei meinem Onkel zu verwenden, daß er mir erlauben möge, in dem Pfarrhauſe wohnen zu bleiben — daß man mich nicht von Allem wegnehmen möge, woran meine Liebe hing. Varnham ſprach liebevoll und ſanft und erklärte mir das Unpaſſende, wo nicht die Unmöglichkeit der Bewilligung meiner Wünſche von Seiten Lord Granby's, und bat mich um Ergebung in ein Schickſal, um welches mich Viele, die ſo verwaiſt und vereinſamt wären wie ich, mit Recht beneiden könnten. Er ſprach von den Unterhaltungen und der Diſtinction, die mir mein Aufenthalt bei Lord Granby gewähren würden, und wendete alle möglichen Vernunftgründe an, um mich mit meinem Schickſal auszuſöhnen. Aber mein Herz hing zäh an ſeinen alten Göttern und wollte ſich nicht tröſten laſſen.

„Wenn ich in die Welt hinausgeſtoßen worden wäre, um durch meiner Hände Arbeit mein tägliches Brod zu verdienen, ſo beſaß ich Energie genug in meiner Natur, um Schwierigkeiten entgegen zu treten und erfolgreich mit ihnen zu kämpfen. Aber ein bloßes Anhängſel in den Hallen meiner Vorfahren — eine demüthige Geſellſchafterin meiner modiſchen hochmüthigen Couſine — die Erbin des Titels und der Reichthümer Lord Granby's — ihrer Aufſicht unterworfen und für ihre Launen unterwürfig zu werden, dies war ein Leben, gegen das

Digitized by Google

ſich mein Herz empörte. Ich verſchmähte die glänzende Sclaverei, die meine Unabhängigkeit beeinträchtigen und meinen Stolz demüthigen ſollte.

„Wenn Varnham mir Thätigkeit angerathen hätte, ſtatt Geduld und Unterwürfigkeit, wenn er mir geſagt hätte, daß ich in die Welt hinaustreten, mich auf meine eigenen Kräfte verlaſſen und mir die höchſte Stellung unter den Frauen erringen ſollte, dann würde mein Geiſt ſeine Rathſchläge unterſtützt haben. Der Ehrgeiz, der von Kindheit an, wenn auch unentwickelt, in meinem Herzen geſchlummert hatte, würde vielleicht aus der Aſche meiner Liebe emporgekeimt ſein und die wirren Träume von Kämpfen und Auszeichnung, die mich in meinen früheſten Jugendjahren verfolgt hatten würden mich wohl aus der holden Heimath, die ich ſo geliebt, und von dem Ruheplatze derjenigen, die mich ſo lieb gehabt, hinweggelockt haben.

„Aber ich wurde aufgefordert, Alles für eine Diſtinction hinzugeben, die Nichts beſaß, was ein freies Herz, wie das meine, hätte befriedigen können. Ich hatte keinen Wunſch nach weltlichem Anſehen, hegte kein ſelbſtſüchtiges Verlangen, als Schönheit oder Schöngeiſt unter einer Heerde oberflächlicher, herzloſer Modepuppen zu erſcheinen. Der Ehrgeiz war für mich nur das Aufſtreben einer ſtolzen liebenden Natur, ein Traum von Macht, der undeutlich und bis jetzt noch nicht in's Leben gerufen war, der aber in enger Verbindung mit dem Herzen ſtand. Dem Geiſte nach war

ich vielleicht zu selbstständig — dem Gefühl nach dagegen das anhänglichste, wärmste der menschlichen Wesen — der Wunsch, geliebt zu werden, beherrschte alle anderen Wünsche meiner Seele, und doch rieth mir mein bester Freund, Alles hinzugeben und mich mit kalter leerer Größe zu begnügen. Ich bemühte mich, ihm zu gehorchen, blickte aber ohne Hoffnungen in die Zukunft.

„Der Morgen war weit vorgerückt, als die wappengeschmückte Equipage vor meiner stillen Heimath hielt. Die Sonne blitzte glänzend auf dem reichgeschmückten Geschirr von vier prächtigen Pferden, die die Köpfe emporwarfen und ungeduldig die Erde scharrten. Ein Laquai in Livrée stand an dem Schlage, und der hochmüthige Kutscher hielt sich neben seinen Pferden, schüttelte seine seidenen Zügel und warf von Zeit zu Zeit einen erwartungsvollen Blick in die Hausthür.

„Es war natürlich, daß er ungeduldig wurde, denn ich hatte sie mehr als eine Stunde warten lassen. Ich dachte, daß ich mich zur Entfernung gestählt hätte, als ich aber aus meinem Zimmer herabkam und jene prächtige Equipage mit ihren seidenen Kissen und dem vergoldeten Getäfel bereit sah, mich in das gastliche Haus eines Mannes zu bringen, der mir beinahe fremd war, sank mir das Herz. Ich trat in das Zimmerchen, wo ich jene schmerzliche Nacht an der Leiche meiner Mutter zugebracht hatte. Ich warf mich auf das Sopha, vergrub mein Gesicht in den Kissen und schluchzte in

der Unglückseligkeit eines Herzens, das von Allem, was es je geliebt, getrennt werden sollte, laut auf. Varnham stand bleich und unbewegt bei mir. Er suchte mich zu trösten, war verschwenderisch in Worten der Beschwichtigung und Liebkosung, und endlich der leidenschaftlichen Bitte. Ich wurde als seine Verlobte an die Kutsche geführt.

„Mein Trauerjahr war in der That ein Jahr des Schmerzes und der Einsamkeit des Herzens. Ich war ein Fremdling in dem Hause meiner Vorfahren und blickte der Periode meiner Verheirathung mit einer Ungeduld entgegen, welche die anspruchsvollste Liebe befriedigt haben würde. Es war eine wohlfeile Manier, sich seine verwaiste Nichte zu verpflichten, und Lord Granby übergab die Pfarre, welche meinem Vater gehört hatte, Varnham, der jetzt ordinirt worden war und sich bereit hielt, mich als Gattin in meine alte Heimath zurückzuführen.

„Wenn mein Onkel sein ganzes Vermögen an mich verschwendet hätte, so würde ich nicht dankbarer gewesen sein, als für dies. Meine Fähigkeiten zu Genuß wurden durch die kalte förmliche Langweiligkeit seines Hauses angefröstelt. Ich sehnte mich nach der theuren Einsamkeit meiner ehemaligen Wohnung, wie der Vogel im Käfig nach seiner Heimath im grünen Walde schmachtet. Wir wurden vor dem Altare, wo mein Vater gebetet und wo ich das Sacrament der Taufe empfangen hatte, getraut. Das Kirchenbuch, worin

Digitized by Google

meine Geburt verzeichnet war, legte Zeugniß für meine Verbindung mit Varnham, mit dem einzigen wahren Freunde ab, welchen mir das Schicksal gelassen hatte. Wir betraten unsere alte Heimath reich an sanfter Liebe und frommen Erinnerungen. Ich begnügte mich mit den angenehmen Lebensaussichten, die sich uns eröffneten. Wie konnte ich wissen, daß die Dankbarkeit, das liebevolle Vertrauen, womit ich meinen Gatten betrachtete, nicht die volle Tiefe meiner Natur erreichte? Wie konnte ich fragen, ob mein Herz einer tieferen, leidenschaftlicheren und glühenderen Liebe fähig sei — ob es nicht sein ganzes Wesen auf einen Gegenstand zu concentriren vermöge? Meine eigene Natur war mir damals ein versiegeltes Buch — ich hatte noch nicht gelernt, daß es geöffnet werden könne und daß mein ganzes Wesen beim Lesen desselben erbeben würde.

„Unser vereintes Vermögen war für unsere Bedürfnisse hinreichend. Wir beschlossen, ein Leben der Abgeschiedenheit, des Studiums und der gewissenhaft erfüllten Pflichten zu führen, wie es das Glück meiner Eltern ausgemacht hatte. Von diesen unschuldigen Hoffnungen erfüllt, nahm ich als zufriedene, frohe Gattin von meiner alten Heimath Besitz. Wir sahen nur wenig Gesellschaft, aber meine häuslichen Pflichten, Musik, Malerei und Nadelarbeit gaben mir fortwährend heitere Beschäftigung, und drei Jahre einer fast vollkommenen Zufriedenheit verstrichen, ohne einen Wunsch mitzubringen, der über meinen eigenen Haushalt hinausge-

Digitized by Google

gangen wäre. Zu dieser Zeit wurde uns eine Tochter geboren, und ich vergaß in der Fülle meiner Befriedigung zu fragen, ob es einen Grad von Glück gäbe, den ich noch nie genossen habe.

„Im vierten Jahre nach meiner Verheirathung wurde abermals ein Sarg in die Familiengruft neben meine Eltern gestellt — der des Earl James von Granby. Meine Cousine, Georgiana, überlebte ihre Trauerzeit nur wenige Wochen, und ich, die ich nie einen Traum von weltlicher Größe gehabt hatte, fand mich im Alter von zweiundzwanzig Jahren plötzlich als Pairesse und Besitzerin eines der schönsten Vermögen in England, denn der Titel der Granby'schen Familie vererbte sich auf die weibliche Linie eben so gut wie auf die männliche, und ich war die Letzte unseres Geschlechts.

„Anfangs war ich von der Plötzlichkeit meiner Erhebung verwirrt, dann aber kam eine Wandlung über mein ganzes Wesen, als ob nur ein Sonnenstrahl nothwendig gewesen wäre, um den schlummernden Ehrgeiz meines Herzens zur Reife zu bringen. Eine neue glänzende Laufbahn war mir eröffnet, Visionen der Macht, Größe und Aufregung zogen durch meine Phantasie. Die heitere Befriedigung meines Lebens war auf ewig vorüber.

„Varnham nahm keinen Antheil an meinem ruhelosen Entzücken. Seine Natur war still und betrachtsam, seine Neigungen verfeinert und ihrem tiefsten Wesen

Digitized by Google

nach häuslich. Welches Glück konnte er in dem für uns bereiteten glänzenden Geschick erwarten? Von jener Zeit an lag ein Schatten wie eine schlimme Ahnung in seinen Augen, und sein Benehmen wurde gezwungen und drückte ein bedauerndes Verlangen der Rückkehr früherer Zeiten aus. Vielleicht erbebte er bei seiner besseren Weltkenntniß, mich so nahe bei dem Strudel des artificiellen Lebens zu finden, in den ich begierig war, mich zu stürzen.

„Er setzte meinen übereilt geformten Plänen keinen Widerstand entgegen, und gab sogar zu, daß es nothwendig sei, eine Veränderung in unserer Lebensweise vorzunehmen, aber jener beängstigte Ausdruck verließ seine Augen keinen Moment. Er schien eher ein Opfer als ein Theilnehmer meiner erwachenden Größe zu sein. Von jener Zeit an nahmen unsere Beschäftigungen verschiedene Richtungen. Ich hatte Gedanken und Gefühle, mit denen er keine Sympathie besaß. Wenn eine Entfremdung des Geistes beginnt, so folgt die des Herzens bald darauf.

---

Digitized by Google

## Vierzehntes Kapitel.

### Eine neue Welt.

„Abermals stand jene prächtige Equipage vor unserem Hause bereit, um uns nach den Säulenhallen meines Palastes zu bringen. Mein Herz war nur von einem flüchtigen Schmerze erfüllt, als ich mich mit stolzem Bewußtsein der Macht und des Ranges in den gepolsterten Sitz sinken ließ und von jener alten Kirche und von der schönen umlaubten Heimath hinwegfuhr, worin ich so viel Glück gekannt hatte.

„In meinen Gefühlen lag keine Spur von Fremdheit oder Verlegenheit, als ich die Besitzungen betrat, die mich von jetzt an als Herrin anerkennen sollten. Mein Stolz und nicht meine Eitelkeit wurde durch die Kundgebung von Achtung befördert, welche uns bei jedem Schritte entgegen kam, nachdem wir ihre Grenzen überschritten hatten. Wenn ich nicht die schwere Verantwortlichkeit fühlte, welche mir das Schicksal mit dem fürstlichen Vermögen übertragen hatte, von dem ich jetzt

Digitized by Google

im Begriff war, Beſitz zu nehmen, ſo vermiſchte ſich doch auch kein leichtfertiges Gefühl mit den ſtärkeren Empfindungen meines Herzens. Das vorwaltende Gefühl war ein tiefes, faſt männliches Bewußtſein der Macht, das Bewußtſein der perſönlichen Herrſchaft.

„Während die Anhängſel der Größe, der Prunk und die Stattlichkeit der Ariſtokratie im Beſitz eines Anderen geweſen waren, hatte ich ſie mit ſorgloſer, wo nicht verächtlicher Gleichgiltigkeit betrachtet. Ich verehrte ſie nur dann, wenn ſie mit hoher Intelligenz oder reiner Tugend verbunden waren. Aber als ich mich im Beſitz dieſer bisher geringgeſchätzten Aeußerlichkeiten ſah, — als ich wahrnahm, wie ſie ſich um meine eigene Perſon concentrirten, und fand, daß ein Beweis der Herrſchaft darin lag, dann triumphirte mein Herz unter ſeiner Laſt äußerer Größe! In jedem Herzen ſchlummert eine geheime Liebe zur Macht. In dem meinen war dieſe Liebe von dem Tage an zur Leidenſchaft geworden, wo mir ſo reichliche Mittel zu ihrer Befriedigung eröffnet wurden.

„Das Haus, in dem ich mein Trauerjahr verlebt hatte, lag auf einem kleinen Gute in einer entfernteren Grafſchaft und ich hatte Aſhton noch nie geſehen. Als es bei einer plötzlichen Biegung der Straße ſichtbar wurde, ließ ich von Bewunderung erfüllt den Wagen halten. Vor mir lag der Wohnſitz meiner Vorfahren und rund umher dehnte ſich mein Gebiet aus, ſo weit das Auge reichte. In der hüglichen Ferne lag das

Digitized by Google

Dorf zwischen Feldern von wallendem Korn und üppigen Wiesen, die sich grün gegen den Horizont erhoben. Die Wälder von alten Bäumen, durch die wir kamen, der ehrwürdige Wohnsitz meiner Vorfahren, der nie auch nur eine Stunde lang außer dem Besitz der directen Linie meines Geschlechts gewesen war. Alles lag vor meinen Blicken und Alles war mein — mein! Wie stolz das Bewußtsein des Besitzes in meinem Herzen klopfte!

„Das Haus meiner Vorfahren war ein mächtiges, imposantes Gebäude. In seiner Bauart war die Architectur von zwei verschiedenen Perioden verschmolzen, ohne auf irgend eine Weise die Harmonie und Großartigkeit des Ganzen zu beeinträchtigen. Das hohe mit Thürmchen geschmückte Gebäude, welches die Hauptfront bildete, ragte in grauer gothischer Pracht empor. Der Stempel vergangener Jahrhunderte war ihm aufgeprägt, wie Furchen der Stirn eines Greises. Die Flügel, die sich zu beiden Seiten hinter den hohen alten Bäumen hinzogen, welche sie mit einem heiteren Gewande umgaben, waren um drei Jahrhunderte jünger, doch aber von dem gleichen dunklen Gestein erbaut, und sie standen durch ihre solide Großartigkeit vortrefflich im Einklang mit dem ursprünglichen Gebäude.

„Der Wind, welcher an uns vorüber zog, war von Düften erfüllt und der Schimmer eines großen Blumengartens brach die Schatten des Landsitzes und war durch das dazwischen liegende Gebüsch stellenweise

Digitized by Google

ſelbſt von der Ferne aus zu ſehen, wo wir Halt machten. Ein Raſenplatz vom dichteſten Gras ſenkte ſich allmälig von dem Hauſe abwärts, bis er in dem tiefen, laubigen Schatten eines Parks verſchwand, der, ſeinem Umfange und der Dichtheit der Bäume nach, beinahe ein Wald zu nennen war. In demſelben ſtanden einige der ſchönſten alten Eichen des Königreichs und überſchatteten hundert geſchlängelte Pfade, die hier und da von einem hellen Bache durchſchnitten wurden, welcher launiſch zwiſchen den knorrigen Wurzeln hindurchſtrömte, bald quer über eine Schleuſe blitzte, bald in einem ſchäumenden Waſſerſturz zerſtob und einen klaren glockenähnlichen Klang aus den grünen Tiefen hervorſendete und dann wieder hinwegſtrömte und kaum die Stille des Waldes in ſeinem ebenmäßigen Gange unterbrach.

„Unſer Weg führte durch die äußeren Theile des Parks und die halbgezähmten Dammhirſche kamen aus ihren Dickichten hervor und ſchauten uns, als wir vorüberfuhren, mit ihren dunklen intelligenten Augen an, worauf ſie unter den alten Eichen verſchwanden, als ob auch ſie ſich an dem allgemeinen Freudenfeſte betheiligen wollten. Ich werde nie das Entzücken jener Stunde vergeſſen.

„Die erſte Nacht, die ich unter dem ererbten Dache zubrachte, war eine ruheloſe und in meinem Gehirn drängten ſich wechſelvolle glänzende Viſionen und ich lag mit ſchlafloſen Augen und ſchmerzenden Schläfen erſchöpft und von der allgemeinen Aufregung ermattet

Digitized by Google

auf meinem seidenen Bett. Ich werde nie die Freude vergessen, womit ich mich am Morgen halb erhob und in meinem prächtigen Gemache umschaute, während Varnham von der Veränderung, die mich ihn beinahe hatte vergessen lassen, unbewegt ruhig fortschlief.

„Die Sonne stahl sich durch rosenrothe Vorhänge von der kostbarsten Seide, welche in schweren Falten über die Fenster fielen und ein sanftes Licht im Zimmer verbreiteten. Von dem Betthimmel über meinem Lager fielen blaßgrüne Stoffe, die mit anderen von der gleichen sanften Rosenfarbe gefüttert und mit Goldfransen besetzt waren, herab, bis auf den persischen Teppich, der sich in glänzenden und doch gedämpften Farben über dem Boden hinzog. Der Fuß sank tief in das moosartige Gewebe ein, wenn man darauf trat, und die prächtigen Blumen schimmerten so natürlich in dem gefärbten Lichte, daß er unter mir in Blüthen auszubrechen schien. Vor mir hingen zwei köstliche Cabinetsgemälde und meine Gestalt wurde von einem hohen Spiegel zurückgeworfen, als ich mich halb aus dem Bett lehnte, um mit einem Blicke die ganze üppige Einrichtung meines Gemaches zu umfassen.

„Ueber Alles war ein Zauber ausgebreitet, denn ich genoß es Alles zum ersten Mal und Alles war mein! Meine eigene Schönheit war mir noch nie so groß erschienen, als jetzt, wo sie von jenem breiten Spiegel zurückgeworfen wurde, und nachdem ich zur Genüge auf dem mich umgebenden Glanze verweilt



Digitized by Google

hatte, wendete ich mich mit neu erweckter Eitelkeit davon ab, um mich selbst zu betrachten — das lange schöne Haar, welches in meiner Rastlosigkeit sich mit dem ganzen goldenen Schimmer der Jugend losgemacht hatte und über meine Schultern wallte — den —

„Aber mein Gatte erwachte und ich sank erröthend und über diesen grenzenlosen Egoismus beschämt auf mein Kissen zurück, denn bei Allem, was ich betrachtet hatte, war er in Vergessenheit gerathen. Ich hatte ihm in meinem Herzen keinen Antheil davon gegeben, und als er sich erhob und meine Wange küßte und mit seiner längst vertrauten Stimme sprach, schien es mir, als ob jener sanfte Kuß meine Wünsche mit erkältender Erstarrung übergossen hätte.

„Mein Vorgänger hatte Alles, was kostbar und schön war, mit üppiger Hand zur Ausschmückung von Ashton aufgeboten. Gemälde von unschätzbarem Werthe schmückten seine Gallerien, und Marmorstatuen zeigten sich auf allen Seiten und bezauberten mich mit der reinen klassischen Schönheit der alten Kunst. Tafeln von kostbarem Mosaik — alte Tapeten und Kunstgegenstände aus allen Welttheilen waren hier versammelt. Mein Geschmack für die Künste — meine Liebe des Schönen machte es beinahe zu einem Paradies und es dauerte lange, ehe ich der fast königlichen Pracht, die mich umgab, müde wurde. Nach einiger Zeit wurden diese Dinge mir vertraut, die Aufregung legte sich allmälig und mein jetzt ruheloser Geist sehnte sich nach

Digitized by Google

Veränderung — nach tieferen Zügen aus dem schäumenden Becher, den ich beim Kosten so angenehm gefunden hatte.

„Als die Saison vorrückte, schlug ich vor, nach London zu gehen. Varnham willigte ein, aber mit Widerstreben. Ich sah dies, beinahe ohne davon Notiz zu nehmen. Die Zeit, wo seine Wünsche die meinen beherrschten, war vorüber. Ich war seit meiner Erhebung selbstsüchtig und eigenwillig geworden. Ich wünschte, daß er die würdevolle und prunklose Zufriedenheit des Herzens bei Seite werfen möge, die hinlängliche Hülfsmittel zum Glück in ihrer eigenen Reinheit und Geistespflege fand, um Hand in Hand mit mir den blendenden Pfad zu wandeln, auf dem ich begonnen hatte, ihn so stolz zu leiten. Aber es war nicht seine Natur. Sein Charakter besaß zu viel Ruhe und Stille — zu wenig Emporstrebungsenergie, um sich mit dem meinen zu assimiliren, kurz, er war zu gut, besaß zu viel wahre Geistesgröße, um sein intellectuelles Wohlsein den Götzen zu opfern, vor denen ich so bereit war mich zu beugen.

„Varnham war nicht ehrgeizig, aber er war im vollen Sinne des Wortes ein stolzer Mann. Er strebte nicht nach Ruhm und Rang und kümmerte sich nicht darum. Aber er bewahrte die Würde seines eigenen redlichen Herzens — den Schatz seiner festen Selbstachtung.

„In jener Zeit war ich nicht im Stande, die seltene Vereinigung von Eigenschaften zu schätzen, welche



Digitized by Google

einen Charakter wie den seinen bilden, und ich hielt das für Schwäche, was in der That der höchste Grad von moralischer und geistiger Stärke war.

„Unsere Lage zeigte eine Ungleichheit, die in ihm schmerzlich gewesen sein muß, obgleich er äußerlich nichts davon blicken ließ. Er war nicht Herr in seinem eigenen Hause. Es war das Haus seiner Gattin, welches er bewohnte, und nicht sein eigenes. Er nahm in allen Dingen nur die zweite Stelle ein. Seine Lage war eine falsche und konnte kein Glück bieten. Aber ich war damals jung — jung, voll glänzender unbestimmter Projecte, und ließ mir nie träumen, daß ich in meinem gedankenlosen Stolze die Säulen meiner eigenen Sicherheit niederriß, daß ich meinen Gatten, indem ich mich der Welt gegenüber vor ihn stellte, in seiner eigenen Schätzung und von seiner Stellung in meinem Herzen herabwürdigte.

„Ich bin überzeugt, daß Varnham meine Stärke zum Widerstand gegen die Versuchungen einer Saison in London bezweifelte. Es war eine grundlose Furcht. In den herzlosen, hochmüthigen Leuten von Stand, mit denen ich zusammen kam, lag nichts, was ein Herz wie das meine hätte fesseln können. Ich war jung, schön, neu — und kam bald in die Mode — die Frauen beneideten mich und die Männer beteten mich an. Ich wurde keinen Augenblick durch die an mich verschwendeten Huldigungen verblendet. Ich nahm die Anbetung hin, verachtete aber in meinem Herzen die

Digitized by Google

Anbetenden. Nein, ich durchlebte das glänzende Gewühl und Gewirbel einer Londoner Saiſon, ohne an Herz und Geiſt etwas einzubüßen. Mein Sieg über den Kreis der erſten Geſellſchaft war zu leicht erlangt. Er beſaß nichts, was ein höheres Gefühl als das der Eitelkeit hätte befriedigen können, und der Trieb einer leeren Eigenliebe allein brachte mir keine Gefahr. Nichts ſchien im Stande zu ſein, die ſeltſame Leere in meinem Herzen auszufüllen. Ich beſaß Macht und Alles, was die Gewalt werthvoll macht, aber die Männer und Frauen, an denen ich ſie hätte ausüben können, täuſchten meine Erwartungen entſetzlich.

„Für Varnham ging ein Vortheil daraus hervor, den Niemand erwartet hätte. Ich hatte in meinem Innern ſtets ein Ideal getragen, welches er nicht zu erreichen vermochte. Bis zu der Zeit meines Aufenthaltes in London hatte ich nie Gelegenheit gehabt, ihn mit der großen Maſſe der Männer zu vergleichen. Wie unendlich erhob er ſich aber über die Menge der vornehmen Stutzer, der literariſchen Potentaten und kalten Politiker, die mich mit ihren Huldigungen umringten, als ich endlich dieſe Vergleichung anſtellen konnte. Ich fühlte, daß ich bisher die ruhige Würde ſeines Geiſtes noch nie wahrhaft ermeſſen hatte, aber jetzt liebte ich ihn nicht ſo, wie ich mich der Liebe für fähig hielt. Die reine ſchweſterliche Neigung, die ich ſtets für ihn gefühlt hatte — die Achtung und ſogar Zärtlichkeit, womit ich ihm am erſten Tage unſerer

Digitized by Google

Ehe entgegenkam, kehrten in mein Herz zurück. Aber das war nicht Liebe — wenigstens nicht die Liebe einer Seele wie die meine.

„Varnham entsagte seiner Pfarre nicht, sondern gab ihre Einkünfte dem Vicar, welcher die Pflichten derselben erfüllte, während er das Haus, das wir Beide liebten, für uns versparte. Er besuchte zuweilen das alte Haus und obgleich ich ihn nie begleitete, war es doch angenehm für mich, zu wissen, daß die Heimath meiner ersten Liebe immer noch heilig gehalten wurde. Als die Saison ihr Ende erreichte, lud ich eine Gesellschaft nach Ashton ein, aber Varnham überredete mich, den Monat, der bis zu ihrer Ankunft verstreichen würde, im Pfarrhause zuzubringen. Ich war des Geräusches und der Geschäftigkeit meines Stadtlebens müde, und willigte gern in seinen Vorschlag.

„Unser Haus in London wurde geschlossen, die Gesellschaft ging nach Ashton, und Varnham, ein Freund und ich ließen uns ruhig in unserer früheren Heimath nieder. Die Stille jenes schönen Thales besaß nach dem londoner Gewühl etwas Himmlisches. Erinnerungen aus alten Zeiten erweichten das Herz, und ich war glücklicher als ich seit der Besitznahme meines Erbtheils jemals gewesen war.

„Der Freund, welchen Varnham einlud, die Stille des Pfarrhauses mit uns zu theilen, hatte sich im Unterhause als ein junger Mann von großem Talente ausgezeichnet. Und doch wußte ich von ihm

Digitized by Google

faſt weniger als von irgend einer diſtinguirten Perſon in der Geſellſchaft. Wir hatten einander oft in dem Gewühl des Stadtlebens getroffen, aber unſer Verkehr war nur durch wenig flüchtige Worte und kalte Complimente bezeichnet worden. In ſeinem Benehmen lag eine gewiſſe Zurückhaltung und Steifheit, die für meine Eigenliebe keineswegs ſchmeichelhaft war, und ſeine ungemeine Beliebtheit hatte mir gegen ihn eher ein Vorurtheil als irgend etwas anderes eingeflößt.

„In meiner Natur lag Etwas, das ſich weigerte, ruhig mit dem Strome der Anſichten anderer Menſchen dahinzugleiten, und der plötzliche Aufſchwung des jungen Murray mit ſeiner politiſchen Partei, die Vergötterung, welche ihm die Frauen der höchſten Kreiſe darbrachten, diente nur dazu, meine Verachtung gegen ſie zu erregen und ihm die hohe Meinung vorzuenthalten, welche er durch ſeine ungewöhnlichen Talente vollkommen verdiente.

„Als er ſeinen Sitz in unſerem Reiſewagen einnahm, geſchah es mit ſeinem gewohnten kalten und faſt unhöflichen Weſen. Allmälig aber verſchwand dieſe Gezwungenheit, ſeine Converſationstalente wurden erregt und ich lauſchte mit einem Grade von Bewunderung, die noch ſelten in meiner Bruſt geweckt worden war, ſeiner glänzenden improviſirten Beredtſamkeit. Barnham ſchien darüber erfreut, daß meine früheren unbilligen Vorurtheile dem Zauber des Geiſtes ſeines Freundes wichen, und unſere Fahrt war eine der angenehmſten meines damaligen angenehmen Lebens.

Digitized by Google

„Erst nachdem wir mehrere Tage im Pfarrhause waren, kamen mir die Parlamentsreden, welche unsern Gast so plötzlich beachtenswerth gemacht hatten, vor Augen. Ich war über ihre Tiefe und Logik erstaunt. Sie besaßen Geist und Glanz, Blitze von poetischem Gefühle vermischten sich mit den Argumenten. Der Styl hatte eine lebhafte Beredtsamkeit, die mein Herz erregte, wie kriegerische Musik. Allmälig gaben sich der große Geistesreichthum Murray's, die männliche Stärke und Innigkeit seiner Natur kund. Sein Charakter war ein großartiger, ich konnte den Mann mit meinem ganzen Gewissen verehren und auf die Huldigung stolz sein.

„Die Liebe der intellectuellen Größe, die Vergötterung des Geistes war stets ein Hauptzug meines Charakters gewesen. In jenem Manne fand ich mehr, als Geist. Er war stark an Grundsätzen, reich an Gefühl, tiefem innigen Gefühl, gegen welches eine große Seele ankämpfen und das es zurückhalten konnte, wenn es die Pflicht gebot, das es aber nie gänzlich zu besiegen vermochte.

„Wir hatten einander verkannt und darin lag die Gefahr. Ich hatte ihn für kalt und ehrgeizig gehalten. Er hatte Lady Granby als ein frivoles selbstsüchtiges Weib betrachtet, welches stets den Schaum des Lebens schlürfen, aber nie den Wein erreichen würde; ein Weib, mit dem es kaum der Mühe werth sei, bekannt zu werden.

„Wenige Tage in dem alten Pfarrhause reichten hin, um uns Beide aufzuklären. Dort war ich na-

Digitized by Google

türlich, sanft, liebevoll — von Freude erfüllt, wieder unter unschuldige Dinge zu kommen. In jenen kleinen Zimmern vergaß ich Alles, außer der Freude, daheim zu sein. Es vergingen Wochen, ehe ich wußte, warum sich jene Heimath in ein Paradies verwandelt hatte, gegen welches alle früheren Erinnerungen ein Nichts waren.

„Ich glaube, daß er das Uebel erkannte, welches uns zuweilen drohte, denn er begann mich zu vermeiden, und eine Zeitlang sprachen wir kaum ein Wort mit einander, obgleich wir in demselben Hause wohnten.

„Aber er liebte mich trotz seiner Kämpfe, seines reizbaren Ehrgefühls, seiner eisernen Vorsätze. Er liebte mich, die Gattin seines Freundes, doch war er stark und ehrenhaft. Der mächtige Geist, welcher unwillkürlich von seinem Herzen Besitz ergriffen hatte, konnte nicht auf einmal hinausgetrieben werden, aber er hatte nicht die Macht, seine Charakterredlichkeit zu überwinden. Er war zu wacker und ehrlich, um häuslichen Verrath zu üben.

„Dieser Adel des Charakters war hinreichend, um meine Seele auf ewig an die seine zu ketten. Ich machte keinen Versuch, mich zu täuschen. Ich wußte nur zu gut, daß die süße, aber furchtbare Gewalt, die in meinem Leben aufwuchs, eine sündige war, die ich mit Jahren voll Leiden würde abbüßen müssen, denn Seelen, wie die unseren müssen sündige Gefühle an sich selbst rächen, und zwar mit größerer Gewiß-

Digitized by Google

heit, als gewöhnliche Naturen Vergeltung für schlimme Thaten finden.

„Als das Bewußtsein, daß ich den Freund meines Gatten liebe, sich mir aufdrang, erfüllte es mich mit Bestürzung. Die Gefahr eines solchen Verhältnisses war mir nie in den Sinn gekommen — mein Herz hatte geschlummert — sein Erwachen erschreckte mich. Meine Liebe war keine von den tollen Leidenschaften, welche den menschlichen Gesetzen und den Banden der Moral Trotz bieten, oder die sich mit Sophistereien täuschen. Ich machte nie einen Versuch, sie auch nur einen Moment zu rechtfertigen oder zu beschönigen. Ich wußte, daß eine solche Liebe mein ganzes Wesen zu Sanftmuth, Frömmigkeit, Demuth, zu allem Schönen und Guten verwandelt haben würde, wenn die Freiheit sie unschuldig gemacht hätte. Aber es fiel mir nie ein, die Bande zu zerreißen, welche mich fesselten. Wenn ich eine Sclavin war, so hatte mein eigener Wille die Ketten an meinen Armen festgeschmiedet. Ich war nicht geneigt, sie abzureißen, weil das Eisen mich zu drücken begann.

„Nein, nein, die Liebe, die ich zu ihm hegte, war tief und glühend, aber nicht schwach. Sie konnte mich tödten, aber nie entwürdigen. Ich glaubte es damals, ich bin dessen jetzt gewiß. Ich habe mein Herz mit Füßen getreten. Es ist zermalmt, gebrochen, bei Seite geworfen worden, aber die Liebe zu jenem Manne lebt noch warm. Ich kämpfte dagegen an —

Digitized by Google

quälte mein Herz bis zum Wahnsinn, floh mit dieser Liebe in die Tiefen der Wildniß — in die Wildniß, aber sie lebt noch hier — sie lebt noch hier."

Katharine Montour drückte die eine Hand auf ihr Herz, als sie dies sagte. Ihr Gesicht war von einem Ausdruck unaussprechlichen Schmerzes erbleicht. Ihre Augen schienen den Missionär um Mitleid anzuflehen.

Er beantwortete diese Bitte mit Blicken schmerzlicher Theilnahme.

„Endlich trat Vertrauen zwischen uns ein. Beide wußten, daß sie einander liebten und wie sehr Beide litten.

„Ich habe gesagt, daß Murray ein ehrenhafter Mann war, aber seine Liebe war eine Tyrannin, sonst würde sie nie ausgesprochen worden sein. Er war weder ein Versucher, noch ich eine Person, die man versuchen konnte. Es war seine Güte, in der unsere Stärke lag, denn wir waren stark und in jeder Handlung unseres Lebens den Pflichten getreu, die uns fesselten.

„Murray bemächtigte sich dieser Leidenschaft mit seinem allumfassenden Verstande und bemühte sich, sie in Freundschaft oder in das trügerische platonische Gefühl zu verwandeln, welches weder Freundschaft noch Liebe ist. Mein Herz folgte ihm, mein Geist hielt mit dem seinen Schritt; Alles, was uns nicht trennte und was nicht Herabwürdigung mit sich brachte, war ich stark genug, zu ertragen. Wir konnten gegenseitig unsere Gesellschaft nicht aufgeben, wir versuchten es nicht einmal, denn wir fühlten Beide die Unmöglichkeit der Sache.

Digitized by Google

## Fünfzehntes Kapitel.

### Kämpfe und Strafen.

„Varnham war abwesend, als unsere Kenntniß zuerst in unseren Blicken zum Vorschein kam, dann gehaucht und endlich verzweiflungsvoll ausgesprochen wurde. Er war vor mehr als einer Woche abgereist, um Vorbereitungen zu unserer Rückkehr nach Ashton zu treffen. Wenn jede That unseres Lebens während jener Zeit hätte verzeichnet werden können, so wäre der strengste Moralist nicht im Stande gewesen, ein Unrecht zu entdecken. Die Sünde war bei uns zu tief für menschliche Augen, selbst für unsere eigenen. Wir konnten nicht glauben, daß Gefühle, welche keine böse Wünsche umschlossen, an sich selbst böse sein konnten. Als aber mein Gatte zurückkehrte, hätte das Gefühl der Scham und Reue, welches uns damals erfüllte, Beweis genug für unser Unrecht sein sollen. Wenn hatten wir je in seiner Gegenwart erröthend gezittert?

Digitized by Google

„Murray und ich waren in dem kleinen Boudoir allein, welches ich so oft erwähnt habe. Er saß auf dem Sopha, auf das mein Gatte mich in der Nacht vor dem Begräbniß meiner Mutter so liebevoll gehoben hatte, und las mir aus einem meiner italienischen Lieblingsdichter vor. Ich saß in einiger Entfernung, lauschte dem sanften Wohllaut seiner Stimme und beobachtete die Abwechselung von Feuer und Schatten, welche in den Tiefen seiner großen Augen spielten, den klaren kühnen Ausdruck seiner Stirn und das Lächeln auf seinen Lippen, die von der weichen Poesie, welche melodisch über sie kam, durchdrungen zu sein schienen.

„Ich hatte für den Augenblick Alles vergessen und war in den ersten verwirrenden Traum versunken, welcher mit seiner köstlichen Stille der Ergießung der Seele folgt, wo der Gedanke nur als eine süße Ausathmung der einen großen Leidenschaft erscheint, die das ganze Dasein durchdringt, wo selbst das Gefühl des begangenen Unrechts nur das Herz bewohnt, wie die Biene in dem Kelche einer Blume schlummert und durch den Reichthum an Honig, welcher sie umgiebt, träge und stachellos gemacht wird.

„Murray war in der Gesellschaft erzogen und konnte nicht so leicht das Bewußtsein unserer Lage von sich werfen. Ein Schatten, der tiefer war, als es die Worte des Dichters veranlaßten, senkte sich während des Vorlesens auf seine Stirn und mehr als einmal erhob er mitten in einem Satz die Augen von dem Buche und

Digitized by Google

heftete ſie mit einem ernſten und faſt wehmüthigem Ausdruck auf mein Geſicht. Dann unterbrachen ſich ſeine Gedanken mit einigen von den zärtlichen Worten, welche die Liebe aus dem vollen Herzen ebenſo unwillkürlich emporſendet, wie das Lied der Bruſt der Nachtigall entſtrömt. Dann ſchwieg er einen Moment, nahm darauf ſein Buch wieder und geſtattete ſeiner Stimme den Genuß des Wohllauts der Sprache. Endlich aber eilte er mit hartem Ausdruck über die Seiten hin, als beſtrebe er ſich, durch die Schnelligkeit des Sprechens ſeine ſchmerzlichen Gedanken zu beſiegen.

„Ich wußte dies nicht, aber in meinen Augen ſammelten ſich Thränen, während ſie noch unverwandt auf die Murray's geheftet waren, und wenn er aufblickte, ſo muß ihm der Ausdruck meines Geſichtes etwas von dem verkündet haben, was in meinem Geiſte vorging — etwas von meiner Unruhe, meinen Zweifeln und Schrecken. Ich konnte es nicht ertragen, ihn ernſt zu ſehen. Er legte ſein Buch hin und bemühte ſich, durch Worte mich wieder aufzuheitern. Er murmelte ſchöne Stellen des Gedichts, welches er geleſen hatte und gab ſich dem Glück des Augenblicks hin, als plötzlich ein Raſcheln in dem Gebüſch unter dem Fenſter erſchallte und ſchnelle Schritte über den Kiesgang kamen, der nach dem Balkon führte.

„Jeder Fußtritt ſchlug an mein Ohr wie die Töne einer Glocke. Das plötzliche Erbeben meines Herzens war erſtickend und dann wurden ſeine ſtarken heftigen

Digitized by Google

Schläge beinahe hörbar. Ich fühlte, wie mir das Blut aus dem Geſicht wich und war einer Ohnmacht nahe. Murray ſprang auf und erfaßte meine Hand mit einer Heftigkeit, die mir Schmerz verurſachte.

„‚Lady Granby, ſammeln Sie ſich, warum zittern Sie? Haben wir durch einen Wunſch oder eine Handlung dieſem Manne Unrecht gethan?‘

„‚Nein — nein, die Engel des Himmels könnten für uns Zeugniß ablegen. Aber ich habe ein Geheimniß hier, und Gott verzeihe mir, ich bin nicht erfreut, ihn zu ſehen.‘

„‚Und ich,‘ ſagte er erbleichend, ‚bin ich die Urſache dieſes Schreckens? Iſt es wirklich beſſer, Dame, wenn wir uns jetzt trennen — dieſe Schwäche —‘

„Der Gedanke an ſeine Abreiſe machte mich halb wahnſinnig. ‚Ich bin weder ſchwach noch ſchlecht,‘ ſagte ich mit einem ſtolzen Lächeln. ‚Sehen Sie, ob ich mich ſo erweiſe.‘

„Hierauf zog ich meine Hand aus der ſeinen, öffnete mit einer ruhigen Bewegung die Glasthür und ging meinem Gatten entgegen. Er war bereits auf dem Balkon und ſprang mit einer liebevolleren Wärme, als ich je an ihm wahrgenommen hatte, auf mich zu. Ich ward widerſtandslos an ſeine Bruſt gezogen. Die Aufregung machte mich halb ohnmächtig. Er muß gefühlt haben, wie ich zitterte, ſchrieb dies aber augenſcheinlich der Bewegung der Freude über ſeine plötzliche Rückkehr zu. Er legte ſeine Arme um meinen Leib

Digitized by Google

und zog mich ſo in das Zimmer. O, wie ich die Heuchelei verabſcheute, welche das eine verbotene Gefühl der Zukunft auferlegt hatte! Murray ſtählte ſich für das Zuſammentreffen und ſtand blaß und gefaßt da, um ſeinen bisherigen Freund zu empfangen; als er meine Lage ſah, ſchoß eine ſchwache Röthe über ſeine Stirn, aber ſeine erzwungene Ruhe wurde ſonſt durch Nichts geſtört.

„Ich ſchob den Arm meines Gatten hinweg und ſank, von einem peinlichen Bewußtſein der moraliſchen Entwürdigung, die ich mir aufgeladen hatte, überwältigt, auf einen Sitz.

„Murray ging am folgenden Tage nach London. Ein paar kurze Worte des Abſchieds waren das Einzige, was er mir gewähren konnte. Ich ging in die Einſamkeit und weinte bitterlich. In meinen geheimen Gedanken machte ich ihm Vorwürfe, daß er im Stande war, mich der bitteren Aufgabe der Verheimlichung zu überlaſſen, ohne mir ſeine Unterſtützung zu leihen, während er wußte, daß mein Herz von Beſorgniſſen und Gefühlen belaſtet war, die ich nie enthüllen durfte.

„Ich konnte bei keinem andern menſchlichen Weſen Theilnahme oder Rath ſuchen. Ich fühlte die Nothwendigkeit ſeiner Abweſenheit, wurde aber ſchmerzlich davon bewegt. Die Täuſchung war für ein offenes vertrauendes Herz, wie das meine, eine ſchwere Laſt. Ich fühlte bis in die Tiefen meiner Seele, daß ich durch dieſes eine Geheimniß das Geburtsrecht eines

Digitized by Google

freien Geiſtes auf ewig aufgeopfert hatte. Meine Gedanken reiſten Murray nach. Er füllte mein ganzes Leben aus. Ich fand meinen Ruhm in der freiwilligen Knechtſchaft, die er ſich auferlegt hatte.

„Die Geſellſchaft meines Gatten wurde mir drückend, und doch ſagte ich wieder und immer wieder zu mir: wir haben ihm kein Unrecht gethan. Die Liebe, welche mein Herz erfüllt, hat niemals ihm gehört — ſie hat vorher nie exiſtirt — ſie iſt rein und ehrenhaft. Als ich dies ſagte, trieb mir das Bewußtſein der Lüge das Blut in die Wangen. War nicht die Täuſchung ſelbſt eine Sünde? O, wie viele peinliche Erinnerungen erfüllten meine Phantaſie. Ich wurde zwei Tage lang von ſchlimmen Viſionen gepeinigt. Meine Morgen waren voller Ungeduld und mein Schlaf war keine Ruhe. Dann kam ſein erſter Brief, ſo rückſichtsvoll und zart, ſo von mannhaften Wünſchen für meinen Seelenfrieden erfüllt. Ich warf alle Zweifel, alle Gefühle des Mißtrauens gegen mich ſelbſt bei Seite. Das Glück kehrte plötzlich in mein Herz zurück wie ein frohes Kind an den Buſen ſeiner Mutter. Die Erde ſchien um mich in Blüthen aufzubrechen. Ich gab von Neuem meine Seele ihrem erſten ſüßen Traume zur Befriedigung hin und ſuchte mich zu überzeugen, daß die Gefühle unſchädlich ſeien, ſo lange ſie nicht zu ſchlimmen Handlungen würden. Als ſich mein Verſtand weigerte, dieſe Sophiſtik gut zu heißen, warf ich entſchloſſen alle Gedanken bei Seite.

„Murray kam zu uns nach Aſhton. Unter den



Digitized by Google

Gästen, die das Weihnachtsfest bei uns zubrachten, befand sich eine junge Dame von gebildetem, angenehmen Wesen, die Waise einer adeligen Familie, deren fideicommissarisches Eigenthum beim Tode ihres Vaters einem entfernten Erben zugefallen war. So befand sie sich beinahe gänzlich verarmt in der Abhängigkeit von einer reichen Tante, die nur darauf zu sinnen schien, ihre Mündel mit so wenig Kosten wie möglich los zu werden.

„Meine Theilnahme wurde für die junge Dame erregt, denn ihre herzlose Verwandte versah sie nur spärlich mit den Mitteln, ihre Stellung in der Gesellschaft zu bewahren und compromittirte in ihrer gemeinen Begierde, das arme Mädchen zu verheirathen und sich vom Halse zu wälzen, fortwährend ihr Zartgefühl und verwundete ihren Stolz.

„Louise war zurückhaltend und von etwas kaltem Charakter, aber meine Gefühle waren zu ihren Gunsten erregt und ich suchte durch kleine Kriegslisten, die in meiner Macht standen, ihren Mangel an Reichthum zu ersetzen und sie vor den Kuppelplänen ihrer Tante zu beschirmen.

„Da sie viel in meiner Gesellschaft war, so kam sie fortwährend in Berührung mit Murray. Sie schien ihm Anfangs kein Interesse einzuflößen, denn sie war zurückhaltend und nicht wirklich schön, allmälig aber bahnte sich die sanfte Lieblichkeit ihres Charakters den Weg zu seinem Herzen und er schien an ihrer Gesellschaft Gefallen zu finden, doch die Vertraulichkeit besaß Nichts

Digitized by Google

was mich hätte beunruhigen können. Es war mir eher angenehm als widerwärtig, daß er an meinem Schützling Interesse nahm.

„Als wir wieder unsere Wohnung in London aufschlugen, begleitete ich Miß Jameson zuweilen in Gesellschaft. In dem Maße aber, wie sich meine Hoffnungen vertrauensvoll um einen Gegenstand concentrirten, verminderte sich auch meine Neigung für den Genuß der großen Gesellschaft und ich umringte mich mit einem kleinen Kreise von ausgezeichneten Persönlichkeiten und mischte mich nur wenig unter die Vergnügungen der Welt, wo ihre Tante sie fortwährend zwang, sich zu zeigen. Ich nahm immer noch Interesse an ihr, aber die abstoßende Rohheit ihrer Verwandten verhinderte eine vollständige Wiederanknüpfung des vertrauten Verhältnisses, welches zwischen uns gewaltet hatte, während sie mein Gast war.

„Es verstrich ein Jahr, in dem sich ein ganzes Leben von Glück und Elend zusammen drängte. Ein träumerisches, stürmisches Jahr, das ein einziger langer Kampf gewesen war, die Liebe zu bewahren, die mit meiner Seele verwachsen war, und die Schuldlosigkeit der Gedanken und Thaten zu behaupten, ohne die das Leben werthlos sein würde. Meine Liebe zu Murray hatte sich keineswegs vermindert, aber ihr Charakter war verwandelt. Der erste holde Traum des Glückes, welches sich mit der Ergießungen meines Herzens eingestellt hatte, war auf ewig verschwunden. Eine eingewurzelte Ahnung



Digitized by Google

der Trennung und des Unglücks hatte meine Erwartungen herabgestimmt, und statt mit Hoffnungen in die Zukunft zu blicken, sammelte mein Geist allmälig seine Kräfte, um dem ihm bestimmten Schicksal entgegen zu treten, wenn es auch kommen möge.

„Die Liebe ist in ihren Wahrnehmungen fast instinctiv. Schon lange, ehe ich davon Beweise erhalten hatte, fühlte ich, daß Murray verwandelt war. Er suchte mich zu täuschen — bestrebte sich selbst zu täuschen, aber gerade die Mittel, die er ergriff, um uns Beide zu blenden, dienten nur dazu, die Wahrheit in meinem Herzen tiefer einzusenken. Ich hatte seine Natur zu meinem Studium gemacht, und als ich ihn Tag für Tag ehrerbietiger in seinem Benehmen, sanfter und mitleidiger gegen mich werden sah, wußte ich, daß es bald keine Hoffnung mehr geben würde. Es lag nicht in seiner Natur, sich rauh abzuwenden und das Wesen, welches ihn liebte, zu zermalmen, aber was kam darauf an, wie der Stahl gehärtet war, wenn die Klinge nur ihr Ziel erreichte?

Digitized by Google

## Sechszehntes Kapitel.

### Der geheime Besuch.

„Endlich fiel der Schlag. Murray war im Begriff, sich zu verheirathen. Er ließ mich nicht durch das allgemeine Gerücht quälen, sondern kam zu mir und erzählte mir es mit seinem eigenen Munde.

„Ich war den ganzen Morgen über sehr trübe gestimmt gewesen, und als ich sein bekanntes Klopfen an der Hausthür vernahm und die Schritte, die mein Herz stets in ein sanftes Beben versetzt hatten, sich meinem Boudoir nähern hörte, ergriff mich eine düstere Ahnung und ich zitterte, als ob ein Leichengeläute in meinem Ohr widerhallte. Ich hatte aber meine Gefühle verbergen gelernt und saß ruhig und mit einer feinen Nadelarbeit beschäftigt in meinem Lehnstuhl, als er eintrat.

„Er war tief bewegt und seine Hand zitterte heftig, als ich aufstand, um ihn zu empfangen; die meine war fest. Ich wollte das Herz, welches an mir gehangen

Digitized by Google

hatte, nicht mit Elend überhäufen. Er sprach von jenem Tage im Pfarrhause, von den Träumen, jenen unmöglich zu erfüllenden Träumen, aus denen wir uns unschuldiges Glück für uns selbst erringen sollten — ein Glück, welches Niemand Unrecht zufügen und doch unser ganzes Leben erfüllen würde. Er sprach von dem Allen als von einem Traume, von einer traurigen Verwandlung, die die Seele nur mit Täuschungen zu ernähren suchte. Es sei vergeblich, sagte er, uns länger selbst zu täuschen. Die Liebe, welche zwischen uns bestanden habe — er sagte nicht „bestehe" — müsse unvermeidlich unter den Schranken erliegen, welche ihr das Gewissen ziehe. Wir seien keines Dinges sicher, nicht einmal der kurzen Momente des geselligen Verkehrs, welchem die Gesellschaft denjenigen gestattet, die keine geheime Gefühle zu verbergen haben.

„Ich erhob meine Hand. Warum sollte ich diesen Gründen lauschen? Hatte ich nicht die Härte dieser Sclaverei gefühlt und doch empfunden, wie unmöglich es für mich war, sie von mir abzuwerfen? Er war ein Mann und besaß mehr Kräfte, unbeschäftigte Energie und ein weiteres Feld der Thätigkeit, von dem ihn diese unglückselige Leidenschaft fern gehalten hatte. Ich wollte aber nicht daran denken. Meinem Geiste bot sich nur ein Grund dar — er hatte aufgehört, mich zu lieben. Die Fesseln unserer Stellung hatten seine Geduld erschöpft. Er war bereit, mich auf ewig zu verlassen, und für wen?

Digitized by Google

„Mit einem Instinct, der aus dem Schmerz entsprang, welchen er mir zugefügt hatte, fühlte ich mich gewiß, daß Murray einen entscheidenden Schritt gethan habe und neue Bande und ein neues Schicksal für sich schmieden würde. Vielleicht war schon damals sein Herz von einer Anderen erfüllt.

„Das Erheben meiner Hand hatte ihn zum Schweigen gebracht. Er stand sehr bleich mit starren Zügen und schimmernden Augen vor mir.

„Ich machte ihm weder Vorstellungen noch Vorwürfe, sondern erkundigte mich mit einer Ruhe, die mich selbst erschreckte, nach dem Namen meiner Rivalin.

„Es war Louise Jameson, das Geschöpf, welches ich wie eine Schwester geliebt hatte. Es that Nichts. Ich hatte mich gestählt, Alles zu ertragen. Wenn mein Herz auch erbebte, so wurde mein Gesicht durch keine Bewegung entstellt. Er hatte seinen Antrag noch nicht gemacht, — wußte aber, daß sie ihn liebte, und ihre Liebe erregte sein Mitleid. Sie war so hülflos und sanft. Er wußte, daß die Zeit kommen müsse, wo wir einander als Schwestern betrachten würden. Diese Heirath würde uns Beiden beistehen, die Vergangenheit zu vergessen. Dessenungeachtet wolle er nicht eher seinen Antrag stellen, als bis ich einwillige. Er war gekommen, um sich meinem Edelmuth anheim zu geben.

Ich willigte ein. Die Worte wurden gemessen und kalt gesprochen, aber sie befriedigten ihn nicht. Er wollte, daß ich mich bereitwillig finden solle — sein

Digitized by Google

Glück solle nicht auf Kosten des meinigen gesichert werden, wenn ich ihn nicht von ganzem Herzen abtreten könne. Eine Freiheit, die er nur durch die Lippen erhalte, wolle er nicht benutzen.

„Mein Herz war von tiefer Bitterkeit erfüllt. Aber es bewahrte seine Stärke, denn jene Worte kamen mir vor, wie Spott. Er hatte mich in den Staub geschleudert und verlangte, daß ich lächeln sollte, während er mich doch mit Füßen trat. Ich versuchte zu heucheln. Warum sollte ich ihm die Ruinen zeigen, die er bereitete? Würde er die Worte zurückgenommen haben, die er gesprochen hatte? Würde er mich wieder lieben? Konnte ich ihn lieben? Nie. In meinem Herzen war kein Haß, keine Abneigung, kaum Entrüstung vorhanden. Sicherlich kein Wunsch nach Rache. Aber ich hätte mich lieber von wilden Pferden zerreißen als ihm sehen lassen, wie sehr ich litt. Ich würde todt zu seinen Füßen niedergesunken sein, wenn dies ihn hätte überzeugen können, daß auch ich aufgehört habe, zu lieben und mich vor der kalten Vernunft beugte, die ihn besiegt hatte.

„Mein Herz glich einem Felsen. Es war von Stolz und Schmerz verhärtet.

„O, wie ruhig ich war, nachdem er mich verlassen hatte! Ich nahm meine Stickerei wieder vor und beendigte das Muster sorgfältig, sehr sorgfältig. Meine Finger zitterten keinen Augenblick. Die Nadel ging schnell auf und nieder. Ihr Glanz blendete meine Augen und so arbeitete ich schneller und schneller weiter, bis der Mousselin

Digitized by Google

meinen Händen entsank. Ich besaß nicht die Fähigkeit, ihn aufzuheben, sondern blickte hülflos darauf hin.

„Drei volle Stunden lang blieb ich starr und still. Endlich kam mein Kammermädchen, um mich an einen Ball und ein Souper zu erinnern, wozu ich eingeladen war.

„Ich stand auf und gebot ihr, mich auf's Prunkendste zu kleiden. Ich erinnere mich, nie so schön gewesen zu sein, wie an jenem Abend. In meiner Wange brannte Fieber, das Feuer einer erschöpften Seele — von meinen Lippen flossen funkelnde Worte des Witzes, und unter den Fröhlichen und Schönen war ich die Lebhafteste und Glänzendste.

„Ich war einer der letzten Gäste und dann sprang ich, meinem vornehmen Begleiter Küsse zuwerfend, in den Wagen und rollte aus dem Lichte der Fackelträger hinweg. So manches Herz beneidete die reiche und schöne glückliche Lady Granby. Warum nicht? Sahen sie die plötzliche Reaction jener überreizten Seele? Folgten sie mir nach Hause, um zu sehen, wie sich dunkle Schatten um die Augen sammelten, die sie bewundert hatten, und wie eingesunken und weiß meine Wangen waren, als die glänzende Kleidung von meiner Gestalt genommen und die Blumen aus meinem Haar gebunden wurden? Sie ahnten Nichts von dem stechenden Schmerze, der durch meine Seele schoß, sahen nicht die rothen Blutstropfen, die auf meine Lippen quollen, als ich zitternd und erschöpft auf dem Fußboden meines

Digitized by Google

Toilettenzimmers lag, während meine erschrockene Dienerin meine Schläfe badete und über mir weinte. Alle waren getäuscht, selbst Murray, denn er befand sich auf dem Balle. Es war kein bleiches, niedergeschlagenes Geschöpf, was er dort sah, sondern ein stolzes von Diamanten strahlendes Weib, welches königliche Huldigungen forderte und empfing. Varnham befand sich in Ashton, und wenigstens die Erleichterung, welche die Einsamkeit gewährte, stand mir zu Gebote.

„Murray besuchte mich am Morgen, denn wir sollten ja Freunde bleiben. Ich hatte die Nacht über viel gelitten, aber ich legte Schminke auf meine bleichen Wangen und ging mit erzwungener Heiterkeit, um ihn zu empfangen. Er schien unruhig zu sein. Vielleicht fürchtete er Vorwürfe, nachdem ich die ersten Wirkungen seines Abfalles verwunden hatte, aber die Pein, welche derselbe erzeugte, war zu tief für Thränen oder schwache Klagen. Wenn der Todesstreich gefallen ist, so hören wir auf, dagegen anzukämpfen.

„Die Männer glauben gern, was sie am meisten wünschen und Murray überredete sich leicht, daß mein äußerer Schein von Zufriedenheit Wirklichkeit sei, daß verwundeter Stolz und vielleicht eine vorübergehende Bekümmerniß das Einzige wäre, was er sich vorzuwerfen hätte. Er schien erleichtert und wirklich dankbar zu sein. Er sagte, daß wir noch sehr glücklich sein würden. Die Seelenstärke, womit ich in seine Verbindung mit meiner Freundin gewilligt, habe seine Ach-

Digitized by Google

tung auf ewig gesichert. Ich würde von jetzt an für ihn eine sehr theure Schwester, für Louise eine großmüthige Freundin sein.

„Murray war bei alledem aufrichtig. Er verblendete sich selbst mit Entschlossenheit, um an seine eigenen Wünsche glauben zu können. Ich machte die Scene muthig durch, kein Wort, kein Blick verrieth die Qual, die in die Einsamkeit meiner Brust zurückgedrängt wurde. Ich hegte keinen schwachen weibischen Wunsch, daß er über den Schmerz, welchen er mir zugefügt hatte, entsetzt sein möge.

„Ich erfuhr, daß Miß Jameson's Tante sich geweigert hatte, ihrer Nichte eine Aussteuer zu geben, und ich wußte, daß Murray keineswegs reich genug war, um die Kosten einer für seinen Rang genügenden Haushaltung zu bestreiten. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, daß sein schöner Geist von den kleinlichen Aergernissen eines beschränkten Einkommens gefesselt, daß seine Gattin ewig von dem demüthigen Bewußtsein der Armuth niedergedrückt werden solle. Varnham überschritt seine eigenen kleinen Einkünfte nie und die Revenüen der Granby'schen Güter überstiegen unsere gewöhnlichen Ausgaben bei weitem. Es war mir deshalb leicht, eine Summe aufzunehmen, welche hinreichte, um meine Rivalin auszusteuern und auf diese Weise indirect für ihn ein hinlängliches Auskommen zu sichern.

„Ich gab meinem Agenten Befehl, unverzüglich

Digitized by Google

zwanzigtausend Pfund für mich aufzunehmen. Sobald ich die Summe besaß, ging ich insgeheim nach dem Hause meiner Nebenbuhlerin und überredete ihre karge Verwandte leicht, dies der Miß Jameson als ein Geschenk ihrer eigenen Großmuth zu überreichen. Ich wußte, daß mein Geheimniß sicher sei, denn sie war eine weltliche Frau, und es stand nicht zu erwarten, daß sie durch die Darlegung meines Antheils sich des Eclats einer großmüthigen Handlung berauben würde.

„In der Ausführung dieser That lag Etwas, wodurch meine Gefühle besänftigt wurden, und als ich das Zimmer der alten Dame verließ und die Treppe hinabstieg, geschah es mit einem sanfteren und resignirterem Gefühl, als ich seit vielen Tagen gekannt hatte. Das Geräusch des Anhaltens eines Pferdes auf der Straße ließ mich zusammenschrecken, wie eine Sünderin. Die Thür des Gesellschaftszimmers war halb offen. Ich sah, wie Louise Jameson sich von ihrem Sitze erhob und mit schimmernden Augen und von Erwartung gerötheten Wangen nach einem Fenster glitt. Ein schnelles Klopfen an der Hausthür und Murray trat ein. Er gab seinen Hut nachlässig einem Diener, als habe er ein Recht, augenblicklichen Gehorsam zu fordern. Dann sah ich seine Augen aufleuchten und ein erwiederndes Lächeln das ihre begrüßen, als seine Braut ihm entgegen kam.

„Ich zog mich in eine Ecke der Treppe zurück. Das heftige Klopfen meines Herzens machte mich halb

Digitized by Google

ohnmächtig. Ich hörte, wie sich ihre leisen Stimmen vermischten, sah, wie sich ihre Hände in einander schlossen und ihre Lippen begegneten. Ich sah, wie er sie sanft auf ein Sopha zog, und dann wurde es dunkel vor meinen Augen. Ich fühlte, daß ich der Ohnmacht nahe war, besaß aber doch noch Gewalt über die Pein, welche mich quälte. Ich mußte mich an dem Treppengeländer festhalten, gelangte aber unbemerkt auf die Straße. Sie waren zu glücklich beschäftigt, um das arme Weib zu bemerken, welches so sein Herz einem neuen Streiche ausgesetzt hatte, um ihnen einen Dienst zu leisten.

„Sein Reitpferd, dasselbe, welches ihn seit einem Jahre fast jeden Morgen an meine Thür getragen hatte, stand auf der Straße. Es war ein schönes Thier und der Gefährte unserer Spazierritte in Ashton gewesen. Mein eigenes Lieblingspferd war gekauft worden, weil es dem seinen ähnlich sah. Ich war zu Fuße, ohne Diener und trug einen dichten Schleier, damit mich Niemand in der Nähe des Hauses meiner Rivalin erkennen möge, aber das kluge Geschöpf erkannte mich doch trotz dieser Verkleidung. Es begann auf den Steinen zu scharren und krümmte den Hals mit einem leisen Wiehern, als ich vorüber kam. Wie beschwichtigend doch jeder Beweis von Anhänglichkeit selbst von einem Thiere einem verödeten Herzen wird. Ich konnte dem Impulse nicht widerstehen, sondern wandte mich um und streichelte den Hals des schönen Thieres, wie ich in glücklicheren Tagen zu thun pflegte.

Digitized by Google

„‚Nehmen Sie sich in Acht, Miß,‘ sagte der Mann, welcher es hielt. ‚Es ist gegen Fremde leicht muthwillig. Ich habe nur eine Dame gesehen, die sich nicht vor ihm fürchtete.‘

„‚Und wer war das?‘ fragte ich, indem ich den dichten Schleier näher um mein Gesicht zusammenzog.

„‚O, die Lady Granby, Gott behüte sie. Ich möchte das Pferd sehen, das sie nicht zu beherrschen vermöchte. Bluebuck ist immer fromm wie ein Lamm gewesen, wenn sie in der Nähe war und pflegte sich nach ihr umzuwenden und aus ihrer kleinen Hand Brod zu essen wie ein Schooßhündchen. Ei!‘ —

„‚John!‘ sagte eine Stimme von dem Fenster her, ‚Du kannst Bluebuck fortführen. Ich werde zu Fuß heimgehen.‘

„Ich eilte davon, als ob ich bei einer schlechten That ertappt worden wäre. Im nächsten Moment galoppirte der Reitknecht nickend und mich mit einer Freiheit anlächelnd, die meine eigene Familiarität veranlaßt hatte, vorüber. Dies war ein an sich schon hinlänglicher Beweis, daß er mich nicht kannte, aber das stolze Blut trat mir in die Wangen, und es war mir, als ob *sein* Diener mir einen Schmerz zugefügt hätte — als ob ich nie wieder geachtet oder geliebt werden könnte.

Digitized by Google

## Siebzehntes Kapitel.

### Die Hochzeit.

„Ich betrat jenes Haus noch einmal, um den Mann, den ich nie aufhören konnte zu lieben, mit einer Anderen vermählen zu sehen. Die Pein, womit ich die Einladung zu jener Hochzeit annahm, war stärker, als die des Todes — aber ich ließ nichts von den Qualen blicken, die mich verzehrten. Es war seltsam, aber ich fühlte eine Art von Gladiatorfreude daran, mein Herz bis zum Wahnsinn zu stacheln, eine harte unbarmherzige Liebe zur Selbstquälerei. Ich beschloß bei der Trauung zugegen zu sein.

„Ich rang nach Ruhe, konnte sie aber nicht finden. Umsonst löste ich die goldenen Schnüre und verdunkelte mein Prunklager mit den schweren Draperien. Umsonst häufte ich seine Daunenkissen auf einander und zog die feinen Linnendecken über meinen Kopf. Der Schmerz, welcher an meinem Herzen nagte, ließ sich

Digitized by Google

nicht beschwichtigen. Dennoch suchte ich die Ruhe. Sollte ich mit meinen eingesunkenen Augen und leichenblassen Wangen zu diesem Hochzeitsfeste gehen? — Zu dem Feste, welches auf morgen angesetzt war? Schlaf — Schlaf, ich mußte schlafen, denn am nächsten Tage waren Lächeln und rothe Wangen nöthig. Wenn er vorüber war, so kümmerte mich das Uebrige nicht, denn es schien mir, als ob dann mein Schicksal erfüllt sein würde.

„Ich ging an meinen Toilettentisch und schüttete Opium aus. Es war eine große Quantität, aber ein Theil davon wurde über den Tisch vergossen, denn die Hand zitterte mir, als ich das Fläschchen leerte. Es war mir gleichgiltig, ob der Schlaf, den es mir brachte, ein ewiger wurde. Der Becher, woraus ich es trank, war von Gold, und sein juwelenbesetzter Rand blitzte bei dem Lichte meiner Nachtlampe, als ich ihn an meine Lippen hob. Ich würde ihn und den ganzen unermeßlichen Reichthum, der ihn hatte erkaufen helfen, um eine Stunde süßen ruhigen Schlafes hingegeben haben. Aber es war unmöglich. Ein dunkles Gefühl des Leidens senkte sich auf meinen Körper nieder, und das war Alles. Mein Körper wurde betäubt, aber es kam keine Vergessenheit für die Gefühle meiner Seele.

„Der Morgen fand mich in meinem Ankleidezimmer in die sammetnen Kissen eines Lehnstuhls versenkt und mit weit offenen Augen, wie sie die ganze Nacht gewesen waren. Der Toilettenspiegel stand vor mir, und

Digitized by Google

ein Bild, welches ich ſchaudernd als den Widerſchein meiner Geſtalt erkannte, ſchien mein Elend mit trüben ſchweren Augen, die ſich nicht ſchließen laſſen wollten, zu beobachten. Ich vergrub mein Geſicht in meine Kleidung, um nicht von dem Bilde meines eigenen Elends verfolgt zu werden, denn ich hatte nicht die Kräfte, um den Stuhl oder den Spiegel hinwegzuſchieben.

„Ich muß eine Zeitlang geſchlafen haben, denn als ich wieder das Geſicht erhob, fiel heller Sonnenſchein durch die Fenſtergardinen herein, und die Uhr auf dem Kaminſims ſchlug neun.

„In einer Stunde ſollte er getraut werden.

„Ich klingelte und befahl die möglichſt glänzende Kleidung zu wählen, nahm aber keine weitere Notiz von den koſtbaren Gewändern, die mir mein verblüfftes Kammermädchen zur Auswahl vorlegte. Ich gab ihr Weiſungen, überließ mich aber gänzlich ihrem Geſchmack, ohne mich darum zu kümmern, daß der Glanz, in den ſie mich kleidete, ſich für die frühe Morgenſtunde nur wenig ſchickte. Wenn er nur Leben über die todtenbleiche Färbung meiner Züge ergoß.

„Sie hatte mehr als einmal zu mir geſprochen, aber ich gab ihr keine Antwort, ſondern rief nur heftig von Zeit zu Zeit: ‚Eile — eile — es iſt gleichgiltig, ob die Edelſteine meine Stirn umgeben. Richte ſie gerade, aber eile Dich.‘ Meine Augen waren die ganze Zeit über auf die Uhr geheftet, deren Zeiger



Digitized by Google

um das Zifferblatt geschlichen war und beinahe die Stunde berührte.

„‚Eile — schnell — schnell!‘ schrie ich beinahe, indem ich aufsprang.

„Aber meine Toilette war noch nicht vollendet. Sie hielt mich beim Arme fest, nahm ein dünnes Band von getriebenem Gold ab und warf es nachlässig bei Seite, um für das prächtige Bracelet Platz zu machen, welches sie aus seinem Kästchen gezogen hatte. Ich schleuderte ihr das glänzende Spielzeug aus der Hand und erfaßte den kostbaren Reif mit bebenden Fingern, die sich weigerten, es wieder um meinen Arm zu schließen. Jenes Armband war sein Geschenk. Es hatte meinen Arm nie verlassen, seit seine Hände es dort anbrachten. Es trieb mich fast zum Wahnsinn, daß es von einer Dienerin gelöst worden war und noch dazu an jenem Tage.

„Ich warf einen Blick auf den Spiegel, ehe ich ausging. Die Aufregung hatte ihr Werk der Verschönerung gethan. In meinen Augen strahlte ein seltsamer Glanz, und auf beiden Wangen glühte fieberische Röthe. Meine Französin hatte ihre Arbeit trotz ihres Schreckens gut verrichtet. In meinem Haare blitzten Juwelen, andere verbreiteten ihren sternengleichen Glanz über meine Arme und meinen Nacken, mein armes Herz zitterte wie ein verwundetes Vögelchen unter einem Gürtel, mit dem man einen Fürsten hätte auslösen können. O, es war ein trauriger, trauriger Spott!

Digitized by Google

„Gleich einem verwundeten Thiere, welches immer noch weiter und weiter eilt, obgleich der Pfeil in seiner Seite steckt, mischte ich mich unter die Menge der hochgebornen Gäste, die zu Murray's Hochzeit eingeladen waren. O, wie seltsam Alles zu sein schien! In meinem Ohr erklang das Murmeln glücklicher Stimmen, Federn und Diamanten und schimmernder Atlas flimmerten verwirrt vor mir, und Alles erschien mir wie eine Phantasmagorie.

„Dann wurden meine Augen klar und mein Gehör scharf, denn es trat eine Stille ein und ein majestätischer Lord kam mit der jungen Braut an seinem Arme herbei. Ich sah, wie ihre weiche Wange unter dem Brautschleier die Farbe wechselte und wie ein frohes Licht in ihrem Auge schimmerte, als man sie vor den Bischof führte. Im nächsten Moment stand er an ihrer Seite. Die Töne seiner Antwort drangen deutlich in mein Ohr und die Stimme war die, welche die Musik meines Lebens gewesen war. Jene Worte überwiesen mich dem tiefsten Elend.

„Jener Mann hatte mich geliebt und doch stand ich nur wenige Schritte von ihm durch den Schmerz krank gemacht und so elend da, daß selbst die Bettler auf den Straßen mich hätten bemitleiden können, während er einer Anderen seine feierlichen Gelübde darbrachte und meine Anwesenheit nicht fühlte. Die Gäste versammelten sich um das junge Paar und der Schall ihrer Glückwünsche verspottete mich, als ich in einem fernen Theile des Zimmers allein saß.



Digitized by Google

„Der Schmerz hatte mir faſt alle Kräfte geraubt. Ich konnte mich nicht bewegen, obgleich ich fühlte, daß neugierige Augen ſich auf mich heften konnten, während ich ſo allein und aufgeregt da ſaß. Ich rang nach einer momentanen Energie und drang durch die Menge. In dem Moment, wo meine Augen auf ſein Geſicht fielen und das ſtolze glückliche Lächeln und leuchtende Auge ſahen, wurde ich ruhig, ſehr ruhig, denn der Stolz war noch ſtark in mir. Wenn jenes triumphirende Lächeln einen Augenblick dort auf ſeinen Lippen geblieben wäre, nachdem er mich geſehen hatte, ſo würden meine Glückwünſche eben ſo leicht hingeworfen worden ſein, wie die der Uebrigen. Als er ſich aber von der Begrüßung eines ſchönen Mädchens an ſeiner Seite wendete, und mich vor ſich ſtehen ſah, wurde ſeine Stirn, Wange und Lippe farblos und er wich zurück, als ob ein von den Todten auferſtandener Geiſt in ſeinem Pfade aufgeſtiegen wäre. Ein einziger Blick enthüllte die Ruinen, die er gemacht hatte, denn trotz meiner Herrſchaft über den im Innern kämpfenden Schmerz muß dieſer Spuren auf meinem Geſicht hinterlaſſen haben. Es war für uns Beide ein gefährlicher Moment, denn viele neugierige Augen ruhten auf uns. Ich achtete es nicht. Leben und guter Name waren damals für mich nichts. Er drückte die Hand, die ich ihm entgegenſtreckte, mit einer Gewalt, die mich bis in's Herz durchzuckte. Er ſah, daß meine Lippen ſich bewegten, ohne ein Wort hervorzubringen, aber er

Digitized by Google

antwortete, als ob die gewöhnlichen Glückwünsche gesprochen worden wären. Ich richtete ein paar Worte an seine Braut, aber was ich sagte, weiß ich nicht mehr, aber sie lächelte, erhob ihre Augen verwundert zu meinem Gesicht und fragte, ob ich krank gewesen sei.

„Ich wollte das Haus verlassen, denn meine unnatürlichen Kräfte begannen zu weichen. Aber der Reisewagen stand vor der Thür und meine Equipage konnte nicht eher gerufen werden, als bis er abgefahren war. Ich wich nach einem Fenster zurück und zog die schweren Vorhänge über der Nische zusammen, denn in meinem Herzen regte sich etwas, das die Blicke der Menge nicht mehr ertragen konnte. Ich stand hinter den seidenen Vorhängen, hatte meine pochende Stirn an das Fenster gedrückt und die Hände fest über der Brust gefaltet, als der Vorhang plötzlich erhoben wurde und Murray an meiner Seite stand. Er war todtenbleich und in seinen Augen lag eine Pein, wie ich sie noch nie wahrgenommen hatte. Er blickte einen Moment in mein Gesicht, während sein eigenes von tiefer Bewegung erfüllt war! Dann faßte er meine Hände in die seinen und sagte mit einem vorwurfsvollen Flüstern, welches tief in's Herz drang: ‚O Karoline, haben Sie mich so getäuscht? Warum haben Sie mich glauben lassen, daß Sie rückhaltslos darein gewilligt hätten?'

„Ich sprach nicht. Ich konnte es nicht. Aber mein Gesicht ward zu dem seinen erhoben und er muß darin das ganze Elend gelesen haben, welches ich von

Digitized by Google

jetzt an ertragen ſollte. Ich machte keinen Verſuch, es zu verbergen, denn mein Stolz war völlig darnieder gedrückt. Ich hatte keine Kräfte mehr. Es näherten ſich Schritte dem Fenſter; Murray ſchrak zuſammen — der Druck ſeiner kalten Hand wurde ſtärker auf der meinen — ich war allein!

„Auf den Treppen regte es ſich geſchäftig. Ein weißer Schleier ſchimmerte vor meinen ſchmerzenden Augen, dann erſchien die Geſtalt des Bräutigams und ſein blaſſes Geſicht wurde auf einen Moment zu dem Fenſter erhoben, wo ich ſtand, dann ſchwindelte mir es, ich erinnerte mich an Nichts weiter, als an den Schimmer weißer Bänder und das Rollen eines an meinen Augen vorüberfahrenden Wagens, dann ſchien es mich wie mit Roſſeshufen zur Erde zu ſchmettern. Ich wurde jedoch nicht ohnmächtig. In meinen Adern rollte es fieberiſch und dies gab mir Kraft zum Ertragen.

„Als mein Wagen vorfuhr, ging ich wieder durch die Menge. Es wurde eine Hand ausgeſtreckt. Ich lächelte und nahm ſie an, aber noch heutigen Tages weiß ich nicht, wer mich aus dem Zimmer führte.

„Ich betrat mein Haus. Es ſchien mir öde und ſehr traurig. Es war kein Menſch dort, der für mich gefühlt — keine freundliche Stimme, die mich gefragt hätte, warum ich ſo leide. Wenn meine Mutter gelebt hätte, ſo würde ich mich haben an ihren Buſen ſchmiegen und ihr, der Reinen, Alles erzählen können. Mit ihrer Stimme in meinem Ohr und meinen Armen

Digitized by Google

um ihren Nacken hätte ich in Thränen zerfließen können, denn sie würde mich bemitleidet und getröstet haben. Doch sie lag in ihrem kalten Grabe und selbst diese Erinnerung brachte keine Feuchtigkeit in meine Augen. Ich konnte nicht weinen. Ich konnte mich nirgends hinwenden, um Theilnahme zu suchen. Ich besaß keine Mutter, keine Schwester, keinen Freund. Mein Stolz war zermalmt und ich hatte keine Kräfte mehr, aber doch wollte mein Herz nicht brechen.

„Dann dachte ich zum ersten Mal seit vielen Tagen an Varnham, nicht als den Gatten, von dem ich entfremdet gewesen war, sondern als den guten liebevollen Freund, der in allen meinen Kümmernissen bei mir gewacht und mich geliebt hatte. Ich war nicht ganz bei Sinnen und betrachtete den Schritt, den ich zu thun im Begriff stand, nur unvollkommen. Mr. Varnham befand sich in Ashton und ich beschloß zu ihm zu gehen, aber ohne bestimmten Zweck, denn ich war jedes festen Planes unfähig. Aber er war mein einziger Freund und mein armes Herz wendete sich in seiner Kümmerniß mit dem Vertrauen früherer Jahre zu ihm. Ich vergaß, daß es den einzigen Quell der Sympathie, der ihm geblieben war, gerade durch seine Pein verschlossen hatte.

„Ich warf einen großen Mantel über meine prächtige Kleidung und stieg, während mein Wagen noch vor der Thür stand, ein und befahl nach Ashton zu fahren. Wir reisten den ganzen Tag. Ich verließ meinen Sitz kein einziges Mal, sondern blieb in meinen Mantel

Digitized by Google

gehüllt und mit über den Kopf gezogener Kapuze in das nebelhafte Halbbewußtsein des herannahenden Wahnsinns versunken. Ich glaube, daß der Wagen mehr als einmal hielt, daß meine Diener in mich drangen, Nahrung und Ruhe zu genießen, aber ich achtete ihrer nicht, sondern befahl ihnen nur, zuzufahren, da mir die schnelle Bewegung Erleichterung gewährte.

„Es war tief in der Nacht, als ich Ashton erreichte. Alles war düster und schwarz, nur eine einzige Lampe schimmerte aus dem Fenster der Bibliothek und ich wußte, daß Varnham munter und dort sei. Die Bibliothek befand sich in dem hinteren Theile des Hauses und der Schall der Räder war nicht bis dorthin gedrungen.

„Ich durchschritt die dunkle Vorhalle und gelangte in das Zimmer meines Gatten. Für den Augenblick wurde das fieberische Pochen meines Herzens durch die heilige Ruhe des einsamen Forschers beschwichtigt. Es lag etwas Erschreckendes in der düsteren Pracht des Zimmers, worin er saß. Das schöngemalte Fenster schien in dem Dämmerlichte dick und undurchsichtig zu sein. Die glänzenden Bücherregale lagen im Schatten und kalte Marmorstatuen blickten mit bleicher gespenstischer Schönheit von ihren Piedestalen herab, als ich eintrat.

„Varnham studirte. Nur eine einzige kleine Lampe verbreitete ihren Schimmer über den kostbaren Mosaiktisch, über den er sich gebeugt hatte und warf einen breiten Lichtschein über die bleiche ruhige Stirn, die in ihrer stillen Glätte etwas Himmlisches hatte; ich war an

Digitized by Google

ſeiner Seite, ohne daß er mich geſehen hätte; die feierliche Stille des Zimmers hatte mein Gehirn klarer gemacht und ich fühlte einen Augenblick, wie wahnſinnig meine beabſichtigte Beichte ſei. Ich taumelte und würde gefallen ſein, wenn ich mich nicht mit einer Gewalt, die die Lampe erzittern ließ, an dem Rande des Tiſches feſtgehalten hätte.

„Varnham ſprang über mein plötzliches Erſcheinen erſtaunt empor. Als er mich aber vor ſich ſtehen ſah, wie das Feuer der Aufregung in meinen Adern glühte und meine Wangen purpurn färbte, wie Juwelen in meinem Haar flimmerten und an meinem Gürtel blitzten, der unter dem Mantel ſichtbar wurde, welchen meine bebende Hand nicht mehr zu halten vermochte, ſchien er inſtinctmäßig das ſchlimme Schickſal zu fühlen, welches ich mir bereitet hatte. Sein Geſicht wurde blaß und es dauerte eine Minute, ehe er ſprechen konnte. Dann kam er auf mich zu, zog mich gütig an ſeine Bruſt und küßte meine Stirn mit einer Zärtlichkeit, die mir in's Herz drang, wie die Schmeichelworte der Stimme meiner Mutter. Ich warf mich an ſeinen Hals und weinte im leidenſchaftlichen Schmerze. Er ſetzte ſich nieder, zog mich dichter an ſein Herz und bat mich, ihm den Grund meiner Kümmerniß zu ſagen.

„Ich erzählte ihm Alles. Dann ſtieß er mich wie eine Ausſätzige von ſeiner Bruſt und über ſeine Lippen, die bis dahin nichts als Segnungen gekannt hatten, drang ein Schrei des Grimmes, des bitteren

Grimmes, nicht gegen mich — nein, mich hätte er nie schmähen können — sondern gegen Murray. Jetzt erst dachte ich an das Böse, was daraus folgen konnte. Ich erhob mich und sank vor ihm nieder und versuchte, ihn durch Bitten zu erweichen und Alles zurückzunehmen, was ich gesagt hatte. Er nahm mich wieder in seine Arme, obgleich ich dabei fühlte, wie ein Beben seinen ganzen Körper durchzuckte. Er sagte mir, daß ich mich trösten sollte, sprach beschwichtigende Worte und verhieß mir, daß er mir nie wieder Vorwürfe machen werde, sagte aber nichts von ihm, und als ich mich wiederum bemühte, zu seiner Vertheidigung zu sprechen, stieß er mich streng von sich. Von diesem Moment an ward ich völlig wahnsinnig.

## Achtzehntes Kapitel.

### Träume und Phantasien.

„Man lehrt uns die Wahnsinnigen mit Scheu und Mitleid zu betrachten, und wenn der Geist eine boshafte oder melancholische Färbung annimmt, so giebt es vielleicht keinen Gegenstand größeren Mitleids, als eine der Vernunft beraubte Person, die aber noch den Qualen unterworfen ist, welche ihr Unglück verursacht haben. Bei mir nahm der Wahnsinn jedoch eine seltsame angenehme Gestalt an. Es war nur der Verlust der Vernunft und der Schärfe des Gefühls, während die Phantasie ungezügelt und nach Belieben unter den schönen Dingen, die sie sich erschuf, umherschweifen konnte. Die wirklichen Vorgänge, die mich zum Wahnsinn gequält hatten, verließen mein Gedächtniß gänzlich. Ich wendete mich wieder den heiteren Phantasien und angenehmen Gefühlen meiner Kindheit zu, die sich mit Träumen von so überschwenglicher Schönheit vermengten, daß die Zeit meiner geistigen Störung eher in einer höheren glücklicheren Welt zugebracht zu werden schien als innerhalb der Grenzen meines eigenen Gebiets.

Digitized by Google

„Faſt jeden Tag nahm ich eine neue Geſtalt an. Zuweilen hielt ich mich für eine Nachtigall, die ihr Neſt in den Zweigen einer Acacie habe, welche vor meinem Fenſter ſtand. Wenn ſolche Phantaſien von meinem Geiſte Beſitz nahmen, ſo pflegte ich die Arme auf die Bruſt zu verſchränken, und über meine Lippen kamen Stunden lang hintereinander Lieder voll der rührendſten Melodie, welche das Herz jedes vernünftigen Weſens hätten erſchöpfen müſſen.

„Wenn ein fremder Vogel an das Fenſter geflattert kam, ſo zirpte ich lockend und ließ meine Töne einen weichen ſchmelzenden Ausdruck annehmen, um die Geſellſchaft eines Geſchöpfes zu erlangen, welches Eigenſchaften zu haben ſchien wie ich. Noch jetzt kann ich mich erinnern, wie mir das Herz ſchwoll, und wie meine Stimme vor getäuſchter Erwartung bebte, wenn ſich der Vogel ſchüchtern umſah, erſchreckt und doch durch mein Bemühen, ihn aufzuhalten, gelockt, nach einem fernen Baume flatterte. Dann ſenkte ich meine Stimme zu einer leiſen, wehmüthigen Melodie und weinte ſanft mit einem kindiſchen Kummer, bis Barnham kam und mich überredete, zur Ruhe zu gehen — zu einer ſo ſüßen, ſtillen Ruhe, wie ich ſie ſeit meiner Kindheit nicht gekannt hatte.

„Ein anderes Mal träumte ich, daß ein Seraph hoch oben in den Wolken ſei, der mit einer wellengleichen angenehmen Bewegung am Himmel hinſchwebe, und wartete mit Ruhe auf das Kommen des Abends,

Digitized by Google

um zwiſchen den Planeten umherzuwandern und meine Schwingen im Mondlichte zu baden. Ein großer glänzender Stern ſchien allnächtlich mit einem klaren juwelenartigen Schimmer durch die Blätter meiner Acacie. In dem Momente, wo er ſichtbar wurde, entfaltete ich meine eingebildeten Schwingen und ſchoß durch ſeine blendenden Wände nach einer Welt von ſolchem Glücke, wie ſie ſich mein geſunder Geiſt nie vorgeſtellt hatte. Ich bevölkerte dieſe neue Schöpfung mit Geſtalten von luftiger Schönheit — mit reinen geiſtigen Schöpfungen, wie ſie das Gehirn des Dichters erfüllen, bis er ſich von der Erde abwendet und auf ewig bei den Kindern ſeines eigenen Geiſtes wohnt.

„Bei dieſen fand ich Geſellſchaft und wurde in meiner Idee ätheriſch und ſchön an Geſtalt und Geiſt wie ſie. Allnächtlich begab ich mich nach meiner idealen Welt, und meine Geiſtesſchweſtern und ich ſpielten in Hainen, wo die Bäume Lauben von ewiger Schönheit bildeten und Waſſerbecken von durchſcheinendem Alabaſter beſchatteten, worin die cryſtallnen Gewäſſer mit unaufhörlicher Melodie floſſen. Wolken von dichtem Laube bildeten ſich in der Atmoſphäre — jedes Blatt war ein großer Smaragd, der gegen ſeine Gefährten mit einem ſanften glockenartigen Klange anſtieß und die Luft mit Melodie erfüllte, als ob die Blätter Aeolsharfen wären, die der Windhauch in Bewegung ſetzte. Wir ſchweiften unter dem Smaragdſchatten hin und her, wo Säulen von himmliſcher Sculptur ihre ſchneeweißen

Digitized by Google

Gipfel unter den Bäumen emporsendeten, wo Tempel mit Pfeilern von Jaspis und Kuppeln von Perlen und Opalen in Wolken von einem sanften Lichte standen, die sich fortwährend mit einem silbernen Rauch, der aus ihren eigenen unerschöpflichen Rauchgefäßen hervordrang, aufwärts kräuselte.

„Dann schwangen wir uns wieder aufwärts und immer höher, schüttelten das rosige Licht von unseren Flügeln und befanden uns bald hoch in der milden Atmosphäre, bald streiften wir nahe unter der Erde hin. Zuweilen hielten wir an, um an dem crystallnen Becken eines Springbrunnens auszuruhen, wo unsere Gestalten mit tausend regenbogenfarbenen Schönheiten zurückgespiegelt wurden, wenn wir in den dichten Ranken schwebten, die sich bis zu dem Wasserrande herabsenkten. Diese Ranken waren dicht mit Laub und mit Trauben von blutrothen Rubinen und purpurnen Amethisten besetzt, und jedes von den Juwelen warf aus seinem eigenen brennenden Mittelpunkte ein besonders Licht auf die Gewässer, die in ihrem Bette funkelten und lachten, und dann mit sanftem Murmeln nach dem Haine flossen, den wir hinter uns gelassen hatten.

„Die Gesetze, welche die Erde regieren, waren in dieser von mir geschaffenen Welt unbekannt. Es gab weder Sonne, noch Mond, noch Sterne, die ihr Licht auf uns herabgegossen hätten. Aber eine Atmosphäre, die weich und mild war, wie die, welche aus einem Beet von Wasserlilien schwebt, wenn sie ihre perligen Kelche im Abendwinde entfalten, empfing ein

Digitized by Google

regenbogenfarbiges Licht von den ſchimmernden Bäumen und den zarten Blumen, die überall aufblühten. Dieſe Atmoſphäre umſchwamm wie ein dünner Dunſt die ſpringenden Waſſerfälle, die durchſichtigen Felſen und die fernen Berge über uns, welche den Geſichtskreis mit ihrem gedämpften Gold und Purpur begrenzten.

„O, wie glücklich fühlte ich mich in dieſem idealen Lande! Wie liebte ich es, meine Flügel mit denen der ſtrahlenden Weſen, die ich nur ſchwach beſchrieben habe, zu verſchränken, und während wir uns in den Ranken zuſammenſchmiegten, oder auf den duftigen Blumen lagen, ihnen flüſternd von den Dingen zu erzählen, die ich auf Erden geſehen, von den Kümmerniſſen, die mein Herz getrübt und von den Thränen, die ich vergoſſen hatte. Es ſchien mir, als ob ſie ſich mit Ausdrücken der Verwunderung über den bloßen Namen des Schmerzes um mich verſammelten, wie unſchuldige Kinder, wenn das kalte dunkle Grab und die unergründbaren Myſterien der Ewigkeit ihren jungen Geiſtern eröffnet werden. Sie — die holden Seraphe meiner Einbildungskraft — konnten nicht begreifen, wie die Liebe zu irgend einem Dinge unrecht ſein könne. Ihr ganzes Weſen war Liebe, und ſie konnten nichts begreifen, was nicht geiſtig und heilig war wie ſie ſelbſt.

„Ein kleines Geſchöpf gab es, welches ſchöner war als Alles, was mein Phantaſiereich enthielt. Sie ſchwebte nie empor wie die Uebrigen, ſondern wanderte in meinem Zimmer umher, ehe die Vögel

Digitized by Google

kamen, um mich mit ihren Gesängen hinwegzulocken. Sie war ein liebendes kleines Seelchen und zuweilen betrübt, als ob sie vom Himmel hinweggeschweift sei und sich unterwegs verirrt habe. Zu anderen Zeiten war sie voll Fröhlichkeit und Glück, wie der in der Acacie schlummernde Sonnenschein. Und sie kletterte auf mein Bett und schlang ihre Arme um meinen Nacken, als ob sie mich von den Wolken zurückziehen wolle, zu denen das arme Ding nie emporsteigen konnte.

„Ich mochte mich bemühen wie ich wollte, sie blieb stets auf der Erde unten. Ich sehnte mich, sie mitzunehmen, wenn ich nach den Sternen flog, denn sie war mit ihrem bleichgoldenen Haar und den sanften blauen Augen weit schöner als alle Himmelskinder, die ich getroffen hatte. Eines Tages — o, wie gut erinnere ich mich dessen, denn selbst in meinem verdüsterten Geiste hinterließ es einen Eindruck, den die rückkehrende Vernunft mit bitterer Pein festhielt — eines Tages kam dieses hübsche Geschöpf mit seiner glücklichen Miene in mein Gemach. Ihr Mousselinkleidchen war voller Blumen, die oben herab und um ihre winzigen Füßchen fielen. Sie hatte diese Blumen aus dem Garten unter meinem Fenster gepflückt. Ich hatte sie beobachtet, während sie hin und her schwebte, mit der Hand gewinkt, wenn sie mit der ihren winkte, ihre lieblichen Rufe beantwortet und sie aufgefordert, mit den Vögeln emporzufliegen, die mein Fenster umflatterten. Endlich kam sie und brachte eine duftige

Digitized by Google

Ladung von Blüthen mit. Es war beinahe Sonnenuntergang und ich saß am Fenster. Vor Kurzem war ein Regenschauer gefallen, und die Massen der weißen Wolken schimmerten purpurn und goldig, während sie nach Westen entschwebten. Gerade als das Kind hereinkam, breitete sich ein Regenbogen über den Zenith und verschwand in dieser Wolkenschicht.

„Ich war aus tiefstem Herzen erfreut; dies war das erste Mal, daß die Engel mir eine Brücke zugeworfen hatten. Ich wußte, warum sie es jetzt gethan. Der kleine Erdencherub war noch nie emporgeflogen. Sie hatten diesen glänzenden Bogen geschickt, damit ich ihn darüber hinweg zu unseren Sternenfesten führen möge. Ich schlug die Hände voll Freude zusammen. Wie sie herein kam, drückte sie mit beiden Armen die Blumen an ihre Brust und lachte aus ihrem Dufte hervor. Ich beugte mich vor und küßte sie und fühlte mit meinen Händen nach ihren Flügeln. Sie ließ ihr Röckchen fallen, kniete unter den jetzt am Boden liegenden Rosen nieder und rief: „‚O, Freude, Freude! Sie hat mich geküßt! Sie hat mich geküßt!' Dann sprang sie auf und klatschte in die Hände und wollte mit einem so stolzen und glücklichen Gesicht davon laufen.

„Ich sprang ihr nach. ‚Komm, komm,' sagte ich, ‚geh' mit mir zu dem Strome. Meine Engel haben uns eine Brücke von Juwelen gebaut. Tief in jenen Wolken begraben, werden wir den goldenen Becher finden. Er soll Dir gehören. Wenn die krystallenen Brunnen des



Digitized by Google

Himmels entsiegelt sind, so werden wir Beide von ihrem Wasser trinken und unsterblich werden. Komm, Kleine, komm und betritt mit Deinen Füßchen jenen hohen Pfad.'

„Sie schlang ihre Arme um meinen Hals und küßte mich zärtlich, als ich sie an das Fenster trug. Ich zerriß das weiße Mäntelchen, welches sie anhatte, in gleiche Theile und ließ die Stücke über beide Schultern fallen, während sie auf dem breiten Fenstervorsprung stand und mir in's Gesicht lächelte. Ich war erfreut, daß sie endlich Schwingen hatte.

„‚Nun,' sagte ich triumphirend, als diese Schwingen im Winde zu flattern begannen. ‚Geh — geh und sage den Engeln, daß ich komme.'

„Sie wendete ihren schönen Kopf über die eine Schulter und blickte abwärts. Der Blumengarten lag tief unter uns und sie begann zu zittern.

„‚Nein, nein,' sagte ich streng, als sie ihre Arme nach mir zurückstreckte, ‚Gott giebt seinen Engeln Flügel — für Dich hat er mehr gethan. Sieh, der Regenbogen fängt schon an zu verbleichen.'

„Ich fürchtete, daß der Regenbogen zerbrechen könne. Ich stieß sie darauf zu. Aber sie schlang vor Furcht schreiend ihre Arme um mich. Jetzt zog ein Windstoß vorüber, der ihr goldenes Haar löste und ihre Gewänder erfaßte. Der Wind sollte sie empor tragen. Die Engel hatten ihn zu meinem Zwecke gesendet. Ich machte ihre Arme mit Gewalt von meinem Nacken los, ich erstickte ihr Geschrei mit meiner Hand und stieß sie von mir, indem ich aufwärts blickte, um sie emporsteigen zu sehen.

Digitized by Google

„Ein Schrei, ein dumpfer Fall und dann eine Todtenstille. Ich war sehr betrübt darüber, daß sie nicht emporsteigen wollte und weinte bitterlich, als der Regenbogen zerschmolz. An jenem Abend wollte ich die Sterne nicht besuchen, sondern erfüllte das Haus mit meinem Jammer und rief nach meinem Erdencherub, bis man ihn, um meinen Schmerz zu beschwichtigen, in mein Zimmer brachte und vor mich hinlegte. Der Schnee war nicht weißer wie jenes schöne Antlitz. Ihr Haar war mit Blut gefärbt, ein breiter purpurner Streifen zog sich von ihrer Schulter aufwärts. Sie war todt — todt!

„Von da an gab es für mich keinen Himmel mehr. Ich dachte nie an die Engel, ohne zu schaudern, hörte nie die Nachtigallen singen, ohne Schmerzensschreie auszustoßen. Die Sonnenuntergangswolken wurden zu Flammenbetten und der Anblick eines Regenbogens ließ mir das Blut in den Adern erstarren.

„Es war vielleicht diese große Erschütterung, die meine Vernunft zurückbrachte, denn von da an kehrte mein altes Leben langsam zurück und jede Erinnerung brachte ihren eigenen Schmerz mit.

„Ich vermag nicht das kalte hoffnungslose Ringen meines Herzens zu beschreiben, welches sich anstrengte, die Einbildungen zu bewahren, die meine wahnsinnigen Momente erfüllt hatten. Als mein Verstand seine Funktionen wieder antrat, schien es mir, als ob ein grausamer Geist allmälig die Bande der Erde um mich fest anziehe und mich aus Barmherzigkeit zur Vernunft zu-



Digitized by Google

rückschleppte, während meine Seele mit glühender Sehnsucht an ihren phantastischen Idealen hing.

„Es war für mich eine traurige, traurige Nacht, wenn jener Stern am Himmel aufging und seine reinen Strahlen in den Schooß meiner Acazie herabsendete und ich wußte, daß der klare Himmelskörper von da an für mich nur ein Stern sein würde — daß die Reiche, welche ich in seine fernen Tiefen verlegt hatte, nur der Traum einer kranken Phantasie waren, die mit ihrem schönen und lebhaften Glauben, welcher nicht die Macht besaß, zu vernünfteln oder zu zweifeln, nie mehr zurückkehren würden.

„Aber wir können die Phantasien eines Geistes ebenso wenig erzwingen, wie die Neigungen des Herzens. Meine Krankheit verließ mich, dann kamen die Leidenschaften und Bestrebungen meiner alten Natur eine nach der andern wieder zum Vorschein wie Marmorstatuen, über die ein mächtiges Dunkel gefallen war, und in ihrer Mitte fester als je gewurzelt blieb sein Bild — sein Name, sein Wesen, und die traurige Geschichte meiner eigenen Leiden war für mich ein ganzes Jahr lang nur ein unbestimmter schmerzlicher Traum gewesen. Aber der Kummer und selbst der Wahnsinn hatten nicht vermocht, die Liebe zu entwurzeln, welche zu solchem Elend geführt hatte. Kann man mich tadeln, wenn ich wieder um Bewußtlosigkeit betete?

Ende des ersten Bandes.

Druck von Ernst Stürke (Firma: C. Schumann) in Schneeberg.

Digitized by Google